RCHITEKTUR DER DDR

87



35 Jahre Bauakademie der DDR

Anläßlich ihres 35. Jahrestages wurde die Bauakademie der DDR mit dem Karl-Marx-Orden ausgezeichnet. Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, überreichte die Auszeichnung an den Präsidenten, Prof. Dr. sc. techn. Hans Fritsche. (Seite 2)

60 Jahre Bauhaus Dessau

Bei der Festveranstaltung im Bauhaus Dessau informierten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der SED, Hans-Joachim Böhme, der Minister für Bauwesen, Wolfgang Junker, der Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Hans-Joachim Böhme, und weitere Persönlichkeiten über neue Projekte für den Wohnungsbau. (Seite 3)

Die Zeitschrift „Architektur der DDR" erscheint monatlich

Jahresbezugspreis
DDR: 06000, Ausland: 120,– DM

Einzelheftpreis
DDR: 00500, Ausland: 10,– DM

Die Bezugspreise für das Ausland gelten ausschließlich Mehrwertsteuer, Verpackung und Versand.

Bestellungen nehmen entgegen:
Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der DDR:
Sämtliche Postämter und der VEB Verlag für Bauwesen Berlin

BRD und Berlin (West):
ESKABE Kommissions-Großbuchhandlung, Postfach 36, 8222 Ruhpolding/Obb.; Helios Literatur-Vertriebs-GmbH, Eichborndamm 141/167, Berlin (West) 52; Kunst und Wissen, Erich Bieber OHG, Postfach 46 7000 Stuttgart 1; Gebrüder Petermann, Buch + Zeitung INTERNATIONAL, Kurfürstendamm 111, Berlin (West) 30

Österreich
Helios Literatur-Vertriebs-GmbH & Co. KG, Industriestr. B 13, 2345 Brunn am Gebirge

Schweiz:
Verlagsauslieferung Wissenschaft der Freihofer AG, Weinbergstr. 109, 8033 Zürich

Im übrigen Ausland:
Der internationale Buch- und Zeitschriftenhandel, Auslandsbezug wird auch durch den AHB Buchexport der DDR, DDR – 7010 Leipzig, Leninstraße 16, und durch den Verlag vermittelt.

Gesamtherstellung
Druckerei Märkische Volksstimme, Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01), Potsdam, 1500
Printed in GDR, P 3/6/87 und P 3/7/87

Anzeigen
Alleinige Anzeigenverwaltung: VEB Verlag Technik, Oranienburger Straße 13/14, Berlin, 1020, PSF 201, Fernruf 28700, Gültiger Preiskatalog 286/1

Verlag
VEB Verlag für Bauwesen,
Französische Straße 13/14, Berlin, 1086
Verlagsdirektor: Dipl.-Ök. Siegfried Seeliger
Telefon 20410, Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin, Fernschreiber-Nr. 11-22-29 trave Berlin
(Bauwesenverlag)

Redaktion
Zeitschrift „Architektur der DDR"
Träger des Ordens Banner der Arbeit
VEB Verlag für Bauwesen,
Französische Straße 13/14, Berlin, 1086
Telefon 2041267 · 2041268
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR
Artikelnummer: 5236

Redaktionsschluß:
Kunstdruckteil: 4. November 1986
Illusteil: 11. November 1986

Titelbild:
Blick vom Fischerkiez auf das Nikolaiviertel in Berlin
Foto: Dutschmann

Fotonachweis:
Dutschmann (12); Mann (7); BCA Leipzig (1); Nemitz (2); Thiele (2); Wotin (8); Hartmetz (9); IfD/Meßbild (1); Hoffmann (1); Foto-Goethe (3); Milkert (1); Börner (1); Thonagel (8); VEB BMK Magdeburg (2); Klügel (2); Vogel (1); Albrecht (1); Gahlbeck (1); Nathke (1); Holtkötter (1); Kasten (1); Galinski (1); Fuchs (2); Lichtbild-Hempel (1); Jacobshagen (7); Ziegler (1); Ludley (1); Pfandke (2); Futterlieb (1); Schubert (1); Rode (2); Hecht (4); Kliche (3); Rietdorf (5); Hoffmann (1)

ISSN 0323–03413
Archit. DDR Berlin **36** (1987), Febr., **2**, S. 1–56

ARCHITEKTUR DER DDR

2'87

Herausgeber:
Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR

Redaktion:
Prof. Dr. Gerhard Krenz, Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Dipl.-Ing. Gabriele Knaetsch, Redakteurin
Ruth Pfestorf, Redaktionelle Mitarbeiterin

Gestaltung:
Joachim Hiebsch

Korrespondenten im Ausland:
Janos Böhönyey (Budapest), Daniel Kopeljanski (Moskau), Luis Lapidus (Havanna), Methodi Klassanow (Sofia)

35 Jahre Bauakademie der DDR

Grußadresse des ZK der SED

Werter Präsident!
Werte Mitglieder des Plenums und Mitarbeiter der Bauakademie der Deutschen Demokratischen Republik!

Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands übermittelt Ihnen zum 35. Jahrestag der Gründung der Bauakademie der DDR die herzlichsten Grüße und Glückwünsche.

Seit der Eröffnung durch den ersten Präsidenten unseres Staates der Arbeiter und Bauern, Genossen Wilhelm Pieck, am 8. Dezember 1951 war die Akademie bestrebt, im festen Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse ihren Beitrag zum siegreichen Voranschreiten der sozialistischen Revolution auf deutschem Boden zu leisten. Das galt vor allem für die Entwicklung und praktische Anwendung neuer Lösungen in Städtebau und Architektur sowie die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zur zielstrebigen Industrialisierung des Bauens. Dabei waren die reichen Erfahrungen der Sowjetunion und ihre Bereitschaft zur brüderlichen Zusammenarbeit eine große Hilfe.
Bisher am erfolgreichsten ging die Entwicklung der Bauakademie zum leistungsstärksten Zentrum der Bauforschung unserer Republik mit der vom VIII. Parteitag der SED eingeleiteten und kontinuierlich fortgeführten Politik zum Wohle des Volkes voran. Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, der bewährte Kurs der Hauptaufgabe und der konsequente Kampf um die Sicherung des Friedens, die nicht zuletzt der Bautätigkeit eine begeisternde Perspektive bieten, wurden auch für die über 4000 Wissenschaftler und Mitarbeiter der Akademie zur entscheidenden Triebkraft, ihr Schöpfertum politisch verantwortungsbewußt auf die Verwirklichung der ökonomischen Strategie der SED im Bauwesen einzustellen. Das gilt erneut für die qualitativ höheren Maßstäbe, die dazu der XI. Parteitag, gestützt auf die Ergebnisse der 8. Baukonferenz, beschloß, um die Wirtschaftlichkeit und Qualität des Bauens durch umfassende Intensivierung noch entschiedener zu erhöhen.
So erbrachten die Kollektive der Akademie einen äußerst wertvollen und wachsenden Beitrag zur erfolgreichen Durchführung des Wohnungsbauprogramms, als Kernstück der Sozialpolitik unserer Partei, für die würdige Ausgestaltung der Hauptstadt der DDR, Berlin, sowie zur Realisierung der geplanten Bauaufgaben für die Stärkung der Leistungskraft der Volkswirtschaft und die Sicherung der Landesverteidigung.
Dafür spricht das Zentralkomitee der SED den Mitgliedern, Wissenschaftlern und Mitarbeitern der Bauakademie Dank und Anerkennung aus.

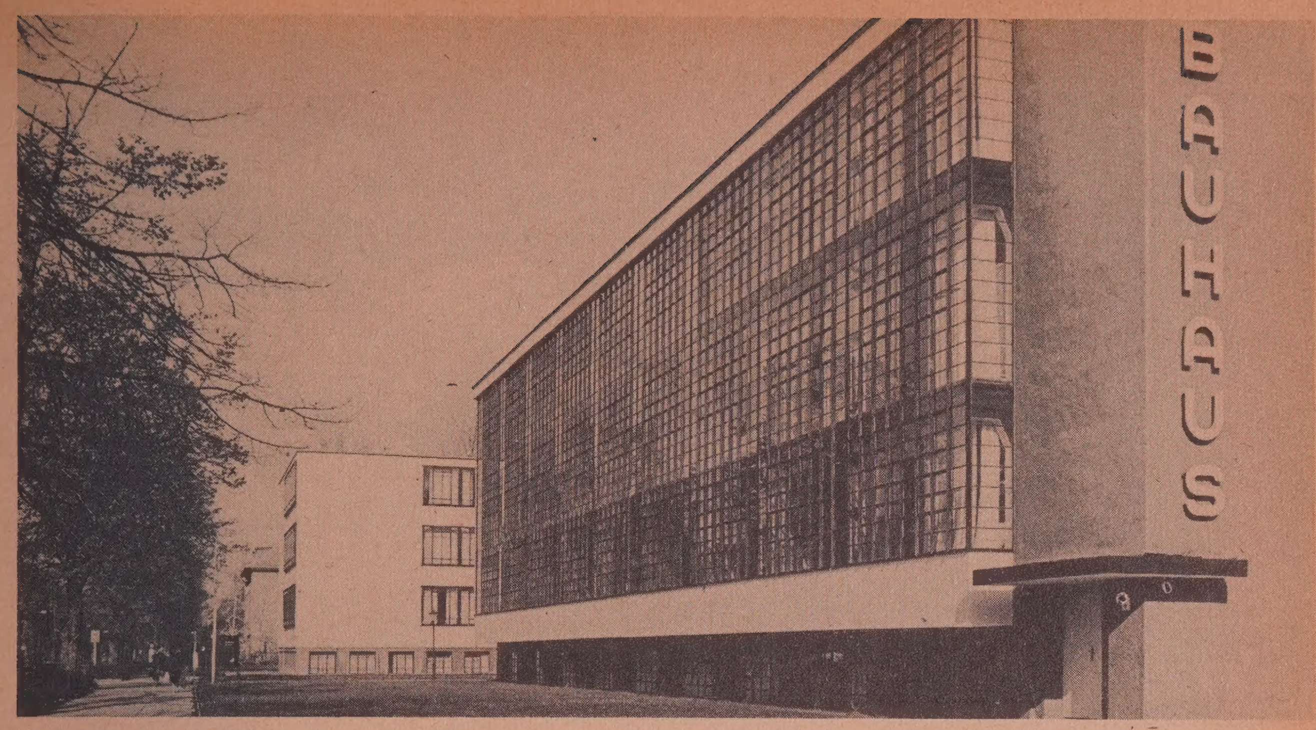
Jetzt kommt es darauf an, entsprechend der richtungweisenden Orientierung der 3. Tagung des ZK zur weiteren konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages, in enger Verbindung von Wissenschaft und Produktion, an die Lösung der Bauaufgaben des Fünfjahrplanes 1986 bis 1990 mit günstigstem Verhältnis von Aufwand und Ergebnis heranzugehen.

Vor allem das Zusammenwirken der Bauakademie mit den Kombinaten auf der Grundlage ökonomisch fundierter Leistungsverträge erschließt dafür große geistige und materielle Potenzen. In diesem Sinne ist auch die Forschungskooperation mit anderen Akademien, mit Universitäten und Hochschulen immer besser zu nutzen.
Dieses Grundanliegen sollte bereits bei der zuverlässigen Erfüllung und gezielten Überbietung der Aufgaben des Staatsplanes Wissenschaft und Technik 1987 im Blickpunkt der Leitung stehen. Dabei lohnt es sich, alle bewährten und neuen, beispielhaften Initiativen im sozialistischen Wettbewerb, voran das Streben der Jugendforscherkollektive nach internationales Niveau bestimmenden Spitzenleistungen in Spitzenzeiten, tatkräftig zu fördern.
Das gilt vorrangig für die beschleunigte Entwicklung und effektivste Anwendung von Schlüsseltechnologien, insbesondere der Mikroelektronik, der Roboter- und CAD/CAM-Technik, zur rechnergestützten Projektierung und Automatisierung ganzer Produktionsabschnitte in den Baumaterialien- und Vorfertigungswerken. Es betrifft ebenfalls die höhere Veredlung von Baumaterialien und -konstruktionen aus einheimischen Roh- und Sekundärrohstoffen, das verstärkte energieökonomische und materialsparende Bauen sowie die Erhöhung des technologischen Niveaus tempo- und effektivitätsbestimmender Bauprozesse.
Wichtige Voraussetzungen sind dadurch für eine dynamische Steigerung der Arbeitsproduktivität bei beträchtlicher Senkung der Kosten, Gewährleistung solider Qualität und Verkürzung der Bauzeiten zu schaffen, die zugleich eine wesentliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen im Bauwesen ermöglichen.
Immer wirkungsvoller sollte die Forschungsarbeit der Bauakademie dazu beitragen, daß die Entwicklung von Städtebau und Architektur, als fester Bestandteil der sozialistischen Nationalkultur der DDR, insbesondere bei der weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogramms und würdigen Ausgestaltung der Hauptstadt Berlin, immer besser vorangeht.
Das Zentralkomitee der SED vertraut fest darauf, daß die Kollektive der Bauakademie für die erfolgreiche Lösung der vom XI. Parteitag gestellten Bauaufgaben ihr ganzes Wissen und Können einsetzen, um damit der Stärkung des Sozialismus und der Erhaltung des Friedens zu dienen.
Dazu wünschen wir den Mitgliedern, Wissenschaftlern und Mitarbeitern der Akademie Gesundheit, Schaffenskraft und alles Gute im persönlichen Leben.
Mit sozialistischem Gruß

Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands
E. Honecker
Generalsekretär

Erfolgreiche Entwicklung der Bauakademie gewürdigt

Mit einer festlichen Veranstaltung beging die Bauakademie der DDR am 8. 12. 1986 in Berlin den 35. Jahrestag ihrer Gründung. Die von Erich Honecker unterzeichnete Grußadresse des ZK der SED überbrachte Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED. Er zeichnete die zentrale Forschungseinrichtung des Bauwesens für hervorragende Leistungen mit dem Karl-Marx-Orden aus, der ihr vom Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, auf Vorschlag des Politbüros des ZK der SED und des Präsidiums des Ministerrates verliehen wurde.
Für diese hohe Ehrung sowie für die ständige Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit durch die Partei- und Staatsführung sprach der Präsident der Bauakademie, Prof. Dr. Hans Fritsche, den herzlichen Dank der mehr als 4000 Mitarbeiter aus. In einem Brief an das Zentralkomitee der SED versichern die Bauwissenschaftler, konsequent zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages und der 3. Tagung des ZK der SED mit Spitzenleistungen beizutragen.
Seit 1981, so teilte Prof. Dr. Fritsche mit, hat die Akademie mit 685 erfüllten Forschungsaufgaben und 720 Erfindungen dazu beigetragen, daß die Effektivitätsziele des Bauwesens in diesem Zeitraum bis zu 20 Prozent überboten werden konnten. So wurden 310000 Tonnen Stahl, 1,9 Millionen Tonnen Zement sowie 20,4 Petajoule Heizenergie bei gewachsenem Bauvolumen eingespart. Wissenschaft und Produktion arbeiten dabei eng zusammen. 60 Prozent des Forschungspotentials der Akademie sind durch Leistungsverträge für die Kombinate des Bauwesens und der Industrie eingesetzt. Auf diesem Wege sollen im Fünfjahrplanzeitraum bis 1990 insbesondere die Anwendung von Schlüsseltechnologien im Bauwesen, die Senkung des Bauaufwandes und des Energieverbrauchs, die Veredlung heimischer Rohstoffe und die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität einen großen Schritt vorangebracht werden.
Zu den Gästen der Festveranstaltung gehörten der Minister für Bauwesen, Wolfgang Junker, der Minister für Glas- und Keramikindustrie, Prof. Dr. Karl Grünheid, sowie Gerhard Trölitzsch, Leiter der Abteilung Bauwesen des ZK der SED, und Lothar Lindner, Vorsitzender des Zentralvorstandes der IG Bau-Holz. Anwesend waren ferner Rektoren von Universitäten, Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, Generaldirektoren von Kombinaten und verdienstvolle Ehrenmitglieder der Akademie.
Im Anschluß wurden auf einer Plenartagung neue Akademiemitglieder gewählt und Professoren ernannt. Die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber wurde durch den wissenschaftlichen Rat der Akademie an Dr. Sei Nikai von der Kajima Cooperation Tokio verliehen.
Vor der Festveranstaltung hatte sich Günter Mittag mit Spitzenleistungen vertraut gemacht, die in enger Zusammenarbeit von Wissenschaft und Produktion entstanden.



60 Jahre Bauhaus Dessau

Ein neuer Abschnitt der sozialistischen Entwicklung des Bauhauses beginnt

Ansprache des Ministers für Bauwesen, Wolfgang Junker, auf der Festveranstaltung des Ministerrates der DDR

Dem 60. Jahrestag der Gründung des Bauhauses ist die heutige Festveranstaltung des Ministerrates der DDR gewidmet. Am 4. Dezember 1926 wurde in der Stadt Dessau mit der feierlichen Einweihung eines neuen – von Walter Gropius entworfenen – Gebäudes das Bauhaus als Hochschule für Gestaltung eröffnet. Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik würdigt heute die verdienstvollen Leistungen und progressiven Traditionen des Bauhauses Dessau, um sie zugleich für die weitere Entwicklung des Bauwesens, der bildenden Künste und der industriellen Formgestaltung in Gegenwart und Zukunft zu nutzen.

Im Bericht an den XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands betonte der Generalsekretär des Zentralkomitees, Genosse Erich Honecker: „Große Bedeutung messen wir auch weiterhin der Pflege, Bewahrung und Verbreitung des humanistischen Kulturerbes bei. ... Sozialistische Erbeaneignung leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung allseitig gebildeter Persönlichkeiten und ihrer Lebensweise."

Ganz in diesem Sinne soll unsere Veranstaltung wirken und in Durchführung der jüngsten Beschlüsse von Partei und Regierung zur Ausgestaltung und Nutzung des Bauhauses als Ausgangspunkt eines qualitativ neuen Abschnittes der kulturschöpferischen Arbeit am Bauhaus gewertet werden.

Wir begehen dieses festliche Ereignis in einer Zeit, da jeder Tag seit dem XI. Parteitag der SED ein Beweis für die Lebensnähe und Lebenskraft seiner weit in die Zukunft reichenden Beschlüsse ist. Voller Optimismus und mit berechtigtem Stolz kann gesagt werden, daß sich die Werktätigen unserer Republik – und unter ihnen die Bau- und Kulturschaffenden – die Beschlüsse des Parteitages fest zu eigen machen und tagtäglich mit hohen Leistungen für ihre konsequente Verwirklichung kämpfen. Gegenwärtig sind alle unsere Anstrengungen darauf gerichtet, das gegebene Wort, das Jahr des XI. Parteitages zum Jahr höchster Leistungen zu machen, einzulösen.

Entsprechend den Maßstäben des XI. Parteitages wurde mit den Beschlüssen der 3. Tagung des ZK der SED das Arbeitsprogramm festgelegt, wie der Weg zu hohen Leistungszielen für den Fünfjahrplanzeitraum 1986 bis 1990 noch entschiedener beschritten wird. Diese Maßstäbe schließen neue bedeutende Herausforderungen an das Bauwesen ein. Höhere und anspruchsvollere Aufgaben werden an das Architekturschaffen, an die industrielle Formgestaltung und an die bildende Kunst gestellt. Allein die konsequente Durchführung unseres Wohnungsbauprogramms stellt eine Kulturtat dar, die in der Welt ihresgleichen sucht und den Einsatz des ganzen Könnens und Wissens der Bau- und Kulturschaffenden lohnt und gebietet. Ganz besonders dafür gilt es, unser gewachsenes geistig-kulturelles und wissenschaftlich-technisches Potential noch wirksamer zu erschließen. Gerade darin besteht der entscheidende Auftrag an das Bauhaus Dessau, das wir anläßlich des heutigen Jubiläums – und nach umfassender baulicher Wiederherstellung – zur Nutzung als zentrale Weiterbildungsstätte, als Forschungs- und Experimentierzentrum der Architekten, Städteplaner, Formgestalter und Bildenden Künstler in der Deutschen Demokratischen Republik übergeben.

Sicher drücke ich die Gefühle aller anwesenden ehemaligen Angehörigen des Bauhauses, der zukünftigen Nutzer und aller Gäste aus, wenn wir von dieser Stelle aus der Partei- und Staatsführung der Deutschen Demokratischen Republik und insbesondere dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker, für die stetige Unterstützung und Fürsorge zur Förderung des Architekturschaffens, der bildenden Kunst und der industriellen Formgestaltung recht herzlich danken.

In der Deutschen Demokratischen Republik ist heute für jedermann sichtbar, wie der Sozialismus die überlieferten gegenständlichen und geistigen Leistungen und Werte des Bauhauses sorgsam bewahrt und weiterführt, indem sie zu den Aufgaben der Gegenwart in lebendige Beziehung gesetzt werden.

Das reiche progressive, humanistische Erbe befindet sich in unserem Lande gerade deshalb in guten Händen, weil mit dem Werden und Wachsen unseres sozialistischen Staates die realen Bedingungen für seine Pflege und Aneignung geschaffen wurden. Wir haben Aneignung stets als Arbeit für die Gegenwart und für den gesellschaftlichen Fortschritt in der Zukunft betrachtet. Das gewaltige Aufbauwerk ist dafür der

beste Beweis. Niemals in der Geschichte unseres Volkes wurde eine so großartige Aufbauleistung vollbracht wie unter der Arbeiter-und-Bauern-Macht und nie zuvor geschah dies zu dem alleinigen Zweck – wie es auch die besten Vertreter des Bauhauses erstrebten –, dem Wohle des Menschen zu dienen.

So erweist sich im Leben, daß die sozialistische Deutsche Demokratische Republik die einzig rechtmäßige Erbin der fortschrittlichen Leistungen und Traditionen des Bauhauses und aller progressiven deutschen Architekten und Städteplaner ist. Ihr Streben nach einer Welt des Friedens, der sozialen Gerechtigkeit und eines menschenwürdigen Daseins ist dem Sozialismus wesenseigen. In diesem Sinne wird auch das städtebaulich-architektonische Schaffen – das gestalterische Schaffen als Ganzes – voll in den Dienst der Befriedigung der materiellen und geistig-kulturellen Bedürfnisse des Volkes gestellt, so wie es dem vom XI. Parteitag der SED bekräftigten Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik entspricht.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß insbesondere in den vergangenen zehn Jahren eine umfangreiche international anerkannte Arbeit zur Erforschung der Geschichte und des Erbes des Bauhauses sowie seiner Bedeutung für die gegenwärtige und künftige Entwicklung auf dem Gebiet von Städtebau, Architektur, Formgestaltung und bildender Kunst geleistet wurde. Dazu haben die internationalen Bauhauskolloquien sowie die Tätigkeit des Arbeitskreises Bauhausforschung entscheidend beigetragen. Zahlreiche Ausstellungen, Vorträge und Veröffentlichungen mit der marxistisch-leninistischen Wertung der Rolle des Bauhauses sowie der Architektur und Produktgestaltung dieser Zeit finden im In- und Ausland hohe Anerkennung.

In unserer Republik wurde zur gesellschaftlichen Realität, was die besten Vertreter des Bauhauses als Ideal und Hoffnung in sich trugen.

Was Walter Gropius, Hannes Meyer und Ludwig Mies van der Rohe einst am Bauhaus erstrebten, worum Bruno Taut, Ernst May, Hanns Schmidt und zahlreiche weitere fortschrittliche Architekten und Künstler damals rangen – was sie an Schönerem und Gerechterem schaffen wollten – fand erst mit dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaft die dafür unerläßlichen gesellschaftlichen Voraussetzungen.

Die Partei der Arbeiterklasse wies in den schweren Jahren des Neubeginns und verstärkt nach Gründung der Deutschen Demokratischen Republik den Weg der Entwicklung von Städtebau und Architektur. Unter ihrer Führung gingen die Werktätigen daran, die Folgen des faschistischen Raubkrieges zu beseitigen und unser Land wieder aufzubauen. Im Bewußtsein unseres Volkes für immer bewahrt sind die heroischen Leistungen all jener, die im Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität und um die Neugestaltung unserer Städte und Dörfer beispielgebend vorangingen. Zu ihnen gehören die Architekten Hans Hopp, Edmund Collein, Kurt Liebknecht, Richard Paulick, Hermann Henselmann, Selman Selmanagic und viele andere, die durch ihr engagiertes Wirken einen großen Beitrag dazu leisteten. Sie gewannen neue Erfahrungen auf neuen Grundlagen und halfen, die heutige Architektengeneration zu formen. Durch die Aufnahme der besten Traditionen und ihre schöpferische Weiterentwicklung sowie vor allem durch vielfältige Neuerungen begann sich das heutige lebendige und eigenständige Bild der Architektur der DDR auszuprägen.

Es war ein eherner Grundsatz der besten Vertreter des Bauhauses, Architektur und Gestaltung sozial zu verankern und, von einer breiten sozialen Lebensauffassung ausgehend, eine lebensbereichernde Wohnumwelt zu schaffen. Die herausragende Rolle des Sozialen in Städtebau, Architektur und Formgestaltung ist auch heute noch die Kernfrage weltweiter Auseinandersetzungen um den Architektur- und Gestaltungsfortschritt. In unserer Republik bildet die Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms seit mehr als eineinhalb Jahrzehnten das Kernstück der Sozialpolitik von Partei und Regierung. „Auch künftig wird die Entwicklung von Städtebau und Architektur in unserer Gesellschaft von sozialen Zielstellungen bestimmt." Diese Festlegung in den „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" bestimmt unser Handeln. Und nur der befindet sich auf der Höhe der Zeit, der bei jeder geplanten Bauaufgabe darum ringt, das günstigste Verhältnis von Aufwand und Ergebnis – die höchste soziale und ökonomische Ergiebigkeit – zu erreichen.

Ein weiteres Grundprinzip des Bauhauses bestand darin, „Kunst und Technik als eine neue Einheit" zu begreifen und in der praktischen und pädagogischen Tätigkeit zu verwirklichen. Dieser neuen Bau- und Kunstgesinnung lag zugrunde, in erster Linie die von der modernen Technik hervorgebrachten Materialien zu verwerten und ihnen neue Anwendungsmöglichkeiten zu erschließen. Auch die Dinge des täglichen Lebens sollten industriell hergestellt, ihrem Zweck vollendet dienen, ihre Funktion praktisch erfüllen, haltbar, billig und gut gestaltet sein. Die besten Beispiele unseres heutigen Schaffens von Architekten und Formgestaltern haben darin ihre lebendigen Wurzeln.

Auch in der Anwendung und schöpferischen Weiterentwicklung der Bauhauspädagogik an den Architektursektionen unserer Universitäten, den Kunsthochschulen sowie den Hoch- und Fachschulen für industrielle Formgestaltung in der DDR sehen wir bedeutsame Beiträge zur produktiven Nutzung des Bauhauserbes.

Von außerordentlich großer Bedeutung sind die intensiven Bemühungen des Bauhauses, den Fortschritt von Wissenschaft und Technik dem Bauwesen dienstbar zu machen und die Industrialisierung des Bauens für den sozialen Fortschritt zu nutzen. In diesen Bestrebungen fand das Bauhaus in der Kommunistischen Partei Deutschlands seinen politischen Verbündeten. Die KPD, die in dieser Zeit als festen Bestandteil ihrer Politik die Durchführung eines proletarischen Wohnungsbauprogramms forderte, hob die vorwärtsweisenden Gedanken der progressiven Architekten der zwanziger Jahre heraus. Alle Bestrebungen, die der Verbilligung und Verbesserung des Wohnungsbaus dienten, die Typisierung der Bauten, die Normierung der Bauteile, der Serienbau in geschlossenen Bauweisen, die Entwicklung zeitgemäßer Wohnformen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der Arbeiterklasse und andere Vorzüge modernen Bauens fanden die Unterstützung der Kommunistischen Partei Deutschlands und waren verankert in den Dokumenten ihres Kampfes für den sozialen Fortschritt. Mehr noch: Die KPD wies zugleich den Weg, wie man die kapitalistische Gesellschaft überwinden muß, um die humanistischen und demokratischen Ziele des Bauhauses zu verwirklichen. „Erst durch die Lösung der sozialen Frage, das heißt durch die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsweise, wird zugleich die Lösung der Wohnungsfrage möglich gemacht." Getreu dieser wissenschaftlich begründeten Aussage von Friedrich Engels verzichtete die Kommunistische Partei Deutschlands allerdings auch nicht darauf, all denen entgegenzutreten, die in dem Glauben befangen waren, man könne über den Weg von Reformen die Wohnungsfrage lösen.

Die grundlegenden Ideen des Bauhauses sind in eindrucksvoller Weise aufgehoben und weitergeführt in unserem großen Wohnungsbauprogramm, das mit den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED eingeleitet wurde. Damit hat sich das Antlitz unseres Landes tiefgehend und dauerhaft zum Guten gewandelt wie nie zuvor in der Geschichte. Das Leben in unseren Städten und Dörfern, die Gestaltung unserer Umwelt ist schöner und anziehender geworden. Beispiellos sind die Dimensionen des bei der erfolgreichen Durchführung des Wohnungsbauprogramms Vollbrachten. Seit 1971 bis heute wurden rund 2,6 Millionen Wohnungen neugebaut oder modernisiert. Damit konnten für etwa 7,8 Millionen Bürger die Wohnverhältnisse grundlegend verbessert werden. Gleichzeitig entstanden in diesem Zeitraum im großen Umfang neue gesellschaftliche Einrichtungen.

Der tiefe soziale Inhalt unseres Wohnungsbauprogramms, der darauf gerichtet ist, die grundlegenden Lebensbedürfnisse aller Bürger – gleich welchen Einkommens – gut zu befriedigen, fördert das bewußte Erleben sozialer Sicherheit und Geborgenheit und stimuliert zugleich hohe Leistungen zur Stär-

kung und Festigung unserer Republik. In der Deutschen Demokratischen Republik ist kein Spielraum für kapitalistische Profitwirtschaft im Wohnungs- und Städtebau. In unseren Städten gibt es keine Trennung in eine „Stadt der Reichen" und eine „Stadt der Armen". Slums sind uns genauso wesensfremd wie Bodenspekulation und Mietwucher. Endgültig wurden bei uns diese Widersprüche überwunden, die für den kapitalistischen Wohnungs- und Städtebau charakteristisch sind und gegen die von den progressiven Kräften des Bauhauses zu ihrer Zeit vergeblich angekämpft wurde.

Der Wohnungsbau prägt immer stärker das dem Menschen zugewandte freundliche und abwechslungsreiche Bild unserer Städte und Dörfer und bringt die Fortschritte auf allen Gebieten des städtebaulich-architektonischen und künstlerischen Schaffens sichtbar zum Ausdruck.

Vor allem seit dem X. Parteitag der SED wird unsere Bautätigkeit immer stärker von der intensiven Entwicklung der Städte und vom innerstädtischen Bauen gekennzeichnet. Bereits in diesem Jahr wird fast jede dritte Neubauwohnung an einem Standort im Inneren der Städte und Dörfer errichtet. Gleichzeitig dienen die zu rekonstruierenden und die zu modernisierenden Wohnungen, die im Jahre 1986 ein weiteres Drittel des Wohnungsbauplanes umfassen, der wirksamen Verbesserung der Wohnbedingungen in innerstädtischen Wohngebieten. Auf dem Wege der Intensivierung wird auf diese Weise zur rationellen Nutzung des Baulandes, zur sinnvollen Begrenzung der Flächenausdehnung und zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit der Städte beigetragen. Die vorhandenen Stadtstrukturen mit ihrer wertvollen Bausubstanz werden effektiver genutzt und schrittweise funktionell und gestalterisch verbessert.

Unübersehbar spiegeln sich die Fortschritte im Schaffen der Stadtplaner und Architekten bei der weiteren würdigen Ausgestaltung unserer Hauptstadt Berlin wider. Das verstärkte Bauen in Berlin und der damit verbundene Architekturwettstreit, an dem Architekturkollektive aus allen Bezirken beteiligt sind, fördern spürbar die baukünstlerische Meisterung des industriellen Bauens in der Hauptstadt und in den Bezirken. Das zeigt sich an den großen neuen Wohngebieten in Berlin-Marzahn, in Berlin-Hohenschönhausen und in Berlin-Hellersdorf sowie an den innerstädtischen Vorhaben in der Wilhelm-Pieck-Straße, am Bersarin-Platz und in der Frankfurter Allee. Die gelungenen städtebaulich-architektonischen Ensembles des Ernst-Thälmann-Parks mit vielen gut gestalteten Wohnungen und gesellschaftlichen Einrichtungen auf dem Gelände der ehemaligen Gaskokerei im Stadtbezirk Prenzlauer Berg sowie das Marx-Engels-Forum, die zu Ehren des XI. Parteitages der SED fertiggestellt wurden, geben gleichsam unserem gesamten Wohnungsbauprogramm und der Baupolitik unserer Partei symbolhaft Ausdruck. Sie sind Zeugnisse des Ringens der Bauschaffenden um Effektivität, Qualität und hohe Baukultur. Sie lassen erkennen, in welcher Weise progressive Positionen des Bauhauses in unserer sozialistischen Gesellschaft mit den uns heute zur Verfügung stehenden Mitteln gültiger baulicher Ausdruck verliehen wird. In Vorbereitung des 750jährigen Jubiläums von Berlin – das ist heute bereits mit Gewißheit festzustellen – werden viele weitere schön und zweckmäßig gestaltete Bauwerke, Ensembles und komplette Wohnbereiche von hoher architektonischer Ausstrahlungskraft fertiggestellt. Damit erhält unsere Hauptstadt mehr und mehr ein Antlitz, das der entwickelten sozialistischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik würdig ist.

Viel Wertvolles aus den Traditionen und Ideen des Bauhauses ist zum festen Bestandteil unseres eigenen, stetig wachsenden Schatzes an Erfahrungen geworden. Es widerspiegelt sich beim Bau neuer Wohngebiete, beim innerstädtischen Bauen und bei der Entwicklung des industriellen Wohnungs- und Gesellschaftsbaus. Zu den beispielhaften Lösungen des zeitgenössischen Städtebau- und Architekturschaffens in unserem Lande sind insbesondere die städtebaulich-architektonische Gestaltung des neuen Wohngebietes Magdeburg-Olvenstedt sowie die komplex gestalteten innerstädtischen Ensembles im Stadtzentrum von Gera und in Halle Brunos Warte zu zählen. Sie zeichnen sich vor allem dadurch aus, daß die sozialpolitischen, volkswirtschaftlichen, technisch-technologischen und architektonisch-gestalterischen Anforderungen in Übereinstimmung gebracht und gut gelöst wurden. Gerade in der wirtschaftlichen und gestalterischen Ausgewogenheit sowie in der ästhetischen Beherrschung des industriellen Bauens sehen wir die Nutzung und Weiterführung der Bauhaus-Gedanken in unserer Zeit. Dies gilt gleichermaßen für die besten Beispiele im Industrie- und Landwirtschaftsbau, im Verkehrsbau oder auch bei herausragenden Gesellschaftsbauten.

Wenn es überhaupt noch eines Beweises für unsere hohe Wertschätzung und die Lebenskraft der Ideen des Bauhauses bedarf, so legt die nunmehr abgeschlossene sorgfältige Rekonstruktion des Bauhausgebäudes Zeugnis davon ab. Die Arbeit in diesem Hause trägt spürbar zur erfolgreichen Entwicklung des Städtebau- und Architekturschaffens in der DDR bei. Zunächst experimentierend, konnte im Jahre 1984 hier mit der Weiterbildungs- und Forschungsarbeit von Architekten, Formgestaltern und bildenden Künstlern begonnen werden. Insgesamt waren seitdem rund 4000 Architekten, Städteplaner, Formgestalter und bildende Künstler in Werkstattseminaren am Bauhaus tätig. Sie arbeiteten im Auftrage von Kombinaten bzw. von zentralen und örtlichen Staatsorganen an architektonischen, bautechnischen und produktgestalterischen Lösungen von hohem gestalterischen Niveau und hoher Wirtschaftlichkeit. Erfreulich ist, daß in vielen Fällen im Designbereich Ergebnisse aus der experimentellen Entwicklungsarbeit zügig in die Produktion überführt werden konnten und die höchsten Qualitätsnoten erhielten.

Nunmehr wird die gesamte Weiterbildung von führenden Architekten und Stadtplanern durch das Weiterbildungsinstitut Weimar am Bauhaus Dessau durchgeführt. Hinzu kommen hier am Bauhaus Qualifizierungsmaßnahmen der Bauakademie der DDR sowie Werkstattseminare, Fachtagungen und Weiterbildungslehrgänge der Designer. An Bauhauskolloquien, Designer-Seminaren, Werkstattwochen und Tagungen haben Experten aus 34 Ländern teilgenommen. Alle diese Veranstaltungen zusammengenommen tragen dazu bei, hohe Leistungen in Städtebau, Architektur, in industrieller Formgestaltung und bildender Kunst zu erreichen.

Das Bauhaus Dessau ist inzwischen sowohl als Stätte der Pflege eines wichtigen Teiles unseres kulturellen Erbes und in seiner Funktion als Weiterbildungs- und Forschungsstätte fest in den Prozeß der Lösung der Bau- und Gestaltungsaufgaben unseres Landes einbezogen.

Entsprechend der vom XI. Parteitag der SED beschlossenen grundlegenden Orientierung für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR stehen die Bauschaffenden vor der Aufgabe, die dynamische Leistungs- und Effektivitätsentwicklung bei Sicherung einer hohen Qualität des Bauens planmäßig fortzusetzen.

Es geht darum, die geplanten Bauaufgaben zur Stärkung der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft durchzuführen und das Wohnungsbauprogramm in seiner Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung weiter zu verwirklichen. Dazu gilt es vor allem, durch umfassende Intensivierung die ökonomische Wirksamkeit von Wissenschaft und Technik zu erhöhen. Die Städtebauer und Architekten, Formgestalter und bildenden Künstler werden dazu ihren eigenständigen wirksamen Beitrag leisten. Das gilt ganz besonders für die Bauaufgaben, die zur Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 in der Hauptstadt Berlin und in den Städten und Gemeinden aller Bezirke und Kreise unseres Landes zu bewältigen sind. Mit dem vor allem seit dem VIII. Parteitag der SED erreichten Stand verfügen wir über gute Voraussetzungen, um dieses alte Ziel der revolutionären Arbeiterklasse – das auch die besten Vertreter des Bauhauses erstrebten – zu erreichen.

Dabei ist nicht zu übersehen, daß mit vielen gut gestalteten, neugebauten bzw. rekonstruierten Wohngebieten neue, höhere Maßstäbe gesetzt wurden. Die Ansprüche unserer Bürger an

die Qualität ihrer Wohn- und Lebensbedingungen wachsen – und das ist völlig normal. Gerade damit sind qualitativ neue Anforderungen an die Architekten, an die bildenden Künstler und an die Formgestalter gestellt.
Die Aufgabe besteht darin, hohen Ansprüchen an Stadtgestaltung und Wohnqualität neu gebauter, rekonstruierter bzw. modernisierter Wohngebäude und ganzer Wohngebiete gerecht zu werden und diese Entwicklung im Rahmen der zwar beträchtlichen, aber natürlich begrenzten materiellen und finanziellen Mittel zu vollziehen.
Gemäß den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED gilt es, mit der Gestaltung und Vervollkommnung der baulichen Umwelt die Vorzüge und Werte des Sozialismus noch überzeugender zum Ausdruck zu bringen. Darauf sind die *Festlegungen zur Weiterentwicklung des Bauhauses gerichtet, die vom Sekretariat des Zentralkomitees der SED mit dem Beschluß vom 13. September 1986* zur Vorbereitung und Durchführung des 60. Jahrestages des Bauhauses Dessau getroffen wurden.
Gestatten Sie, verehrte Anwesende, an dieser Stelle meinen besonderen Dank zu sagen dem Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED Halle, Genossen Hans-Joachim Böhme, für seine stetige parteiliche Einflußnahme für die gegenwarts- und zukunftsträchtige Ausgestaltung des Bauhauses. Danken möchten wir auch den Partei- und Staatsorganen des Bezirkes Halle und der Stadt Dessau, die durch ihr engagiertes Wirken zum Gelingen der umfassenden Rekonstruktion des Bauhauses in neuer Schönheit beitrugen.
So ist die *weitere Arbeit im Bauhaus Dessau auf die neuen gesellschaftlichen Anforderungen einzustellen*, die sich aus der umfassenden Intensivierung der gesellschaftlichen Reproduktionsprozesse und der weiteren Ausprägung der sozialistischen Lebensweise ergeben. Durch das enge Zusammenwirken mit Kadern aus Wissenschaft und Produktion gilt es, eine schöpferische Gemeinschaftsarbeit zu entwickeln, um die Komplexität von Städtebau und Architektur, Produkt- und Umweltgestaltung sowie die architekturbezogene Kunst mit hoher Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten. Dementsprechend ist die Tätigkeit des Bauhauses auf eine hohe sozialökonomische und kulturelle Wirksamkeit zu orientieren, so daß Spitzenleistungen im gestalterischen Schaffen von internationalem Niveau erreicht werden. Seinen fortschrittlichen Traditionen verpflichtet, hat das Bauhaus Dessau die Aufgabe, eng mit der Praxis verbunden einen schöpferischen Beitrag zur weiteren sozialistischen Entwicklung von Städtebau und Architektur, zur anspruchsvollen ästhetischen Gestaltung und Erhöhung des Gebrauchswertes von Industrieerzeugnissen sowie zum weiteren Aufblühen der bildenden Kunst zu erbringen.
Im Mittelpunkt der Tätigkeit am Bauhaus steht die *Weiterbildung der Architekten, Stadtplaner, Formgestalter und bildenden Künstler.* Hierbei werden sowohl leitende Architekten, Stadtplaner und Formgestalter in örtlichen staatlichen Organen als auch Kollegen, die unmittelbar an den Schwerpunkten des gestalterischen Schaffens tätig sind, einbezogen. Auch die Verbände der bildenden Künstler und der Architekten der DDR werden regelmäßig Qualifizierungsmaßnahmen mit Werkstattcharakter am Bauhaus durchführen. Für die besten Studenten von den Universitäten und Hochschulen ergeben sich Möglichkeiten, ein Förderstudium am Bauhaus Dessau zu absolvieren. Mit der Weiterbildung wird der Ausbau der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit am Bauhaus Dessau verbunden, der auf interdisziplinäres Zusammenwirken mit den Kombinaten aus Industrie und Bauwesen auszurichten ist.
Dem Bauhaus Dessau ist der Auftrag erteilt, zur Entwicklung von Spitzentechnologien, vor allem auf dem Gebiet des rechnergestützten Entwerfens in der Architektur und der Formgestaltung, einen eigenständigen Beitrag zu leisten, mit dem Maßstäbe gesetzt werden. Dazu ist ein spezielles Trainingszentrum für die Anwendung der Computertechnik in der städtebaulichen Planung, der Erzeugnisentwicklung und Architekturgestaltung im Wohnungs- und Gesellschaftsbau sowie im Industriebau als auch in der Produktgestaltung aufzubauen.
Die im Bauwesen wie in allen anderen Bereichen der Volkswirtschaft eingeleitete rasante Entwicklung in der Anwendung von CAD/CAM-Lösungen erfordert mehr denn je die volle Integration der gestalterischen und kulturellen Aspekte. Das ist im Interesse des Endproduktes Wohnung, Gebäude, Ensemble und Stadt unerläßlich. Auf diese Weise gewinnt der alte Bauhaus-Leitgedanke der Einheit von Kunst und Technik den Charakter einer aktuellen Aufgabenstellung für die Erarbeitung und Erprobung komplexer rechnergestützter Lösungswege.
Auch künftig wird das Bauhaus Dessau den internationalen Erfahrungsaustausch pflegen und entwickeln. Dabei gilt es insbesondere, die sich aus seiner Tätigkeit ergebenden günstigen Voraussetzungen für die außenwirtschaftliche Verwertung immaterieller Leistungen voll zu erschließen.
In bereits bewährter Weise wird das Bauhaus Dessau Stätte der gegenwartsbezogenen Pflege des Bauhaus-Erbes der marxistisch-leninistischen Bauhausforschung sein. Die Bauhaussammlungen sind schrittweise zu einer zentralen Sammlung für die Architektur- und Designgeschichte der DDR zu erweitern. Zugleich wird es seine Wirksamkeit als wichtiges geistig-kulturelles Zentrum der Stadt Dessau weiter erhöhen.
Das Bauhaus Dessau wird in seinem neuen Entwicklungsabschnitt – davon sind wir fest überzeugt – mit seinem einmaligen gestaltungsorientierten und wissenschaftlich-technischen Profil, den geschaffenen guten Arbeits- und Lebensbedingungen und, gestützt auf die klaren Festlegungen für seine künftige Tätigkeit, seinem verpflichtenden Namen alle Ehre machen.
Der 60. Jahrestag der Eröffnung des Bauhauses bringt erneut zum Ausdruck, daß die zukunftweisenden Ideen und progressiven Ergebnisse dieser Forschungs- und Bildungsstätte in unserem sozialistischen Staat ihre wahre Heimat haben. Das machen bereits jetzt ihre sorgfältige Pflege und Weiterentwicklung in der Bautätigkeit, in der industriellen Formgestaltung, in der bildenden Kunst sowie in Lehre und Forschung überzeugend deutlich. Das Erbe des Bauhauses lebt durch seine Aneignung und Weiterführung.
Aber all das, was wir in unseren Städten und Dörfern zum Wohle der Menschen planen und bauen, gedeiht nur im Frieden. Und so gestatten Sie mir, abschließend zu sagen, was der Gründer des Bauhauses, Walter Gropius, wenige Monate vor seinem Tode zum Ausdruck brachte, als er seine Gedanken zur Frage Krieg oder Frieden im nuklearen Zeitalter äußerte: „Es geht darum, ob morgen ein neuer Tag anbrechen wird, ob unsere Kinder und Enkel die Sonne am Himmel sehen werden."
Wir können mit fester Überzeugung sagen: Der Kampf für den Frieden wird von Erfolg gekrönt sein, wenn alle friedliebenden Menschen mit ihrem Geist und ihrer Hände Arbeit, so wie wir es in unserer Republik Tag für Tag tun, dieser allerwichtigsten Sache ihre ganze Kraft widmen.
Das ist heute unser Ruf an die Bauschaffenden, allen voran die Architekten der Welt zum 60. Jahrestag der Gründung des Bauhauses Dessau.
In diesem Sinne wünschen wir allen Mitarbeitern des Bauhauses Dessau, allen, die sich hier in der Aus- und Weiterbildung neues Wissen aneignen, jederzeit gute Erfolge und schöpferische Initiative als Beitrag für unseren erfolgreichen Kampf um die Stärkung des Sozialismus und die Sicherung des Friedens.

Zu Schwerpunktaufgaben des Bundes der Architekten der DDR

Prof. Ewald Henn
Präsident des BdA/DDR

Im Mittelpunkt unserer Arbeit und der Vorbereitung unseres IX. Kongresses steht der aktive Beitrag der Architekten zur konsequenten Verwirklichung der wegweisenden Beschlüsse des XI. Parteitages der SED zur weiteren erfolgreichen Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik. Ausgehend von dem bewährten Kurs der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, wird das Grundanliegen des Kongresses darin bestehen, die Wirtschaftlichkeit und Qualität des Bauens auf dem Hauptweg der umfassenden Intensivierung entschieden zu erhöhen.
Auf der Grundlage einer Analyse des Erreichten werden wir die progressiven Erfahrungen bei der Realisierung der Bauaufgaben in der Zeit seit dem VIII. Parteitag der SED, die zugleich die bisher erfolgreichste Periode im städtebaulich-architektonischen Schaffen unseres Landes war, nutzen, um die Architektenschaft für neue schöpferische Leistungen zu mobilisieren. Dabei kann davon ausgegangen werden, daß mit der Hinwendung zum innerstädtischen Bauen sowie bei der beschleunigten Ausgestaltung der Hauptstadt Berlin sichtbare Fortschritte hinsichtlich der funktionellen und baukünstlerischen Qualität bei Einhaltung der geplanten Mittel erreicht wurden. Eine außerordentlich fördernde Wirkung haben dabei die im Mai 1982 vom Politbüro des ZK der SED und vom Ministerrat der DDR beschlossenen „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR".
Die Ziele dieser Grundsätze, insbesondere hinsichtlich der qualitativ neuen Züge im Wohnungsbau, werden im Bau- und Architekturschaffen in der Hauptstadt Berlin und allen Bezirken zielstrebig und schöpferisch verwirklicht. Dadurch sind in der bewährten Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung, verbunden mit Maßnahmen der Denkmalpflege, in der DDR zahlreiche Bauten und Ensembles geschaffen worden, die sich durch eine ideenreiche, ausdrucksvolle und zugleich für Bau und Nutzung wirtschaftliche Gestaltung auszeichnen und bei den Bürgern unseres Landes wie auch international hohe Anerkennung finden.
Mit den Beschlüssen des XI. Parteitages, insbesondere zur ökonomischen Strategie der SED, und den Ergebnissen der 8. Baukonferenz wurde für die Vorbereitung und Durchführung des Kongresses eine klare Orientierung gegeben. Daraus wird für uns abzuleiten sein, wie die in der Projektierung, Stadtplanung, Forschung und Lehre tätigen Architekten dazu beitragen können, die geplanten Bauaufgaben mit dem günstigsten Verhältnis von Aufwand und Ergebnis sowie mit einem hohen architektonischen Anspruch zu realisieren. Konsequent verfolgen wir dabei die Linie des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes und der weiteren Industrialisierung des Bauens bei effektiver und flexibler Gestaltung der Bauprozesse.
Mit der zielstrebigen Einführung der Schlüsseltechnologien in allen Bereichen der Volkswirtschaft entstehen auch für das Bauwesen neue, verantwortungsvolle Bauaufgaben und zugleich neue Möglichkeiten zur Erhöhung der eigenen Leistungsfähigkeit bei der Vorbereitung und Durchführung des Bauens. In diesem Sinne sollte der Kongreß die Architekten geistig anregen, neue Wege zu einer noch ausdrucksvolleren, den sozialen und kulturellen Bedürfnissen unserer Gesellschaft entsprechenden Architektur bei weiterer Senkung des Aufwandes an Energie und Material und zur besseren Nutzung des Baulandes zu beschreiten. Dabei stehen vor allem folgende Schwerpunkte im Vordergrund:
Zur weiteren erfolgreichen Durchführung des Wohnungsbauprogrammes, des Kernstücks der Sozialpolitik der DDR, gilt es, mit den verfügbaren Mitteln einen größtmöglichen volkswirtschaftlichen und sozial-kulturellen Effekt zu erreichen. Aufgabe der Architekten und Städteplaner ist es, einen noch wirksameren Beitrag zu leisten vor allem zur weiteren Verbesserung der Wohnbedingungen in den altstädtischen Gebieten sowie zur kompletten Fertigstellung der Wohngebiete einschließlich der Gemeinschaftseinrichtungen und Außenanlagen. Die Gemeinschaftsarbeit der Forschungs- und Entwicklungskollektive der Baukombinate und der Bauakademie bei der Erarbeitung und raschen Überleitung neuer effektiver Erzeugnisse und Verfahren für das innerstädtische Bauen einschließlich der Erhaltung und Modernisierung der vorhandenen Bausubstanz ist noch wirkungsvoller zu unterstützen.
Mit der auf dem XI. Parteitag vom Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, getroffenen prinzipiellen Feststellung, in der Zeit nach 1990 den Wohnungsbau mit dem Ziel weiterzuführen, die Wohnkultur wirksam zu erhöhen, wird auf qualitativ neue Anforderungen orientiert. Die Vorlaufforschung zur Entwicklung der Wohnbedürfnisse und der immer effektiveren Befriedigung des Wohnungsbedarfes ist unter Nutzung der schon jetzt gewonnenen Erfahrungen und den von den Architekten zu entwickelnden neuen Ideen und Vorstellungen für ein ressourcensparendes Bauen mit dem Blick auf das Jahr 2000 zielgerichtet auszubauen.
Bei der weiteren beschleunigten Ausgestaltung der Hauptstadt der DDR, Berlin, die mit der Kraft der gesamten Republik durchgeführt wird, kommt es darauf an, zweckmäßige und gute baukünstlerische Lösungen sowie technische Spitzenleistungen zu vollbringen, die den großen politischen, sozialen und ökonomischen Errungenschaften des Sozialismus überzeugend Ausdruck verleihen. Diese Ansprüche sind vor allem bei der Durchführung des Investitionskomplexes Friedrichstraße/Otto-Grotewohl-Straße und bei der Realisierung der Wohngebiete Hohenschönhausen und Hellersdorf sowie im innerstädtischen Bereich zu erfüllen.
Zur Ausprägung des Antlitzes der Hauptstadt sollten in noch stärkerem Maße die schöpferischen Potenzen der Architektenschaft der DDR, insbesondere der jungen talentierten Architekten und Projektanten im Rahmen der „FDJ-Initiative Berlin", einbezogen werden. Mit städtebaulich-architektonischen Lösungen, die sich durch hohe Effektivität und Qualität auszeichnen, vollbringen die Architekten ihren Beitrag zur 750-Jahr-Feier Berlins.
Ausgehend von den neuen Maßstäben und Anforderungen, die der XI. Parteitag für die entschiedene Stärkung der materiell-technischen Basis unserer Volkswirtschaft und der ökonomischen Leistungskraft der DDR gesetzt hat, sind durch die Anwendung progressiver wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse die günstigsten technischen, bautechnologischen und ökonomischen Lösungen über das Projekt zu realisieren. Die Architekten in den Projektierungseinrichtungen des Industrie-, Landwirtschafts- und Verkehrsbaues sowie in den Industrieplanungsgruppen stehen dabei vor der Aufgabe, noch wirksamer zu einem hohen Nutzeffekt der Investitionen bei verringertem Bauaufwand und hohem Bautempo beizutragen. Das gilt insbesondere für alle Investitionsvorhaben, die Einführung von Schlüsseltechnologien und die Rationalisierung vorhandener Betriebe. Gemeinsam mit den Auftraggebern sollten die

Architekten verstärkt darauf Einfluß nehmen, daß im Rahmen der geplanten Mittel eine leistungsfördernde Gestaltung der Arbeitsumwelt erfolgt.
Eine hohe Verantwortung haben die Architekten bei der raschen und effektiven Anwendung der CAD/CAM-Arbeitsweise zur wirksameren Gestaltung der Prozesse der Forschung und Entwicklung, der Planung und Projektierung sowie der Organisation und Steuerung der Baudurchführung. Damit sind neue Möglichkeiten zur Verbesserung der Qualität der Bauwerke, ihrer Funktion und Gestaltung bei weiterer Senkung des Bauaufwandes und Verkürzung der Bauzeiten zu erschließen. Deshalb werden wir die Mitglieder des Verbandes darauf orientieren, die Vorbereitung und den Einsatz von CAD/CAM-Technologien in der Stadtplanung und Projektierung ideenreich zu unterstützen, um die Planungs- und Projektierungsprozesse zu intensivieren sowie Voraussetzungen für die Optimierung des gesamtvolkswirtschaftlichen Aufwandes für die Errichtung, die Nutzung und die Erhaltung der Bauwerke zu schaffen.
Einen wichtigen Beitrag wollen die Architekten und Städteplaner zur dynamischen Leistungs- und Effektivitätsentwicklung des Bauwesens, insbesondere zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sowie zur zielstrebigen Senkung des Produktionsverbrauches, der Kosten und des Transportaufwandes leisten. Gestützt auf die organische Verbindung von Wissenschaft und Produktion ist, beginnend bei der Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung, der sorgfältigen Ausarbeitung der Bebauungskonzeptionen und Projekte bis zur Autorenkontrolle eine immer effektivere Anwendung industrieller Bauweisen unter Nutzung veredelter einheimischer Rohstoffe und Materialien durchzusetzen, das energieökonomische Bauen zu fördern und die Qualität der Gebrauchswerte zu erhöhen.
Die Nutzung der Vorzüge des Sozialismus erfordert, alle standortspezifischen Vorteile der Territorien für die Entwicklung der Produktivkräfte und die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Städten und Gemeinden auszuschöpfen. Die Gestaltung der Stadt als Ganzes, die sinnvolle Erschließung ihres ökonomischen Potentials und ihrer kulturellen Werte ist darum noch unmittelbarer mit der umfassenden Intensivierung aller Zweige der Volkswirtschaft und aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu verbinden, um neue volkswirtschaftliche Effekte bei der Senkung des einmaligen und laufenden Aufwandes und der Erhöhung der sozialen und gestalterischen Wirksamkeit zu erreichen.
Die Städteplaner und Architekten tragen insbesondere im Rahmen der Generalbebauungsplanung der Städte eine große Verantwortung bei der Erarbeitung von Lösungen zur besseren Nutzung der Flächen, der Gebäude, der Netze der stadttechnischen Erschließung, der Anlagen des Verkehrs sowie der Erhaltung und des Schutzes der natürlichen Umwelt.
Insgesamt geht es uns darum, Städtebau und Architektur als wirksamen Bestandteil der sozialistischen Nationalkultur unserer Republik weiterzuentwickeln. Das gilt insbesondere für die interessante und abwechslungsreiche Gestaltung neuer bzw. der zu modernisierenden Wohngebiete, Arbeitsstätten und Stadtzentren, in denen die Menschen die Schönheit baulicher Umwelt empfinden und sich wohl fühlen können, und reicht bis zur anziehenden Landschaftsgestaltung und Innenarchitektur.
Das Streben der Architekten nach sozial-kulturell und ökonomisch überzeugenden Lösungen sollte deshalb in vielfältiger Weise, auch durch die Entwicklung einer konstruktiven Architekturanalyse und Architekturkritik, sowie durch die Vertiefung der architekturtheoretischen Forschung weitere Förderung erfahren.
Es gilt, das Bewährte breit zu nutzen und noch vorhandene Mängel schneller zu überwinden. Dabei stehen solche Fragen im Vordergrund, die den Schaffensprozeß der Architekten betreffen, ihr Wetteifern um hohe Leistungen fördern und eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Das betrifft vor allem:
– die Nutzung der Vorzüge der unmittelbaren Verbindung von Forschung, Projektierung und Bauausführung in den Kombinaten für effektivste Projektlösungen und deren Realisierung mit dem günstigsten Verhältnis von Aufwand und Ergebnis,
– die Mitwirkung bei der Vorbereitung und Durchführung von Baumaßnahmen in Form von Konzeptionen, Studien und Gutachten sowie die exakte Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Städtebau- und Architekturwettbewerben, Entwurfsseminaren, Werkstattgesprächen, Fachtagungen und Exkursionen mit dem Ziel einer spürbaren Erhöhung von Qualität und Effektivität städtebaulich-architektonischer Lösungen,
– die wirksamere Einflußnahme auf die Aus- und Weiterbildung der Architekten, insbesondere im Hinblick auf eine zukunftsorientierte Ausbildung des Architektennachwuchses, sowie eine gezielte Weiterbildung der Kader, wobei der Schwerpunkt auf solide Kenntnis der Schlüsseltechnologien und die Befähigung für hohe baukünstlerische Meisterschaft zu legen ist,
– die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere dem Verband bildender Künstler, der Kammer der Technik und dem Kulturbund weiter auszubauen mit dem Ziel, durch gemeinsame Anstrengungen die schöpferischen Potenzen für die Qualität des bau- und bildkünstlerischen Schaffens zu fördern und das technische und technologische Niveau des Bauens zu erhöhen.
– das intensive Zusammenwirken mit der Bevölkerung, den Volksvertretungen und Ausschüssen der Nationalen Front, insbesondere zur Unterstützung im „Mach-mit!"-Wettbewerb bei innerstädtischen Baumaßnahmen, bei der Ausarbeitung von Gestaltungskonzeptionen, der Anlage und Pflege von Freiflächen und Höfen sowie zur architektonischen Gestaltung von individuellen Baumaßnahmen der Bürger.
Auf dem IX. Bundeskongreß wird der Architektenverband Rechenschaft über seine eigene Arbeit seit dem VIII. Kongreß ablegen. Die konsequente Politik der Partei der Arbeiterklasse zum Wohle des Volkes, ihre weitsichtige Aufgabenstellung und ständige vertrauensvolle Unterstützung schufen eine solide Grundlage für das schöpferische Wirken der Architekten unseres Landes und die initiativreiche Tätigkeit des Architektenverbandes. Ausgehend von den besten Erfahrungen, soll der Kongreß dazu dienen, die Leitungstätigkeit und Arbeit des Verbandes im engeren Zusammenwirken mit staatlichen Organen, den gesellschaftlichen Organisationen und mit der Bauakademie der DDR auf die neuen Erfordernisse und höheren Maßstäbe für das Bau- und Architekturschaffen im Fünfjahrplanzeitraum 1986 bis 1990 und darüber hinaus einzustellen. Entsprechend dem Grundsatz: „Mein Arbeitsplatz ist mein Kampfplatz für den Frieden" geht es uns darum, unter den Architekten neue persönliche Initiativen und Impulse für die schöpferische Arbeit im Kampf um hohe Leistungen auszulösen.

Engagiertes Wirken für hohe Effektivität und Qualität

1 Kindereinrichtungen und Wohnbauten im Wohngebiet „Salvador Allende" in Berlin. Kollektiv Harald Hanspach

2 Das Denkmal für die Begründer des Wissenschaftlichen Sozialismus am Marx-Engels-Forum in Berlin von Ludwig Engelhardt. Mitwirkende Architekten: Solweig Steller, Peter Flierl

3 Ernst-Thälmann-Denkmal von Lew Kerbel im Wohngebiet Ernst-Thälmann-Park in Berlin. Kollektiv Dr.-Ing. Helmut Stingl, WBK Berlin

4 Modernisiertes Wohngebäude in der Husemannstraße in Berlin. Kollektiv Dr.-Ing. Dorothea Krause

5 Spielplatz im Stadtbezirk Berlin-Marzahn. Kollektiv Prof. Heinz Graffunder



1

2



3



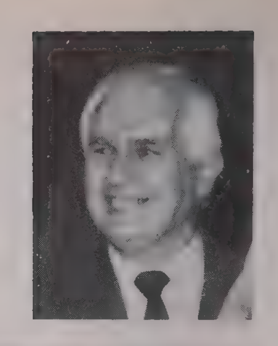
4



5



Bezirksgruppe Berlin



Dr.-Ing. Heinz Willumat,
Vorsitzender der Bezirksgruppe

Berlin wird heute immer mehr von städtebaulichen Ensembles und Bauten geprägt, die seit Bestehen der DDR gebaut oder umgestaltet wurden. Was hier auf der Grundlage der Beschlüsse des XI. Parteitages entsteht, zeugt von der Schöpferkraft und dem Leistungsvermögen der Bauschaffenden der ganzen Republik, ist Anspruch der sozialistischen Gesellschaft an eine repräsentative Hauptstadt und eine humane, kulturvolle Lebensumwelt ihrer Bürger. Die Fortschritte in Städtebau und Architektur widerspiegeln sich in einer größeren Komplexität und Effektivität des Bauens ebenso wie in einer höheren sozialen und baukünstlerischen Qualität. Die Stadt wird heute umfassend um- und neu gestaltet.

Mit dem komplexen Wohnungsbau entstehen die neuen Stadtbezirke Berlin-Hohenschönhausen und Berlin-Hellersdorf. Wachsendes Gewicht erhält das innerstädtische Bauen für die Überwindung der historisch entstandenen sozialen Unterschiede in den Wohnbedingungen der Stadt. Wohnquartiere, Plätze und ganze Straßenzüge der Innenstadt werden zunehmend komplex durch Instandsetzung, Modernisierung und Neubau umgestaltet. Wertvolles und Liebenswertes wird dabei sorgfältig erhalten, ergänzt und in Verbindung mit Neubau zu berlintypischen Ensembles gestaltet, die auch im Zusammenhang mit der 750jährigen Geschichte der Stadt diese Entwicklung reflektieren.

Eingeschlossen in diese Maßnahmen ist die Entwicklung der Industrie, der Ausbau der technischen Infrastruktur und die Pflege und Erweiterung der Naherholungsgebiete. Auf Grundlage der Beschlüsse von Partei und Regierung haben dazu viele Architekten der Bezirksgruppe Berlin des BdA gemeinsam mit ihren Kollegen aus den Bezirken, bildenden Künstlern und den Baukollektiven beigetragen. Dazu zählen solche hervorragenden Beispiele, wie

- die Wohngebiete in Berlin-Marzahn und Berlin-Hohenschönhausen mit ihren architektonisch progressiven Zentren,
- das Umgestaltungsgebiet Arkonaplatz,
- das Nikolaiviertel am Marx-Engels-Forum,
- der Ernst-Thälmann-Park mit Wohnbauten und Denkmal,
- die Gestaltung der Magistralen Wilhelm-Pieck-Straße, Frankfurter Allee und Greifswalder Straße,
- der Platz der Akademie mit dem Schauspielhaus und
- Industriebauten, wie Elastaufbereitung im KWO Berlin, Lagerkomplex Obst-Gemüse und die Kläranlage Falkenberg.

Vorrangige Aufgabe der Bezirksgruppe ist und bleibt der Wohnungsbau und die weitere Ausgestaltung der Hauptstadt, insbesondere des Stadtzentrums mit der Friedrichstraße.

Grundlage zielgerichteter Unterstützung des Berliner Bauwesens sind Vereinbarungen zwischen Bezirksbauamt, BdA und Bezirksfachsektion Bauwesen der KdT. Im vergangenen Fünfjahrplan wurden u. a. Studien, Wettbewerbe, Stellungnahmen zu aktuellen Bauaufgaben und Lehrgänge realisiert. Ein hervorragendes Ergebnis ist z. B. die „Dokumentation Komplexer Wohnungsbau 1971–1985 in der Hauptstadt der DDR Berlin“, die erstmalig eine Zusammenfassung des realisierten Wohnungsbauprogrammes darstellt und die wir unter Berücksichtigung des innerstädtischen Bauens fortsetzen.

Gemeinsame Bauaufgaben in der Hauptstadt verbinden uns mit den Kollegen der ganzen Republik. Deshalb steht die Förde-



1

2



rung der Gemeinschaftsarbeit zwischen den Kollektiven, Betrieben und Bezirken am Arbeitsplatz, durch Foren, Entwurfsseminare und Wettbewerbe weiterhin im Mittelpunkt, um Qualität und Wirtschaftlichkeit in Städtebau und Architektur ständig zu verbessern.

Im Zeitraum 1981–86 wurden mehr als 20 Wettbewerbe zur Lösung wichtiger städtebaulich architektonischer Aufgaben durchgeführt, so u. a. zur Friedrichstraße, zum Thälmannpark, Bersarinplatz und zum Bereich Markt in Berlin-Hellersdorf. An Bedeutung gewinnen betriebsinterne kleine Wettbewerbe zur Lösung aktueller Aufgaben im Vorbereitungs- und Projektierungsprozeß. Aber auch Entwurfsseminare fördern kreatives Zusammenwirken der Architekten. Dazu zählen das Internationale Entwurfsseminar mit Teilnehmern aus 5 sozialistischen Ländern zum zukünftigen Botanischen Garten, Volkspark Karower Teiche und Wartenberger Luch. Erstmalig veranstaltete unsere sehr aktive Jugendkommission anläßlich des 10jährigen Bestehens der FDJ-Initiative Berlin ein nationales Entwurfsseminar junger Architekten zur Gestaltung eines Schwesternwohnheimes der Berliner Charité, an der 15 Kollektive aus 12 Bezirken der DDR teilnahmen.

Auch die Bilanz baugebundener Kunst ist beachtlich. 150 künstlerische Objekte entstanden allein im komplexen Wohnungsbau in den letzten 5 Jahren. Gegenwärtig wird an 500 Werken der baugebundenen und bildenden Kunst durch Künstler aus der gesamten Republik gearbeitet. Hieraus erwachsen erhöhte Anforderungen an die Arbeitsweise der Architekten, die die Integration baugebundener Kunst als Teil komplexer Umweltgestaltung zu bewältigen haben, was zukünftig noch stärker durch die Bezirksgruppe unterstützt werden muß.

Der Bildungsvorlauf der Architekten für die Aufgaben von morgen ist eine der wichtigsten Aufgaben unseres Fachverbandes. 1986 wurde das 20. Weiterbildungsseminar durchgeführt, das – wie alljährlich von September bis November – mit 12 Vorträgen und einer Fachexkursion erfolgte. Wir sind stets bemüht, an die jeweils 110 Teilnehmer aus 20 Betrieben der Hauptstadt aktuelles und zukunftsorientiertes Wissen zu vermitteln.

Besonders am Herzen liegt uns die langfristige Planung der Hauptstadt. Ökonomische und kulturvolle Gestaltung der Stadt verbindet sich immer tiefer mit dem Gesamtprozeß der Intensivierung, die durchdachte Planungskonzepte, vor allem die Standortkonzeption des Wohnungsbaus der 90er Jahre verlangt. Die Bezirksgruppe wird den sehr komplexen und komplizierten Arbeitsprozeß durch eigenständige Beiträge aktiv unterstützen.

Aus dem intensiven Bauen in Berlin wissen wir, daß mit einer höheren Qualität in Städtebau und Architektur die Anforderungen an die Entwurfsarbeit und die Projektierung steigen. Sie können nur erfüllt werden, wenn CAD-Arbeitsplätze für die Projektierung wirksam werden, um Potenzen für schöpferische Arbeit frei zu machen. Aufgabe ist, die Einführung dieser Schlüsseltechnologien auch im Bauwesen zu fördern, da nur so die Projektierung ihrer Rolle zur Qualifizierung von Städtebau und Architektur und als Bindeglied zwischen Wissenschaft und Produktion zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Einhaltung der staatlichen Aufwandsnormative immer besser gerecht werden kann.

Wer für den Bürger baut, muß auch mit ihm bauen. Deshalb ist die Öffentlichkeitsarbeit mit der Entwicklung eines produktiven Verhältnisses zwischen Bürger und Architekt verbunden. Vieles, was in unserer Stadt entsteht, schaffen die Bürger, z. B. die Begrünung der Innenhöfe, Frei- und Spielflächen. Sie mit Rat und Tat zu unterstützen, fördert die Bezirksgruppe. Auch das weite Echo von Ausstellungen zu Städtebau und Architektur in Berlin anläßlich der 8. Baukonferenz, der 15. und 16. Bezirksdelegiertenkonferenz der Berliner Parteiorganisation und des XI. Parteitages der SED, aber auch in den vielen Informationszentren der Stadtbezirke widerspiegelt, daß das Planen und Bauen immer mehr mit der Beteiligung der Bürger verbunden ist. Die Bezirksgruppe Berlin des BdA wird die Bauausstellung der DDR anläßlich der 750-Jahr-Feier unserer Stadt im Jahre 1987 aktiv unterstützen.

Aus der Fülle der Ergebnisse und neuen Aufgaben zur Stadtgestaltung und zu den Aktivitäten der Bezirksgruppe in Berlin wurden einige Schwerpunkte dargestellt.

Der neu gewählte Bezirksvorstand ist ein qualifiziertes Kollektiv, das mit vielen jüngeren Kolleginnen und Kollegen die bevorstehenden begeisternden Aufgaben erfolgreich realisieren wird.



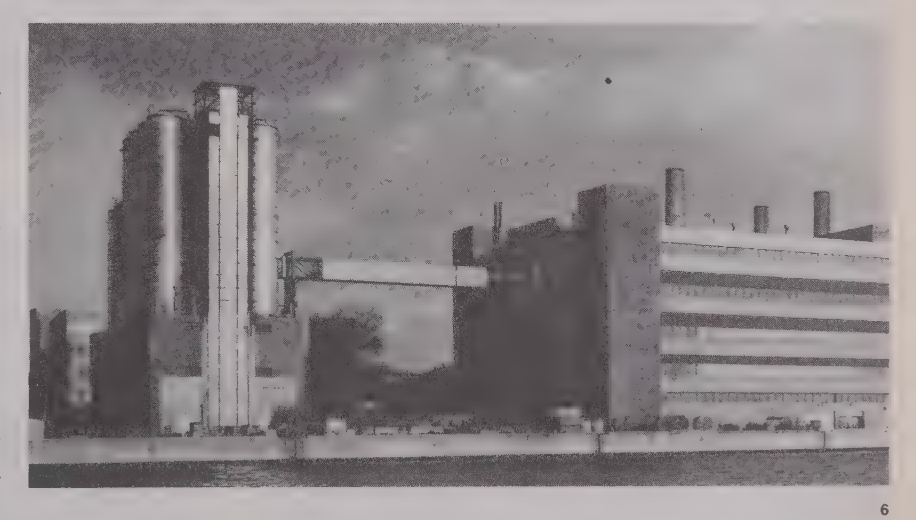
3



4



5



6

1 Hauptpostamt Marzahn
Architektenkollektiv Prof. Dr. W.-R. Eisentraut

2 Klubgaststätte Seeterrassen
Architektenkollektiv Prof. Dr. W.-R. Eisentraut

3 Schauspielhaus am Platz der Akademie
Architektenkollektiv Manfred Prasser

4 Hofgestaltung Arkonaplatz
Architektenkollektiv H. Müller und H. Vetter

5 Wohnbebauung Frankfurter Allee
Architektenkollektiv Till Dorst

6 Neubau Elastaufbereitung im KWO
Architektenkollektiv Heinz Aust



1



2



3



4

5



6





7



8



1 Die rekonstruierte Kirchstraße in Gera. Stadtarchitekt Dr.-Ing. Tiedt

2 Innerstädtischer Wohnungsbau am Markt in Cottbus. Architekten H. Richter, G. Baer, Dr.-Ing. I. Franke

3 Innerstädtischer Wohnungsbau in der Mühltorstraße in Suhl. Architekt Dipl.-Ing. U. Möckel u. a.

4 Modell für den innerstädtischen Wohnungsbau am Dorotheenplatz in Leipzig. Architekten Dr.-Ing. D. Fischer und Dr.-Ing. F. Hofmann

5 Modell für die Gestaltung der Innenstadt von Halle. Stadtarchitekt Dr.-Ing. W. Brandstädter

6 Innerstädtischer Wohnungsbau in Schwerin. Stadtarchitekt Rolf Andreas

7 Innerstädtischer Wohnungsbau in Potsdam-Babelsberg. Chefarchitekt im WBK K.-H. Birkholz

8 Das FDGB-Ferienheim „Hermann Matern" in Wernigerode. Architekten T. Berger, S. Miersch, K.-E. Zorn, G. Kristott, I. Czysch

9 Innerstädtischer Wohnungsbau in der nördlichen Altstadt von Rostock. Chefarchitekt E. Kaufmann

10 Innerstädtischer Wohnungsbau in Erfurt. Architekten Neumann, Ihlenfeldt, Prof. Dr. Stahr, Weingart u. a.

11 Die wiederaufgebaute Semperoper in Dresden. Chefarchitekt Wolfgang Hänsch



9

10



11



Bezirksgruppe Magdeburg

Obering. Horst Heinemann,
Vorsitzender der Bezirksgruppe

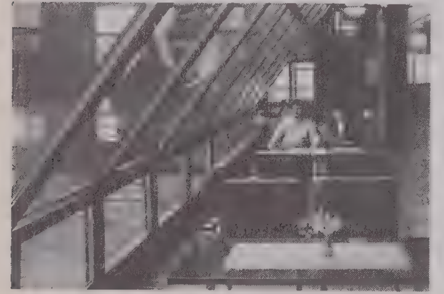
Die Zeit der Verbandswahlen ist stets auch eine Zeit der Bilanzen. Betriebsgruppen, Kreisgruppen und Fachgruppen legen Rechenschaft ab über das in den vergangenen Jahren Geleistete. Dabei ergibt sich zugleich ein Bild von den Veränderungen, die unsere Umwelt, die die Städte und Dörfer zwischen dem X. und XI. Parteitag der SED erfahren haben.

Charakteristisch für dieses Bild ist der umfassende Übergang zum innerstädtischen Bauen, der sich seit Anfang der 80er Jahre anbahnte und in der Zwischenzeit in fast allen Städten und Gemeinden seinen sichtbaren Niederschlag gefunden hat. Das beschränkte sich durchaus nicht mehr auf die Umgestaltung der Hauptgeschäftsstraßen zu Fußgängerboulevards, sondern erfaßt den Umgang mit der gesamten Bausubstanz. Als bewegendes Element wirkt dabei das Wohnungsbauprogramm. Der Grundsatz von der Einheit von Erhaltung und Erneuerung der baulichen Substanz ist zur praktischen Realität geworden. Im Bezirk Magdeburg gibt es eine ganze Reihe von Städten, in denen sich das eindrucksvoll zeigt. Dazu sei hier auf das innerstädtische Bauen in den Städten Gardelegen, Salzwedel und Tangermünde verwiesen.

Beispielhaftes wird, nach unserer Einschät-



1



2



3



4

1 Bersarinplatz in Berlin, Blick zum Frankfurter Tor (Komplexarchitekt: Dr.-Ing. G. Timme)

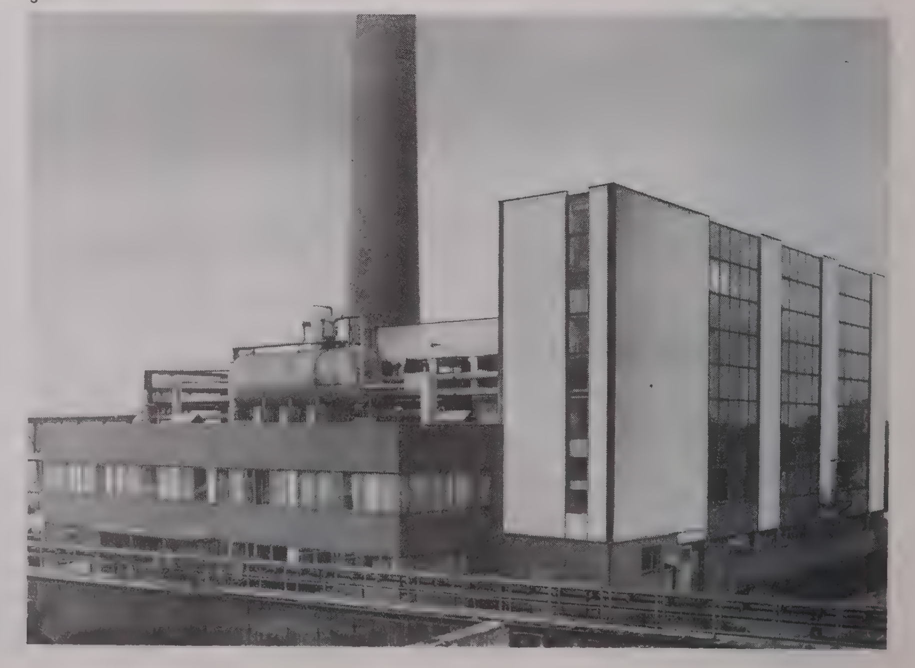
2 Ferienheim „Hermann Matern" in Wernigerode, Eingangshalle (Architekten: Dipl.-Ing. Th. Berger, Dipl.-Ing. S. Miersch, Dipl.-Ing. K.-E. Zorn; Innenarchitektin: I. Czysch)

3 Leiterstraße in Magdeburg, Kabarett „Die Kugelblitze" (Architekt: E. Becker; Innenarchitektin: K. Janke)

4 Rekonstruktion und Baulückenschließung am Rathausplatz der Kreisstadt Gardelegen (Projektierung: Kreisgruppe Gardelegen des BdA/DDR)

5 Heizwerk „Kupferhammer" in Wernigerode (Autoren: Dipl.-Ing. F. Ribbert, G. Schulze)

5



6/7 Wohngebiet Magdeburg-Olvenstedt, Fußgängerbereich „Parkweg" und der „Ahornhof" (Architekten: Dr.-Ing. H. Kirsch, Dr.-Ing. S. Klügel, Dipl.-Ing. J. Schroth)

8 Kreisstadt Haldensleben, Fußgängerbereich Thälmannstraße mit dem „Kühnschen Haus" (Projektierung: Mitglieder der Fachgruppe Rekonstruktion der Bezirksgruppe Magdeburg des BdA/DDR)



6



7

8



zung, in Wernigerode geleistet. Die „Bunte Stadt am Harz" präsentiert sich nicht nur den zahlreichen Urlaubern und Touristen in einem anziehenden Gewand, sondern bietet auch den Bewohnern sowohl in den Neubaugebieten als auch in der historischen Altstadt angenehme Wohnbedingungen.
In Halberstadt wurde der innerstädtische Wohnungsbau wieder aufgenommen. Auf den letzten freien Flächen im unmittelbaren Stadtzentrum, die noch auf die verheerenden Kriegszerstörungen hinweisen, entsteht gegenwärtig ein großzügiges Ensemble mit Wohnungen und Geschäften in der Erdgeschoßzone. Im Altstadtbereich sind alle Vorbereitungen getroffen, um auch in der Nachbarschaft wertvoller alter Fachwerkbauten mit dem Plattenbau Wohnungen zu errichten.
In Zerbst hat die letzte Etappe des Wiederaufbaus des kriegszerstörten Stadtkerns begonnen. Auch hier werden die komplizierten und anspruchsvollen städtebaulichen Aufgaben mit dem Plattenbau gelöst.
Das innerstädtische Bauen in der Bezirksstadt erlebt seit Anfang der 80er Jahre seinen ersten großen Aufschwung mit der Neugestaltung der Neuen Neustadt. Annähernd 1069 Neubauwohnungen sind in der Zwischenzeit in diesem ausgedehnten Umgestaltungsgebiet fertiggestellt, 201 Wohnungen wurden rekonstruiert, 84 modernisiert und instand gesetzt.
Seit etwa zwei Jahren hat sich das südliche Stadtzentrum von Magdeburg zu einem weiteren Schwerpunkt des innerstädtischen Bauens entwickelt. Die umfassende Umgestaltung dieses in seiner Grundsubstanz rund 100 Jahre alten, ehemals enorm dicht bebauten Stadtgebietes begann zunächst mit der Entkernung der engen Wohnquartiere, mit der Rekonstruktion der vorhandenen Gebäude und der Instandsetzung von Dächern und Fassaden. Von diesem Jahr an wird auch der Wohnungsneubau im südlichen Stadtzentrum Einzug halten, wird das WBK Magdeburg die vorhandenen Baulücken auf der Grundlage sorgfältig angepaßter Projektlösungen und unter konsequenter Ausnutzung der materiell-technischen Voraussetzungen im Plattenbau schließen.
Bedeutsame Veränderungen vollzogen sich im Bezirk Magdeburg in den zurückliegenden Jahren auch auf dem Gebiet der Erzeugnisentwicklung für den industriellen Wohnungsbau. Die Mitglieder unseres Verbandes haben dabei einen entscheidenden Beitrag geleistet. Nachdem Anfang der 80er Jahre im Interesse einer wirkungsvollen Aufwandssenkung die Rationalisierung der Projektlösungen der WBS 70 vorgenommen worden war, fiel nach dem für die Architekten des Bezirkes erfolgreich abgeschlossenen Wettbewerb „Variable Gebäudelösungen in Plattenbauweise für das innerstädtische Bauen" die Entscheidung, das Erzeugnissortiment des Wohnungsbaukombinates zu einer einheitlichen Serie weiterzuentwickeln, die sowohl den Anforderungen in den noch zu realisierenden Neubaugebieten wie auch den Standortbedingungen im Inneren der Städte gerecht wird. Daß dabei eine enorme Bandbreite, die vom Bauen in Kleinstädten wie Oschersleben bis zur Baulückenschließung im Zentrum der Bezirksstadt reicht, abgedeckt werden muß, macht diese Aufgabe besonders schwierig.
Bei der wachsenden Rolle, die das innerstädtische Bauen in der täglichen Arbeit der Städtebauer und Architekten unserer Bezirksgruppe spielt, darf aber nicht übersehen werden, daß auch bei der Planung und Projektierung von Neubaugebieten in den vergangenen 5 Jahren große Leistungen vollbracht wurden. In diesem Zusammenhang sei vor allem auf den Experimentalwohnkomplex Olvenstedt hingewiesen, der, eingebunden in ein Regierungsabkommen zwischen der UdSSR und der DDR, in dieser Zeit Gestalt angenommen hat, heute bereits von über 20 000 Menschen bewohnt wird und wichtige Erkenntnisse für die künftige sozialräumliche Organisation von Wohngebieten, neu zu planenden wie auch umzugestaltenden, geliefert hat. Auch bei der auf eine Intensivierung der Flächennutzung, eine umfassende Aufwandssenkung sowie auf Zement- und Stahleinsparung gerichteten Weiterentwicklung des Erzeugnissortimentes und bei der Ausweitung der gestalterischen Möglichkeiten des industriellen Bauens hat dieses bisher größte geschlossene Wohnungsbauvorhaben des Bezirkes eine große Rolle gespielt.
Bedeutende Impulse für die technische Vervollkommnung und die Erhöhung der architektonischen Qualität erwuchsen nicht zuletzt aus den Aufgaben, die das Bauen in der Hauptstadt den Baubetrieben und damit auch den Architekten des Bezirkes Magdeburg stellte. Mit der Wertschätzung, die das Ensemble um den Bersarinplatz in Berlin erfährt, finden auch die Leistungen unserer Architekten Claus-Dieter Feldmann und Dr. Georg Timme ihre verdiente Anerkennung. In gleicher Weise sind unsere Kollegen auch bemüht, ihre Erfahrungen und ihr ganzes Ideengut bei der Planung und Projektierung des Wohngebietes Kaulsdorf-Hellersdorf zum Einsatz zu bringen.
Bei einer Einschätzung der Leistungen der Mitglieder unseres Verbandes darf man keinesfalls die Arbeit übersehen, die von den Kollegen geleistet wird, die in der Fachgruppe „Industriebau" zusammengeschlossen und überwiegend im BMK Magdeburg tätig sind. Zu ihren Aufgaben gehören bedeutende Industriebauvorhaben in unserem Bezirk, aber auch Vorhaben in der Hauptstadt und auf dem Gebiete des Gesellschaftsbaus. Für die Projektierung des FDGB-Ferienheimes „Hermann Matern" in Wernigerode hat ein Architektenkollektiv unter Leitung des Kollegen Miersch im Jahr 1986 den Architekturpreis des Bezirkes Magdeburg erhalten.
Anerkennung verdient auch die unermüdliche und sehr praxisorientierte Arbeit der Kollegen der Fachgruppe Landschaftsarchitektur innerhalb unserer Bezirksgruppe.
Auf die Förderung und den weiteren Ausbau der Kreisgruppen legt der Vorstand der Bezirksgruppe Magdeburg größten Wert. Neben den seit langer Zeit bestehenden Kreisgruppen in Wernigerode, Halberstadt und Stendal sind in den letzten Jahren weitere Kreisgruppen in Oschersleben, Salzwedel, Gardelegen und Staßfurt gebildet worden. Die aus nur sieben Kolleginnen und Kollegen bestehende Kreisgruppe in Salzwedel hat in wenigen Jahren vielfach unter Beweis gestellt, daß auch eine kleine Kreisgruppe viel bewirken kann bei der Verbesserung des Stadtbildes und bei der Bewahrung und Nutzbarmachung historischer Bausubstanz.
Große Erwartungen richtet der Bezirksvorstand auch auf die im vergangenen Jahr neugebildete Jugendgruppe des Verbandes. Ein aktiver Kern hat sich bereits um den Vorsitzenden der Jugendgruppe, den Kollegen Otto, gebildet, und es bleibt zu hoffen, daß es dieser Gruppe gelingt, die wachsende Anzahl junger Verbandsmitglieder zu erreichen und in das spezielle Arbeitsprogramm der Jugendgruppe einzubeziehen.
Die Organisation der Weiterbildung, von Wettbewerben und Entwurfsseminaren und die vielfältigen Formen der Öffentlichkeitsarbeit bilden weitere Schwerpunkte der Arbeit der Bezirksgruppe, auf die im Rahmen dieses Beitrages nicht weiter eingegangen werden kann.
Auch in der Zukunft werden wir bestrebt sein, die traditionell gute Zusammenarbeit mit den Räten der Kreise und Städte sowie mit der Bezirksleitung und den Kreisleitungen der SED weiter zu pflegen.
Mit einer initiativreichen Arbeit bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED wollen wir unter unseren Mitgliedern das Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Gestaltung unserer gesamten Umwelt stärken und so dazu beitragen, daß der BdA seinen spezifischen Beitrag im gesellschaftlichen Leben unserer Republik leisten kann.

Bezirksgruppe Neubrandenburg



Dipl.-Ing. Arnfried Metelka,
Vorsitzender der Bezirksgruppe



1



2

Die 140 Mitglieder der Bezirksgruppe Neubrandenburg des BdA/DDR haben sich in ihrer Bezirksdelegiertenkonferenz im Oktober 1986 klare Aufgaben zur Vorbereitung des Bundeskongresses des BdA/DDR auf der Grundlage der anspruchsvollen Aufgabenstellungen des XI. Parteitages des SED gestellt. Sie konnten auf eine bewußte, engagierte und bereits erfolgreiche Arbeit der Mitglieder bauen.
Durch kontinuierliche langfristige Planungsarbeit der Architekten und Stadtplaner gemeinsam mit den Kreisleitungen der SED und den örtlichen Räten kann man in allen Städten unseres Bezirkes bei der Realisierung der „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" auf wesentliche Generalbebauungsplanungsarbeit zurückgreifen. Der Durchsetzung der komplexen Rekonstruktion städtischer Teilgebiete, durch die Modernisierung und den Wohnungsneubau ausgelöst, durch die örtlichen Räte geführt und durch die Hauptauftraggeber komplexer Wohnungsbau organisiert, gehen städtebauliche Leitplanungen (Modernisierungskonzeptionen) voraus, die die schrittweise funktionelle, soziale, bauliche und gestalterische Rekonstruktionen vor allem der Stadtkernbereiche aufzeigen. Daraus leiten die Baubetriebe den Aufbau spezialisierter Fließ-

3



4



5



6



1 Südliche Teilbebauung der Wilhelm-Pieck-Straße in Berlin (Komplexarchitekt M. Hartung)

2 Rekonstruierte und wieder aufgebaute Fachwerk-Wiekhäuser in Neubrandenburg

3 FDGB-Ferienheim „Friedrich Engels" in Templin (Architekten: F. Quellmalz, H. Heyde, D. Gaudies)

4 Bebauung der Ost- und Westfront des Marktplatzes in Anklam mit WBS 70 (Architekten: A. Metelka, J. Pretsch)

5 Schließung der Nordwestfront des Marktplatzes in Templin (Architekten: H. Mallek, W. Grieger)

6 Blick zum Wohngebiet Datzeberg in Neubrandenburg mit einem Badesee im Vordergrund (Architektenkollektiv: Dr. I. Grund, G. Gisder, M. Hartung, W. Schickling, I. Knipper)



7



8

strecken zwecks optimaler Ausschöpfung des Bauaufkommens ab, um die Bauaufgaben zu erfüllen. Die sehr differenzierte Auseinandersetzung mit den historischen Bauweisen und den architektonischen Handschriften vergangener Jahrzehnte bzw. Jahrhunderte hat neue Haltungen zum materiellen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Wert der vorhandenen Substanz in aller Territorien des Bezirkes hervorgebracht. Das betrifft die Auftraggeber und Bauleute gleichermaßen. In den Dörfern stellen sich zunehmend die sozialistischen Landwirtschaftsbetriebe mit ihren enorm gewachsenen materiellen und finanziellen Potenzen und Baukapazitäten mit an die Spitze der Entwicklung notwendiger Rekonstruktionen und Neubauten in Realisierung von langfristigen Ortsgestaltungskonzeptionen und Jahresarbeitsprogrammen zur Verschönerung der Dörfer und der breiten Entwicklung sozialistischer Arbeits- und Lebensbedingungen.
Die Bezirksleitung der SED und der Bezirkstag haben im Dezember 1986 erneut Maßnahmen zur Durchsetzung der Grundlinie der architektonischen und städtebaulichen Gestaltung des Bezirkes für den Fünfjahrplanzeitraum bis 1990 beraten und beschlossen und damit uns Architekten ein hervorragendes Programm gestellt. In einer Architekturausstellung wurden die bisherigen Ergebnisse in Durchsetzung der Grundlinie und die Schwerpunkte der Städtebau- und Architekturaufgaben bis 1990 dargestellt. Beispielhaftes wurde vor allem in den Kreisstädten Anklam, Templin, Neustrelitz, Prenzlau und der Bezirksstadt Neubrandenburg bei der komplexen Gestaltung innerstädtischer Hauptbereiche geschaffen. Besonders wertvoll ist dabei, daß im industriellen Plattenbau durch die Notwendigkeit der Anpassung an wertvolle vorhandene gebaute Strukturen, weitere Entwicklungsmöglichkeiten herausgearbeitet wurden. Vor allem auch in der Wilhelm-Pieck-Straße Berlin konnten bereits verbesserte Architekturlösungen gezeigt werden. Dabei konnte das Wohnungsbaukombinat Neubrandenburg die Spitzenposition der DDR auch im geringen Stahl- und Zementeinsatz halten. Qualitätsanforderungen, wie sie u. a. in dem Satz aus den „Grundsätzen" zum Ausdruck kommen: „Alles in allem gilt es, städtebaulich-architektonische Leistungen zu vollbringen, die von der Überlegenheit des Sozialismus zeugen, den Menschen zum Nutzen und zur Freude und ihren Schöpfern zur Ehre gereichen", sind für uns der Maßstab, wenn wir weitere Bebauungen für das Stadtzentrum von Berlin und das Wohngebiet Berlin-Hellersdorf, aber auch für die Zentrumsbebauungen der Kreisstädte Prenzlau, Pasewalk, Torgelow, Demmin, Lychen, Neustrelitz bis 1990 vorbereiten und realisieren. Mit den qualitativ neuen Anforderungen wurden neue Vorbereitungsmethoden im Städtebau und der Projektierung effektiver und bewußter auf die Sicherung solider architektonischer und städtebaulicher Qualität ausgerichtet. Es wurde die Öffentlichkeit in die Vorbereitung einbezogen, und einige Beiräte für Stadtgestaltung in den Kreisstädten können im Zusammenwirken mit uns Architekten auf erfolgreiches Wirken zurückblicken. Die langfristige Mitwirkung auch der bildenden Künstler bei den Gestaltungsschwerpunkten wird vom Büro für architekturbezogene Kunst organisiert. Diese Zusammenarbeit hat bisher zu guten Ergebnissen geführt.
Die Bezirksgruppe des Bundes der Architekten der DDR vereint unsere erfahrensten Kollegen mit dem Architektennachwuchs und richtet ihr Wirken besonders auf den überbetrieblichen und interdisziplinären Erfahrungsaustausch, die Organisation von Ideenwettbewerben und die Realisierung von Architekturqualität in Stadt und Land durch eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit. Wir achten darauf, daß progressive Aufgabenstellungen vor allem auch jungen Kollegen übertragen werden, wozu auch die jährliche MMM-Bewegung zur Beschleunigung der Durchsetzung der „Grundsätze" genutzt wird. So sind z. B. Ratgeber-Broschüren, wie „Die Gestalt unserer Häuser – das Gesicht unserer Städte" und die Anleitung zur Gestaltung von Kinderspielplätzen ebenso wie die Ratgeber für den individuellen Stallbau und zur Ausarbeitung von Ortsgestaltungskonzeptionen von der engagierten Arbeit unserer Mitglieder getragen. Es geht uns darum, die umfangreiche Bürgerinitiative „Mach mit! – Schöner unsere Städte und Gemeinden" fachlich zu unterstützen, damit in der Breite der Bevölkerung eine neue Bewußtheit zur notwendigen architektonischen Qualität des Bauens wächst und sich diese im täglichen Handeln der Bürger umsetzt, um das Niveau komplexer Umweltgestaltung in der Breite des Bezirkes anzuheben. Die Senkung des Bauaufwandes und des Material- und Energieeinsatzes, die Durchsetzung pflegearmer, exakt ausgeführter guter Gestaltungen der Fassaden und Freiflächen bilden besondere Schwerpunkte. Der engagierte Einsatz unserer Kollegen schließt den Industriebau, Landwirtschaftsbau, den Gesellschaftsbau und die Landschaftsgestaltung ein. Vor allem jedoch die qualitätsvolle Erfüllung des grundlegenden Ziels, in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik bis 1990 die Wohnungsfrage als soziales Problem in der DDR zu lösen, steht ständig im Mittelpunkt unseres Wirkens.

7 Straße der Republik in Prenzlau (Architekten: K. Thiele, G. Zimmermann, M. Lipinski)

8 Behmenstraße in Neubrandenburg als Beispiel für ergänzende Bebauungen vorhandener Quartiere im Stadtkern (Architekten: G. Steinbach, Dr. I. Grund, K. Wolf, G. Heinz, G. Gisder)

Bezirksgruppe Leipzig

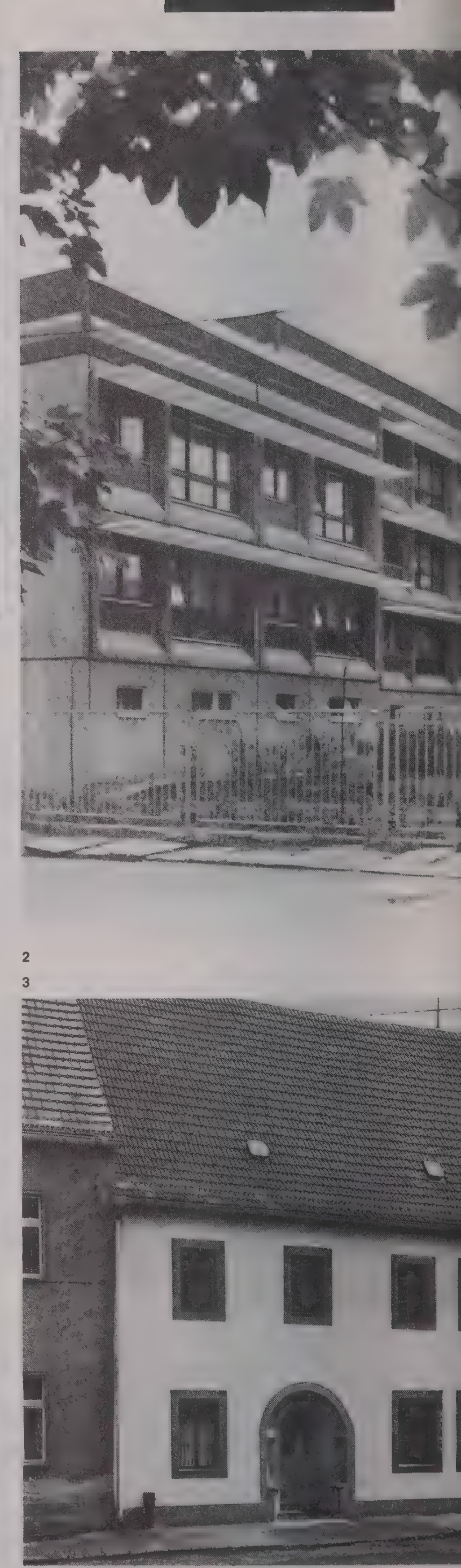


Prof. Dr. sc. techn. Herbert Ricken, Vorsitzender der Bezirksgruppe



1





2

3

Im Bezirk Leipzig hat der industrielle Wohnungsbau eine außerordentliche Dynamik erreicht. Von 1981 bis 1985 wurden über 50 000 Wohnungen gebaut. Nach nur 10 Jahren hat das Wohngebiet Grünau mit 90 000 Einwohnern die Dimensionen einer Großstadt. Für die nun zu bewältigenden Probleme ist kennzeichnend, daß etwa die Hälfte der 570 000 Einwohner der Stadt Leipzig in Häusern wohnen, die in der Zeit von 1870 bis 1913 gebaut worden sind. Deshalb bleibt im Fünfjahrplan für 1986 bis 1990 die Anzahl der neu zu bauenden Wohnungen fast gleich. Die Hälfte von ihnen ist allerdings in innerstädtischen Wohngebieten zu errichten. Die Zuwachsrate der zu modernisierenden Wohnungen beträgt dagegen im Bezirk 25% und in der Stadt Leipzig beinahe 68%. Die Industrialisierung der Arbeiten zur Rekonstruktion, Modernisierung und Instandsetzung der vorhandenen Bausubstanz und die kulturelle Qualität der Wohnungen und ihrer Umgebung treten immer zwingender in den Vordergrund.

Im Übergang zur umfassenden Intensivierung im Bauwesen bewährten sich die „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR“ von 1982 und die in ihrer Konkretisierung im September 1983 vom Bezirkstag beschlossene „Grundlinie“ als sicherer Leitfaden für die örtlichen Staatsorgane, die Baubetriebe und die Architekten. In Leipzig war der Sprung von Grünau in das Experiment Kolonnadenstraße für die Weiterentwicklung des industriellen Wohnungsbaus entscheidend, weil hier zeitgleich und auf engstem Raum Neubauten zu montieren und vorhandene Bauten zu modernisieren waren. In Auswertung dieses Experiments und eines anschließenden Wettbewerbs konnten, gestützt auf das Engagement der Architekten im Baukombinat Leipzig (BKL), die 3. Ratio-Etappe und eine „Grundlinie der städtebaulich-architektonischen Gestaltung der Erzeugnisse des komplexen Wohnungsbaus“ erarbeitet werden. Sie sind Ausdruck des hartnäckigen Ringens der Architekten um die Einheit von hoher Wirtschaftlichkeit und architektonischer Ausdruckskraft. Ihre Grundrichtung ist, diese höhere Qualität nicht durch das Einfügen handwerklicher Accessoires, sondern über einen größeren gestalterischen Freiraum durch Vervollkommnung der Plattenbauweise zu erreichen. Die bis 1990 fertigzustellenden innerstädtischen Wohngebiete sollen sich untereinander deutlich durch das Erscheinungsbild ihrer Neubauten unterscheiden. Voraussetzung hierfür sind neben der Qualität und Variabilität der Bauten Gestaltungskonzeptionen für jeden Standort und ihre Verwirklichung unter der Leitung von Komplexarchitekten. Die nächsten Schwerpunktaufgaben, bei deren Lösung auch die Erfahrungen des Bauens in Berlin zum Tragen kommen, sind: der Dorotheen- und Nikisch-Platz in der Inneren Westvorstadt, der Ernst-Thälmann-Platz in Volkmarsdorf, die Leninstraße in Thonberg, die Seeburgstraße, die Rosa-Luxemburg-Straße sowie die Gebiete Connewitz und Großzschocher.

Leitbild ist die von einem Kollektiv des BKL unter Leitung von Dipl.-Ing. Dieter Matthes entwickelte und in der Inneren Westvorstadt bereits gebaute zweizügige polytechnische Oberschule. In Weiterführung der Gestaltungskonzeptionen der Sprachheilschule in Anger-Crottendorf und der Körperbehindertenschule in Marienbrunn konnten hier funktionelle Qualität, ausdrucksstarke Gestaltung und hohe Wirtschaftlichkeit in überzeugender Weise miteinander verbunden werden.

Die besten Beispiele für den Übergang zum innerstädtischen Bauen als Einheit von Wohnungsbauprogramm und intensiver Stadtgestaltung entstanden in einigen Klein- und Mittelstädten. Hier ist immer noch Torgau, das 1983 Gegenstand einer Fachtagung war, das Vorbild, weil seit Jahren eine anspruchsvolle Konzeption Schritt für Schritt auf der Grundlage eines effektiven Leitungsmodells verwirklicht wird. Alle Komponenten sind be-

1 Wohngebiet Leipzig-Grünau, Detail Delphinbrunnen (Architektenkollektiv vgl. „Architektur der DDR", 5/86, S. 275)

2 Kombinierte Vorschuleinrichtung, 90/180 WBS 70–36 kN (Architekt: Dieter Matthes, Baukombinat Leipzig)

3 Belgern, Topfmarkt (Architekten: Günter Perlich, Rat der Stadt Belgern; Dr. Gerhard Glaser, IfD Dresden)

4 Ostvorstadt Leipzig, Modernisierungskomplex I (Architekt: Waltraud Schumann, BCA; Spielgerät: Wolfgang Boltze)



4



5



6

rücksichtigt: die Einbeziehung der gesellschaftlichen Kräfte, die Integration der denkmalpflegerischen Zielstellungen, die Kooperationsbeziehungen und nicht zuletzt die Einbeziehung der Kreisgruppe des BdA. Das Beispiel Torgau hat Schule gemacht. An seine Seite sind jetzt mit Geithain, Oschatz, Delitzsch und Altenburg weitere Städte getreten, die erfolgreich mit der Neugestaltung ihrer Zentren begonnen haben.

An dieser Entwicklung haben die Architekten in den Kreisen gehörigen Anteil. Ihre Unterstützung ist deshalb stets ein Schwerpunkt in der Arbeit des Bezirksvorstandes gewesen. Bewährt haben sich auch die Initiativen der Bezirksfachgruppe „Rekonstruktion und Denkmalpflege", Gestaltungskonzeptionen für Klein- und Mittelstädte in Werkstattwochen auszuarbeiten, die gemeinsam mit den örtlichen Räten und dem Büro für Städtebau organisiert werden.

Auf der Delegiertenkonferenz der Bezirksgruppe am 22. 10. 1986 konnte das Fazit aus der Arbeit der letzten 5 Jahre gezogen werden. Der Grundgedanke der Diskussion war, daß ihr Kriterium allein in der tatsächlich erreichten Qualität von Städtebau und Architektur gesucht werden muß. Ein hohes Maß an Wirksamkeit hat die Bezirksgruppe vor allem erreicht:

- in der Öffentlichkeitsarbeit durch die Ausstellung „Städtebau, Architektur und Denkmalpflege" im Rahmen der 11. Kunstausstellung, in der 30 000 Besucher gezählt wurden. In 120 Führungen und 10 Foren haben Mitglieder der Bezirksgruppe mit interessierten Bürgern und Gästen aus dem In- und Ausland diskutiert. Die Ausstellung war ein wichtiger Beitrag der Architekten zur großen Volksaussprache in Vorbereitung auf den XI. Parteitag der SED und die Volkskammerwahlen.
- in der Arbeit der Fachgruppen, für die insbesondere die BFG „Landschaftsarchitektur" beispielhaft war. Ausgehend von einer Expertise über die Begrünung von Innenhöfen in Umgestaltungsgebieten wurde gemeinsam mit dem Bezirksbauamt ein entsprechender Beschluß des Rates des Bezirkes vorbereitet und durch eine Broschüre über Klettergehölze wirksam unterstützt.
- in der Förderung der Städtebau- und Architekturwettbewerbe, die zu einem stabilen Faktor in der Arbeit der Bezirksgruppe geworden sind. Gegenwärtig werden jährlich 4 bis 6 Wettbewerbe ausgeschrieben, so in der letzten Zeit z. B. zur Gestaltung einzelner Teile der Stadtzentren von Altenburg und Grimma, von Deutrichs Hof in Leipzig, der Erzeugnisse der 3. Rationalisierungsetappe der WBS 70.
- in der Weiterbildung von allem durch die Integration eines Entwurfsseminars in den Zyklus der Vorträge einschließlich der Veranstaltungen zur Vorbereitung und Auswertung der Entwurfsarbeiten. Damit wird der Anteil aktiver Mitarbeit der Teilnehmer in der Weiterbildung erhöht und zugleich ein Beitrag zur Lösung aktueller Probleme geleistet.

Wichtigste Erkenntnis der Bezirksdelegiertenkonferenz war, daß der BdA für jedes Mitglied den unverzichtbaren Rahmen bietet, in dem es erst seine gesellschaftliche Funktion als Architekt voll verwirklichen kann.

Diese Erkenntnis nutzend, hat sich unsere Bezirksgruppe jetzt den neuen Aufgaben zugewandt, die jetzt entsprechend den Beschlüssen des XI. Parteitages zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und der Qualität des Bauens, insbesondere bei der weiteren Durchführung des Wohnungsbauprogramms, zu lösen sind.

5 Bosehaus mit Bachmuseum, Thomaskirchhof Leipzig (Autorenkollektiv vgl. „Architektur der DDR", 2/86, S. 70)

6 Moritzbastei Leipzig, Ratstonne (Innengestaltung: Wolfgang Patzig, VEB Innenprojekt)

Bezirksgruppe Karl-Marx-Stadt



Dipl.-Ing. Günter Arnold,
Vorsitzender der Bezirksgruppe



1



2

3

Im Bezirk Karl-Marx-Stadt wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Bauleistungen realisiert, die die gesamte Breite des Wirkens der Architekten unseres Fachverbandes repräsentieren und voll dem hohen Anspruch nach fachlicher Meisterschaft, wie in den „Grundsätzen" formuliert, gerecht werden. Dazu zählen u. a.:

- Weiterentwicklung des Wohnungsbauerzeugnisses WBS 70/IW 83 und seine innerstädtische Anwendung in Karl-Marx-Stadt Mühlenstraße und Sonnenberg
- Stadtzentrum Zwickau
- Rekonstruktion zentraler Bereiche der Freiberger Altstadt
- Rekonstruktion Stadtbad Karl-Marx-Stadt
- Neubau FDGB-Ferienheim Schöneck
- Wiederaufbau und Rekonstruktion Schauspielhaus Karl-Marx-Stadt
- Neubau Rudolf-Harlaß-Gießerei Wittgensdorf
- Neubebauung im Bereich Bahnhofstraße in Plauen
- Rekonstruktion „Neue Welt" Zwickau.

Besonders jetzt nach dem XI. Parteitag nimmt der Wohnungsbau unter den Bedingungen der intensiven Stadtentwicklung in der Arbeit der Bezirksgruppe eine vorrangige Stellung ein. Das kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß sich der gesamte Bezirksvorstand bei der Erarbeitung einer Expertise zur Weiterentwicklung des Wohnungsbau-Haupterzeugnisses am konstruktiven Dialog mit dem Wohnungsbaukombinat beteiligte und damit direkt auf die Verbesserung der funktionellen und gestalterischen Qualität der Plattenbau-Erzeugnisse Einfluß nimmt.
Wichtige innerstädtische Vorhaben der Bezirksstadt und für die Hauptstadt Berlin werden durch die betreffenden Betriebs- und die Bezirksgruppe besonders betreut.
So war der Karl-Marx-Städter Beitrag zum Standort Kaulsdorf/Hellersdorf Anlaß zu intensiver Diskussion im Bezirksvorstand über Städtebau und einzuordnende Gebäudelösungen. Zu den innerstädtischen Baufeldern Karl-Liebknecht-Straße, Otto-Grotewohl-Straße und Markt in Karl-Marx-Stadt wurden auf Anregung des BdA-Bezirksgruppe Entwurfsseminare durchgeführt, deren Ergebnisse den derzeitig qualitativ guten Stand der Vorbereitung entscheidend mitbestimmt haben.
Zunehmend werden solche Aktivitäten langfristig auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen mit den örtlichen Räten, Kombinaten und Betrieben vorbereitet und durchgeführt. Solche Vereinbarungen wurden u. a. mit dem Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt und Zwickau, mit dem Fritz-Heckert-Kombinat und den Interhotels der Bezirksstadt abgeschlossen.
Auf diese Weise hat die Bezirksgruppe in den vergangenen 4 Jahren 40 Entwurfsaufgaben in Form von Studien, Expertisen und Direktiven zusätzlich erarbeitet. Daran waren 32 Kollegen beteiligt.
Dem Umstand Rechnung tragend, daß der Bezirk Karl-Marx-Stadt einer der wichtigsten Industriebezirke und gleichzeitig der am dichtesten besiedelte der DDR ist, beeinflussen insbesondere die Industriearchitekten die Effektivität eines großen Teiles der Investitionen auf diesem Gebiet entscheidend.
Bei einer Vielzahl von Vorhaben zur Stärkung der materiell-technischen Basis haben die Mitglieder der Betriebsgruppen Ipro Karl-Marx-Stadt, Ipro Zwickau und MLK Plauen durch Variantenuntersuchungen und Werkstattgespräche zur Lösung dieser Zielstellung beigetragen, wie z.B. bei der Einsparung von etwa 30% Baupreis am Objekt „Neue



1 Innerstädtisches Rekonstruktionsgebiet Sonnenberg in Karl-Marx-Stadt, Anwendung des Wohnungsbauerzeugnisses IW 83 (Komplexarchitekt: Dipl.-Ing. Krüger)

2 Detail Hauseingang mit räumlichem Fassadenelement in Sonnenberg

3 Straßenzug in Sonnenberg

4 Freiberg. Nordseite des Obermarktes (Architekt: Stadtarchitekt Dr.-Ing. Volker Benedix)

5 Rekonstruktion Hauptstraße in Zwickau (Architekt: Stadtarchitekt Dipl.-Ing. Sabine Rohleder)

6 Neubau Gießerei „Rudolf Harlaß" Wittgensdorf (Architekt: Dipl.-Arch. Martin Decker)

7 FDGB-Erholungsheim „Karl Marx" Schöneck, Speisesaal (Architekt: Dipl.-Arch. Karl-Heinz Barth)

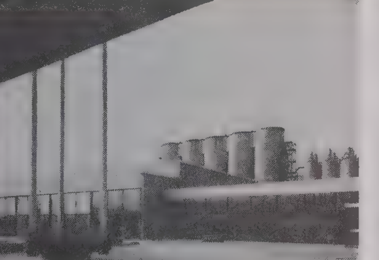
8 Kulturhaus „Neue Welt" in Zwickau, Saal (Architekt: Dipl.-Arch. Karl-Heinz Barth)



5



4



6



7



8

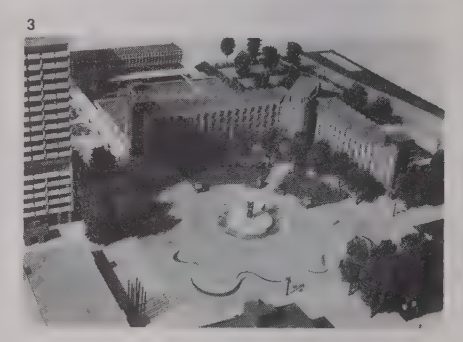
Antriebsaggregate" Barkas. Im Juli 1986 wurde eine Jugendkommission gegründet. Es zeigt sich bereits heute, daß es damit gelungen ist, einen Kern junger engagierter Architekten zu bilden, der die Leistungsfähigkeit und Frische der Bezirksgruppe bereichert.
Erste Aktivitäten sind Kontakte zum Karl-Marx-Städter Jugendklub „Karl Schmidt Rottluff" und die Mitarbeit an der Rekonstruktion der Burg Rabenstein.
Bei der Neuformierung des Bezirksvorstandes, seiner Fachgruppen und Kommissionen wurde der Anteil der Frauen und junger Kollegen in diesen Gremien spürbar erhöht.
Ein Gebiet, dem wir uns künftig noch intensiver widmen wollen, ist die städtebauliche und landschaftsgestalterische Qualität bei der Lösung der Wohnungsfrage in den Klein- und Mittelstädten und das Bauen auf dem Lande. Insbesondere die Einordnung von Plattenbauten stellt hier oft einen entscheidenden Eingriff in die historisch gewachsene Struktur und das Umfeld dar.
Daraus ergibt sich in erster Linie für die Kreisgruppen unseres Bundes die Verpflichtung, unter Einhaltung der staatlichen Normative und der notwendigen Anzahl der zu schaffenden Wohnungen, die Kreisarchitekten bei der Suche nach ansprechenden Lösungen aktiv zu unterstützen.
Besonders gute Voraussetzungen gibt es dazu in der Kreisgruppe Plauen–Zwickau, der mit 110 Mitgliedern größten unseres Bundes. Hier wurden gute Erfolge bei der Durchführung von Weiterbildungsveranstaltungen im Bereich des kreisgeleiteten Bauwesens erzielt.
In den Kreisgruppen Aue und Freiberg/Brand-Erbisdorf wurde an mehreren Ortsgestaltungskonzeptionen auf der Grundlage einer dazu erstellten Methodik mitgearbeitet.
Besondere Verdienste hatte daran auch die bezirkliche Fachgruppe „Ländliches Bauen".
Eine weitere Aufgabe, die uns am Herzen liegt, ist die ständige Qualifizierung der langfristigen Planung. Da sie als ureigenstes Interesse der Städtebauer und Architekten das einzige Mittel ist, um genügend durchdachte bauliche Konzepte anzubieten, müssen wir sie in Form der Generalbebauungsplanung zu unserer Sache machen.
Im Dezember 1986 hat die Bezirksgruppe, von der Kommission Aus- und Weiterbildung organisiert, dazu das Seminar „Karl-Marx-Stadt 2000" mit einer Reihe interessanter Beiträge aus Theorie und praktischer Planung durchgeführt.
Für die weitere sichtbare Erhöhung der standortkonkreten architektonischen Qualität der Gebäude und Ensembles ist der Einsatz geeigneter Komplexarchitekten, gemäß den dazu geltenden Regelungen, erforderlich. Die Entwicklung von Persönlichkeiten aus dem Kreis besonders der jungen, talentierten Kollegen, die diesem hohen Anspruch genügen, ist Anliegen der Betriebsgruppe im Wohnungbaukombinat.
Hier werden gleichzeitig, um die Projektierungskapazität rasch zu erhöhen und mehr Zeit für schöpferische Tätigkeit zu gewinnen, mit viel Engagement die neugeschaffenen Computer-Arbeitsplätze zunehmend auch von Architekten genutzt. Die Auswertung dabei erworbener Erfahrungen wird in der künftigen Arbeit der Bezirksgruppe einen festen Platz einnehmen.
Mit dem im November 1986 neu formierten Bezirksvorstand verfügen wir über ein starkes leistungsbereites Organ, das den durch die Wahl erteilten Auftrag der 289 BdA-Architekten des Bezirkes Karl-Marx-Stadt erfüllen wird.

Bezirksgruppe Halle

Dr.-Ing. Wulf Brandstädter,
Vorsitzender der Bezirksgruppe


1


2


3


4


5

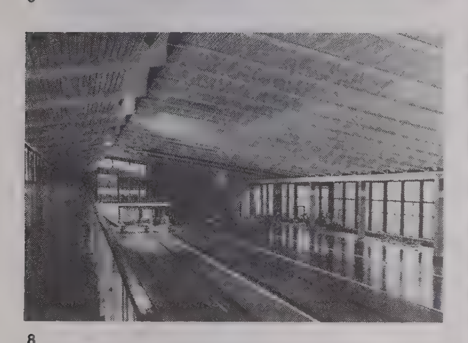
Seit mehr als 1025 Jahren wird an und in der Stadt Halle gebaut. Quedlinburg und Wittenberg, Dessau und Merseburg, viele kleinere Städte und Gemeinden haben teilweise hervorragende bauliche Traditionen. Vielfach mußte aber auch ein schweres architektonisches Erbe angetreten werden. Gesellschaftliche Entwicklung, Städtebau und Architektur lassen sich kaum voneinander trennen.
Auch unsere Zeit wird in ihren Bauten jeden Tag ablesbarer, mit jedem Tag wird unser Programm deutlicher, einen Traum vieler Generationen zu erfüllen, menschenwürdige Wohnbedingungen für alle zu schaffen, das wertvolle Bestehende zu erhalten und mit dem Neuen zu verbinden, das mehr und mehr weite Bereiche unserer Städte und Gemeinden prägt.
An diesen immer öfter gelungenen architektonischen Zeugen unserer Zeit haben die 357 Mitglieder der Bezirksgruppe Halle unseres Fachverbandes mit den Ergebnissen ihrer Arbeit nicht nur in unserem Bezirk, sondern auch in unserer Hauptstadt großen Anteil.
Der XI. Parteitag der SED und die 8. Baukonferenz haben für uns Maßstäbe gesetzt, haben viele außergewöhnliche Initiativen ausgelöst, um die Methoden der Projektierung den stehenden differenzierteren Bauaufgaben anzugleichen, die volkswirtschaftlich beste Lösung durchzusetzen und kein gestalterisches Mittelmaß zuzulassen.
Als Beitrag zur Steigerung der Effektivität und Qualität in der Projektierung und Bauausführung wird seit September 1986 ein System der rechnergestützten Bausteinprojektierung für den Wohnungsbau in der halleschen Innenstadt angewandt. Nur durch das Engagement vieler Köpfe, das Zupacken vieler Hände wird das Vorhaben, das architektonische Antlitz unseres Bezirkes unserer Gesellschaftsordnung entsprechend zu gestalten, gelingen.
Ein hervorhebenswertes Beispiel schöpferischer Gemeinschaftsarbeit stellt die Aufnahme der Vorbereitungsarbeiten der heute so sichtbaren Umgestaltung unserer Bezirksstadt dar. Architekten, Vertreter des Ministeriums für Bauwesen, Wissenschaftler der Bauakademie der DDR, Kommunalpolitiker und Baufachleute des halleschen Territoriums suchten gemeinsam nach Lösungen, wie unter Einsatz der beträchtlichen, aber nicht unbegrenzten Mittel für den Wohnungsbau größtmöglicher sozialer Nutzen entsteht, wie unter Berücksichtigung gegebener Vorfertigungsbedingungen und Wohnungsbauserien ein schnellerer Übergang zum Bauen der Stadt in der Stadt gefunden werden kann. Diese Zusammenarbeit fand in der Erarbeitung einer Politbürovorlage zur weiteren städtebaulichen, architektonischen Entwicklung der Bezirksstadt Halle, die unter Leitung der Bezirksleitung Halle der SED entstand, ihren Höhepunkt.
Der Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 28. 10. 1985 hat die Architektenschaft der Bezirksstadt erneut motiviert, zusammen mit allen am Bauen Beteiligten nach Lösungen zu suchen, die den ständig wachsenden Ansprüchen der Gesellschaft nach einer kulturvollen Wohn- und Arbeitsumwelt gerecht werden. In der Rückschau seit dem VIII. BdA-Kongreß konnten unseres Erachtens besonders auf dem Gebiet des innerstädtischen Wohnungsbaus gute Ergebnisse erreicht werden. In vielen Fällen mit Architekturwettbewerben vorbereitet, ist es mehrfach gelungen, mit den Mitteln des industriellen Bauens ortstypische Gebäude und Ensembles zu errichten, die von der Bevölkerung angenommen werden, die Identifikation, das Heimischwerden in neuer Umgebung, unterstützen.
Seit 1981 wurden insgesamt 10 Architekturwettbewerbe ausgeschrieben und ausgewertet, davon 8 für ausgewählte Vorhaben in der Stadt Halle. Ein 11. Wettbewerb steht zur Zeit vor der Entscheidung. Ich erinnere an die Wettbewerbe „Halle – Brunos Warte“ (1981), „Halle – Domplatz“ (1983), „Weiterentwicklung WBS 70“ (1986), „Kulturhaus Halle“ (1986) ... 3 Kollektive sind seit dem VIII. Bundeskongreß mit dem „Architekturpreis der DDR“ ausgezeichnet worden, auf der Weltbiennale der Architekten 1985 in Sofia konnte eine Bronzemedaille, mehrfach konnten Preise unserer Zeitschrift „Architektur der DDR“ entgegengenommen werden.
Insgesamt eine beachtliche Bilanz, die uns ermutigt, uns auch künftig für Ergebnisse einzusetzen, die Anerkennung finden, die der Gesellschaft und den Bauschaffenden gleichermaßen zur Ehre gereichen.
Das Informationsbedürfnis der Bevölkerung sowie nationaler als auch internationaler Fachkollegen zu geplanten und ausgeführten Bauvorhaben ist in den letzten Jahren bedeutend gestiegen. Große Resonanz fand unsere Ausstellung „Mensch und Architektur im Sozialismus“ im Jahr 1983. Über 62 000 Besucher informierten sich über Geschaffenes und Geplantes in der gemeinsam mit dem Künstlerverband durchgeführten Ausstellung „Aufruf und Bekenntnis“, die wir zu Ehren des XI. Parteitages der SED im Jahr 1986 durchführten.
Zwei neue Kreigruppen, Aschersleben und Wittenberg, konnten in den vergangenen 5 Jahren gegründet werden und stärken neben den langjährig bestehenden und bewährten Kreisgruppen Dessau, Quedlinburg und Sangerhausen unseren Bezirksverband. Mit der Gründung allein ist es sicher noch nicht getan. Um so erfreulicher sind die vorliegenden



6



7



8

1 Ecke Moritzzwinger im innerstädtischen Baugebiet Halle – Brunos Warte
Entwurf: W. Brandstädter, S. Schaller, U. Graul

2 Farbbildröhrenwerk Berlin im VEB Werk für Fernsehelektronik, Blick von der Ostendstraße
Entwurf: E. Dupke, D. Frießleben, P. Spiesecke

3 Halle-Neustadt
Modell des zentralen Platzes
Entwurf: H. Zaglmaier, G. Schultz, H. Leonard, I. Czysch, M. Lehmann, P. Morgner

4 Einheit von Neubau und Rekonstruktion
Hofbereich der Rannischen Straße 14–17 in Halle
Entwurf: B. Czysch, H. Grundmann, R. Boer, H. Pareigis

5 Weißenfels, Nikolaistraße
Rekonstruktion des Schütz-Hauses und Wohnungsneubau als Baulückenschließung in Mischbauweise (5,0-Mp-Plattenbau und Mauerwerk)
Entwurf: H. Zaglmaier, J. Flach, O. Haucke, R. Otte, P. Girke

6 Lückenschließung in der Klement-Gottwald-Straße in Halle, Plattenbauweise mit teilweise gemauerter Fassade
Entwurf: S. Schaller

7 Große Klausstraße im innerstädtischen Baugebiet Halle-Domplatz
Entwurf: P. Weeck, Ch. Gabriel, W.-R. Thäder,

8 Schwimmhalle Berlin-Marzahn
Entwurf: E. Hauschild



9

Ergebnisse der Arbeit. Die Kreisgruppe Aschersleben hat sich besonders die Mitarbeit und Anregung zur Ortsgestaltungskonzeption zur Aufgabe gemacht und wird u. a. für die Gemeinde Schadeleben eine Studie zur Ortsgestaltung erarbeiten. Aus einer Vielzahl solcher Gemeinden setzen sich eben unsere ländlichen Gebiete zusammen, denen die gleiche gestalterische Zuwendung gebührt wie unseren Städten. In Wittenberg wurde u. a. von Mitgliedern der Kreisgruppe eine Fassadengestaltungsstudie für die Innenstadt erarbeitet und im Hauptfußgängerbereich öffentlich zur Diskussion gestellt.
Als Beispiel unseres Engagements, ein optimales Ergebnis im Vergleich Aufwand – Nutzen zu erreichen, ist das Industrievorhaben Mehrscheibensicherheitsglasproduktion im Flachglaswerk Aken zu nennen. Vielfältige Untersuchungen vor Ort, neuartige Sanierungsmaßnahmen und brandschutztechnische Berechnungen ermöglichten die Rekonstruktion vorhandener Bausubstanz an Stelle eines ursprünglich geplanten Neubaus. 3,66 Mio Mark werden eingespart. Das sind 23% Bauaufwandssenkung. Die wirtschaftliche Bauzeit wird trotz komplizierter Baudurchführung von 25,7 auf 21 Monate verkürzt. Die Bauarbeiten beginnen früher, das angrenzende Trinkwassereinzugsgebiet bleibt erhalten, und schließlich wird ein vorhandenes Industriegebäude schöner und drohendem Verfall entzogen. BdA-Mitglieder des BMK Chemie arbeiten zusammen mit der Bauakademie der DDR am Programm Industriewerksplanung. Ein 1986 abgeschlossenes Testbeispiel und erste projektseitig angewendete Variantenuntersuchungen lassen den Qualitätssprung durch rechnergestützte Arbeitsplätze auch im Tätigkeitsbereich des Architekten erkennen.
„Das Bauen in unserem Lande geht alle an. Wo das Volk als Bauherr seine Zukunft gestaltet, haben auch Städtebau und Architektur eine weitreichende Perspektive", heißt es in den „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR".
Wir wollen uns gemeinsam einsetzen, daß diese weitreichende Perspektive in Frieden gesichert ist, daß das, was wir heute bauen, unsere Kinder und Kindeskinder auch noch morgen mit Achtung betrachten und mit Freude nutzen können.

9 Quedlinburg, Schmale Straße
Wohnungsneubau in industrieller Monolithbauweise HMB/Q
Entwurf: H. Zaglmaier, P. Gromes, S. C. Khurana, G. Schultz, H. Sturmat, F. Pfeil, M. Pfeil

Bezirksgruppe Frankfurt (Oder)

Dr.-Ing. Manfred Vogler,
Vorsitzender der Bezirksgruppe



1



2

3



Über einen längeren Zeitraum konzentrierte sich im Bezirk Frankfurt (Oder) die Neubautätigkeit, besonders im Wohnungsbau, auf die Städte Eisenhüttenstadt und Schwedt sowie auf die Bezirksstadt, aber auch auf Eberswalde-Finow und Fürstenwalde. Das hat sich grundsätzlich gewandelt. Alle Kreisstädte und weitere Städte und Gemeinden bilden Standorte für das Wohnungsbauprogramm. Dabei zeigt sich immer mehr im Erscheinungsbild der Städte, wie sich der Wohnungsneubau mit dem Umgestalten der Altbauten verbindet, was sowohl für die Differenziertheit der Wohngebäude und gesellschaftlichen Einrichtungen als auch für die Ausbildung interessanter eigenständiger Architekturformen wirksam wird.

Mit der praktischen Umsetzung der „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur" ist im Zusammenwirken mit den politischen und staatlichen Leitungen und den Baukombinaten und -betrieben eine Bewegung in Gang gesetzt worden, die den Bedürfnissen der Bürger inhaltlich und gestalterisch zunehmend zu entsprechen vermag und mit dem industriellen Bauen zu neuen effektiveren Lösungen führt. Jetzt nach dem XI. Parteitag der SED wird der Wohnungsneubau im Bezirk mit nahezu 65% aller Standorte innerhalb der bebauten Stadtgebiete und dabei vornehmlich in oder an den bestehenden Zentren eingefügt. Es ist gelungen, eine Vielzahl verschiedener Bauaufgaben, besonders für die Gemeinschaftseinrichtungen, in Plattenbauweise zu entwickeln und zu realisieren. Dadurch kann die komplexe Umgestaltung städtebaulicher Bereiche zeitgleich erfolgen und besser den vielfältigen Bedürfnissen entsprechen. Es lassen sich damit abwechslungsreichere und anziehende städtebauliche Ensembles gewinnen. So wurden, nicht zuletzt durch die Initiative der Mitglieder des Bundes der Architekten, neben den Vorschuleinrichtungen auch Internate, Polikliniken, Ambulanzen, Jugendklubs, Dienstleistungseinrichtungen und andere Versorgungseinrichtungen in Plattenbauweise entwickelt und mit zunehmender gestalterischer Vielfalt zur lebendigen Raumbildung genutzt.

Nachdem in der Kreisstadt Bernau bei der Umgestaltung der Innenstadt mit Wohnungsneubau in Plattenbauweise erste wichtige Ergebnisse und in der Bezirksstadt ebenfalls Erfahrungen gesammelt werden konnten, wurde nunmehr damit begonnen, für alle Kreisstädte auf der Basis komplexer Gestaltungskonzeptionen das Bauen im zentralen Stadtgebiet vorzubereiten und schrittweise zu realisieren. Im Zentrum der Bezirksstadt wurde das bereits in einem ersten Bauabschnitt zu einer neuen Qualität geführt.

Für den Stadtkern von Fürstenwalde und Angermünde u. a. ist in den nächsten Jahren der Baubeginn für die Neubauten vorgesehen, der eng verflochten mit Rekonstruktion, Modernisierung und Instandsetzung der Altbauten betrieben wird. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß eine neue Wohnungsbau-Serie im Plattenbau entwickelt wird, die sowohl in ihrem Grundsortiment als auch mit ihren ergänzenden Varianten so angelegt ist, daß sie für alle Standorte geeignete rationelle und funktionsgerechte Bebauungslösungen ermöglicht.

Es wird keinen grundsätzlichen Unterschied in den Erzeugnissen für innerstädtische und stadterweiternde Standorte geben. Die schöpferischen Kräfte der Planer und Projektanten, insbesondere der Architekten, richten sich vielmehr darauf, immer besser den differenzierten Wertigkeiten und Ansprüchen der

1 Wohnungsbau in Tafelbauweise mit Geschäften und Arkadeneingängen im Erdgeschoß – Neubebauung im ehemaligen Altstadtkern von Frankfurt, am Karl-Ritter-Platz (Städtebau: Dr. M. Vogler; G. Hartzsch; Hochbau: J. Beige; A. Weiler)

2 Rekonstruiertes spätgotisches Rathaus von Fürstenwalde (Architekt der Neugestaltung: E. Hoppe)

3 Dreigeschossige Wohnbauten in Tafelbauweise innerhalb der Stadtmauer von Bernau (Architekten: S. Maciaszek; Dr. W. Stallknecht)

4 Neues Konsument-Warenhaus in Frankfurt (Oder) mit Fußgängerbrücke über die Wilhelm-Pieck-Straße (Architekten: J. Beige; P. Teichmann; Städtebau und Brücke – Dr. M. Vogler)

5 Berlischky-Pavillon in Schwedt – Rekonstruktion für eine öffentliche Nutzung zu kleineren kulturellen Veranstaltungen (Architekten der Rekonstruktion: J. Böhm; E. Tattermusch)

6 Wohngruppe mit Punkthäusern aus dem Bezirk Frankfurt (Oder) in Berlin an der Ho-Chi-Minh-Straße / Ecke Lenin-Allee (Architekten: B. Krzok; L. Lesche)

7 Rekonstruierte Altbauten und Wohnungsneubauten am Stadtzentrum von Frankfurt (O) – Blick über das Klingetal (Städtebau: Dr. Vogler und Kollektiv)



4



6



5



7

konkreten Standorte gemäß Aufwand und Lösungsergebnis einzusetzen und dabei in der Gestaltung der Einzelgebäude sowie Gebäudegruppen – auch in Verbindung zur bestehenden Substanz – den spezifischen sozialpolitischen Erfordernissen und den städtebaulichen Bedingungen gleichermaßen zu entsprechen. Besonders die Zielstellung, die sich entwickelnden sozial begründeten Bedürfnisse, im Wohnungsneubau zu fassen, auf konkrete Standorte bezogen eine Verbreiterung der Wohnungsangebote, der Wohnformen und Wohnqualitäten zu schaffen, wird immer mehr zu einem Hauptanliegen der Arbeit der Bezirksgruppe des Bundes der Architekten. Dies geschieht unter Wahrung des Arbeitsgrundsatzes: Untersuchungen, Vorschläge und Lösungen immer in Zusammenarbeit mit den politischen und staatlichen Organen und für konkrete Umgestaltungsräume, unter Ansatz des realen Zeitabschnittes und der zur Verfügung stehenden Aufwandsmöglichkeiten.

Daher ist die Bezirksgruppe als Ganzes und in ihren Kreis-, Betriebs- und Fachgruppen bemüht, eigenständige Ergebnisse zu erbringen, die einerseits der Weiterbildung der BdA-Mitglieder und der Entfaltung ihrer Kräfte in den Arbeitskollektiven dienen und andererseits Beiträge zur Weiterentwicklung von Architektur und Städtebau darstellen. Als wichtigste Arbeitsform haben sich dabei solche Weiterbildungsveranstaltungen herausgestellt, die als Entwurfsseminare für reale Architekturaufgaben im Arbeitskontakt mit den staatlichen Leitern durchgeführt werden. Im Verlaufe der Ausarbeitung von Entwurfsstudien für Schwedt, Eberswalde, Angermünde und Frankfurt (Oder), die sich auf Städtebau, Landschaftsgestaltung und hochbauliche Aspekte richteten, ist es immer besser gelungen, neben dem Bildungsziel die Entwurfsergebnisse in der wirklichen Vorbereitungsarbeit bei den verantwortlichen Betrieben und Einrichtungen wirksam zu machen.

Für das Umgestaltungsgebiet Frankfurt (Oder) – Bahnhofsberg konnte beispielsweise mit den Studien zu den Wohnungsbauten nachgewiesen werden, wie der Auftrag der kommunalen Organe erfüllt werden kann, noch mehr große Wohnungen anstelle von kleineren zu schaffen. Es wurden über 30% Vierraumwohnungen bei gleichzeitig um 11% erhöhter Gesamtwohnungszahl auf der Grundlage des bestätigten Bebauungsplanes nachgewiesen. Dieses Ergebnis ist bereits in die Investitionsvorbereitungsarbeit einbezogen.

Solche Formen der gemeinsamen Entwurfsarbeit werden auch von den Fachgruppen „Rekonstruktion" und „Landschaftsgestaltung" sowie von den Kreisgruppen erfolgreich angewandt. Darüber hinaus werden in den Kreis- und Betriebsgruppen innerbetriebliche Wettbewerbe gemeinsam mit dem Bund der Architekten organisiert.

So war diese Form besonders wirksam bei der Gestaltung des zentralen Platzes in Eisenhüttenstadt und bei der Neugestaltung des Marktplatzes in Frankfurt (Oder), aber auch im WGK bei der Suche nach Lösungen für die Erdgeschoßgestaltung im Platten-Wohnungsbau. Gefördert vom verstärkten Bauen innerhalb der Städte, angeregt durch die Umgestaltung der Altbausubstanz und getragen von dem Wunsch nach Erfüllung sozial bestimmter Bedürfnisse hat sich in den letzten Jahren sehr deutlich eine verstärkte Zuwendung der Öffentlichkeit zu Fragen der Architektur ergeben. Um diesen Anforderungen zu entsprechen und gleichzeitig weitere Anregungen für die Fortführung der Architekturentwicklung zu gewinnen, hat die Bezirksgruppe zusammen mit den politischen und staatlichen Organen und im Zusammenwirken mit dem Verband der Journalisten wichtige Schritte in der Öffentlichkeitsarbeit gehen können. Im Jahre 1986 wurde die 3. Bezirks-Architekturausstellung durchgeführt. In einigen Städten wurden ständige oder zeitweilige Ausstellungen eingerichtet. Mit diesen Ausstellungen verbunden sind umfangreiche Aussprachen und Informationsgespräche mit den Bürgern, die zu einer wirksamen Architekturpropaganda beitragen und die bereits für viele Architekten zu einem nicht mehr verzichtbaren Teil ihrer alltäglichen Arbeit geworden sind. So hat allein die Betriebsgruppe beim Rat der Stadt Frankfurt (Oder) 1986 nahezu 180 derartige Veranstaltungen mit mehr als 4100 Teilnehmern betreut.

Um dem Anliegen gerecht zu werden, eine gründliche Information und darauf bezogen einen vertiefenden Gedankenaustausch mit den Bürgern zu pflegen, ist auch die längerfristig vorbereitete und kontinuierlich erfolgte Darstellung der Entwicklung von Bauwerken, Bauensembles, aber auch die Vorstellung von Architektenpersönlichkeiten in der Bezirkspresse eingeleitet und mit ersten guten Ergebnissen bereits durchgeführt worden.

Die erreichten Ergebnisse bei der Durchsetzung der „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur" wertend und fortführend, wurde eine Architektur-Konzeption im Bezirk ausgearbeitet. Die Diskussionen der Mitglieder des Bundes der Architekten bei der Bearbeitung des ersten, mittlerweile beschlossenen Entwurfes, aber insbesondere auch die vertiefenden Untersuchungen, Entwurfsarbeiten und Auseinandersetzungen ergeben weitere Impulse für ein erfolgreiches Wirken zur sozialistischen Gestaltung unserer Städte und Gemeinden.

Bezirksgruppe Dresden

Architekt BdA/DDR Wolfgang Hänsch
Vorsitzender der Bezirksgruppe





1



2

Mit den nach dem VIII. Bundeskongreß des BdA beschlossenen „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR", die den Übergang zur intensiven Stadtentwicklung und zum verstärkten innerstädtischen Bauen auslösten, vollzog sich gleichzeitig eine Neuorientierung. Der Blick richtete sich auf eine bewußtere historische Kontinuität des städtischen Raumes und ließ zugleich die sinnliche Komponente von Städtebau und Architektur deutlicher in den Vordergrund treten. Das ist ein Weg, den nicht nur die Architekten, sondern auch die Bürger unseres Landes begrüßen.

Auf ihrer 8. Delegiertenkonferenz im Oktober 1986 gab die Bezirksgruppe Dresden Rechenschaft über 5 Jahre BdA-Arbeit und Vorausschau auf die künftigen Aufgaben. Das zurückliegende halbe Jahrzehnt hat den Bezirk Dresden und seine Bezirksstadt noch anziehender gestaltet und auf dem Weg zur Lösung der Wohnungsfrage weiter vorangebracht.

So geht gegenwärtig das letzte große, am Stadtrand von Dresden gelegene Wohngebiet Gorbitz seiner Vollendung entgegen. Künftig werden zwei Drittel der im Planjahrfünft in Dresden zu bauenden Wohnungen auf kleineren innerstädtischen Standorten errichtet. Bauten wie die Straße der Befreiung, die Semperoper, das Hotel „Bellevue", mit deren Alt-Neu-Adaptionen eine größere Sensibilisierung der Architektur erreicht wurde, oder städtebauliche Projekte, wie die Konzeption des Neumarktbereiches als erste geschlossene innerstädtische Raumplanung – die ideelle Disposition ist das Resultat des 1981 durchgeführten internationalen Entwurfsseminar des BdA/DDR –, sind Beispiele, die durch konkrete Beziehungen zum historisch gewachsenen Stadtraum oder durch Bindungen an baulichen Bestand bei der Bevölkerung uneingeschränkte Anerkennung gefunden haben. Sie sind Zeichen und Ausdruck des Einsatzes unseres Bundes für die Wahrung und schöpferische Weiterentwicklung der kulturellen Identität der Stadt Dresden.

In seiner Rede anläßlich des 40. Jahrestages der Zerstörung Dresdens hob der Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, die Zielstellung hervor, das Stadtzentrum beim weiteren Aufbau der Bezirksstadt bis 1990 weitgehend zu vervollkommnen.

Das war Anlaß, den bisher erreichten Stand der städtebaulichen Vorbereitung der Bebauungsgebiete Platz der Einheit, Prager Straße, Altmarkt und Postplatz zu überprüfen und in den Mittelpunkt der Parteitagsinitiativen der Bezirksgruppe Dresden zu stellen. In Diskussionen und in der bewährten Form der Durchführung von Werkstattgesprächen wurde für die Prager Straße eine neue, urbanere Raumstruktur durchgesetzt sowie die Ringkonzeption einer kritischen Analyse unterzogen. Von der gegenwärtigen städtebaulichen Situation einer den visuellen Kontakt zwischen Stadtkern und äußerer Ringumbauung hemmenden Weiträumigkeit ausgehend, wurde der Dr.-Külz-Ring gegenüber der Südseite des Altmarktes durch eine Erweiterung des Gebietes Prager Straße auf 100 m Breite verringert sowie insgesamt einer neuen gestalterischen Bewertung unterzogen.

Die Bemühungen unserer Architekten in den Betriebsgruppen VEB Gesellschaftsbau Dresden, Wohnungsbaukombinat Dresden und VEB Hoch- und Tiefbau Pirna, Betrieb Dresden, galten der Erhöhung der gestalterischen Variabilität serieller Bausysteme. Sie führten zu verbesserten architektonischen Lösungen der SKBS 75, der 2-Mp-Skelettbauweise und der WBS 70, indem alternative Außenwandkonstruktionen als Angebote der Kombinate für die Objekte Porzellanmanufaktur Meißen, Zollgebäude Dresden, Tapetenfabrik Coswig, Erweiterungsbau des FDGB Berlin und Autoservice Berlin entwikkelt und eingeführt wurden.

Mit dem Vorschlag zur Förderung der Industriebauplanung in Einheit von städtebaulicher Leitplanung und grundfondswirtschaftlicher Untersuchung zur Erhöhung der Effektivität von Industrievorhaben befaßte sich die Betriebsgruppe des BMK Kohle und Energie, der in der Konferenz „Intensivierung der Arbeit bei frühen Planungsphasen" beim Rat des Bezirkes Dresden verteidigt worden ist. Methodisch wird mit dieser Beispielplanung für das Sachsenwerk Dresden eine höhere Qualität in der Zusammenarbeit von Territorium, Industrie und Bauwesen im Bezirk verwirklicht.

In enger Zusammenarbeit der Betriebsgruppe des Büros des Bezirksarchitekten mit den Räten der Kreise im gemeinsamen Wettbewerbsprogramm konnten für alle Gemein-

1 Innerstädtischer Wohnungsbau am Lutherplatz. Experimentalbau in Monolitbeton (VEB WBK Dresden, Komplexarchitet: Dr.-Ing. Manfred Zumpe und Kollektiv)

2 Straße der Befreiung. Detail der Eckbildung (VEB WBK Dresden, Komplexarchitekt: Dr.-Ing. Steinbrück und Kollektiv)

3 Prager Straße, Nordseite. Blick vom Ring auf den ehemaligen Ferdinandplatz. Perspektive (VEB WBK Dresden/TU Dresden, Komplexarchitekt: Prof. Gerhard Guder und Kollektiv)

4 Hotel „Bellevue". Ansicht von der Elbe (Kajima Corp./VEB Gesellschaftsbau Dresden)

5 Südseite Altmarkt. Bebauungsvorschlag unter Wiederaufnahme der ehemaligen Pfarr- und Schreibergasse als offene und geschlossene Passagen (VEB WBK Dresden/Büro des Stadtarchitekten, Komplexarchitekt Wolfgang Hänsch)

6 Straße der Befreiung. Perspektivische Darstellung des östlichen Bebauungsabschnittes

7 Prager Straße und Südseite Altmarkt. Modell. Zustand vor der Korrektur der Ringbreite

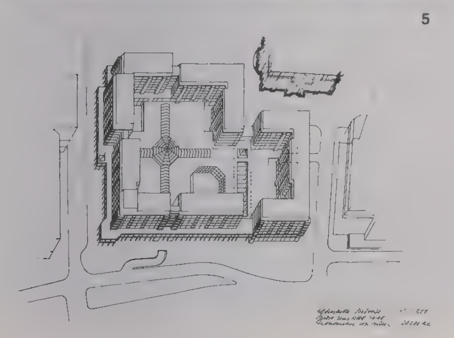


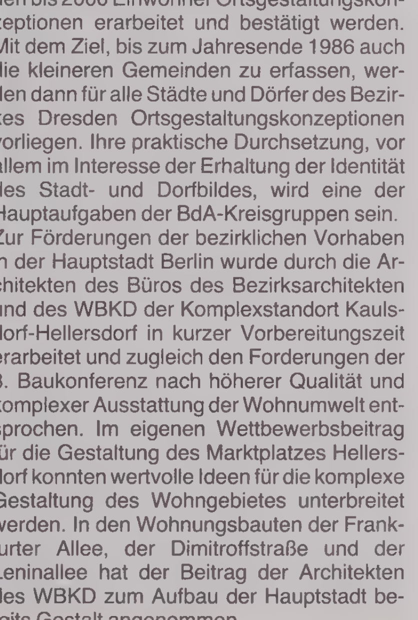
3

4



5



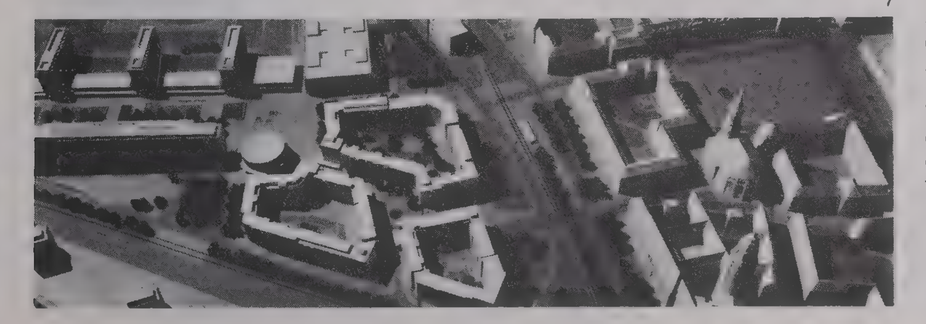


den bis 2000 Einwohner Ortsgestaltungskonzeptionen erarbeitet und bestätigt werden. Mit dem Ziel, bis zum Jahresende 1986 auch die kleineren Gemeinden zu erfassen, werden dann für alle Städte und Dörfer des Bezirkes Dresden Ortsgestaltungskonzeptionen vorliegen. Ihre praktische Durchsetzung, vor allem im Interesse der Erhaltung der Identität des Stadt- und Dorfbildes, wird eine der Hauptaufgaben der BdA-Kreisgruppen sein.
Zur Förderungen der bezirklichen Vorhaben in der Hauptstadt Berlin wurde durch die Architekten des Büros des Bezirksarchitekten und des WBKD der Komplexstandort Kaulsdorf-Hellersdorf in kurzer Vorbereitungszeit erarbeitet und zugleich den Forderungen der 8. Baukonferenz nach höherer Qualität und komplexer Ausstattung der Wohnumwelt entsprochen. Im eigenen Wettbewerbsbeitrag für die Gestaltung des Marktplatzes Hellersdorf konnten wertvolle Ideen für die komplexe Gestaltung des Wohngebietes unterbreitet werden. In den Wohnungsbauten der Frankfurter Allee, der Dimitroffstraße und der Leninallee hat der Beitrag der Architekten des WBKD zum Aufbau der Hauptstadt bereits Gestalt angenommen.

6



7



Im Rahmen der Partnerschaftsbeziehungen der Bezirksgruppe Dresden zum polnischen Architektenverband SARP in Wrocław wurden im vergangenen Arbeitszeitraum 4 Beratungen zwischen den Vorständen beider Verbände geführt, mit dem Erfolg, daß 8 Gruppen des SARP und 4 Gruppen des BdA/DDR jeweils in den Partnerländern im Erfahrungsaustausch standen. Somit ist die Bezirksgruppe Dresden der ihr gestellten fachlich-politischen Aufgabe gerecht geworden.
Aus den Erfahrungen der letzten Jahre bei der Durchführung von Wettbewerben ist die Notwendigkeit abzuleiten, den Anteil der offenen Wettbewerbsform wesentlich zu erhöhen. Um eine größere schöpferische Breite zu fördern, werden bereits für das kommende Jahr vorwiegend Wettbewerbe mit offener Beteiligung vorbereitet, wobei unter anderem die gesellschaftliche Nutzung eines Teiles der Kasematten der Brühlschen Terrasse, die Neugestaltung der Ernst-Thälmann-Straße als Fußgänger-Boulevard, die Schiffsanlegestelle an der Brühlschen Terrasse, der Marktbereich am Postplatz und städtebauliche Entwicklungskonzeptionen für historische Dorfkerne im Stadtgebiet von Dresden zur Ausschreibung gelangen. Mit diesen Ideenwettbewerben soll vor allem jungen Architekten ein größeres schöpferisches Wirkungsfeld und Mitspracherecht bei der architektonischen Gestaltung der Stadt Dresden eingeräumt werden.
Die traditionsreiche Kulturlandschaft des Bezirkes Dresden mit ihren einmaligen Wechselbeziehungen von Landschaft und Architektur gilt als Schatz unseres nationalen Kulturerbes und der Weltkultur. Im Stellenwert und in dem Interesse, das international der weiteren architektonischen Ausformung im besonderen der Stadt Dresden entgegengebracht wird, und in der Rangordnung, die man dieser Stadt unseres Landes beimißt, sieht die Bezirksgruppe Dresden ihre besondere Verpflichtung, immer wieder zu neuer schöpferischer Tat aufzurufen. Das gilt insbesondere für die weitere Durchführung des Wohnungsbauprogramms, die jetzt nach dem XI. Parteitag der SED in die entscheidende Etappe zur Lösung der Wohnungsfrage getreten ist und zu der wir einen aktiven Beitrag leisten wollen.

Bezirksgruppe Potsdam

Dipl.-Ing. Bernhard Wendel,
Vorsitzender der Bezirksgruppe

Wirkungsvolle Beiträge zur weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED für Qualität, soziale Wirksamkeit und hohe Wirtschaftlichkeit des Bauens zu leisten, das steht im Mittelpunkt der Aktivitäten der Bezirksgruppe Potsdam des BdA/DDR.

Ausgehend von den „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR", werden in Übereinstimmung mit der unter unserer Mitwirkung vorbereiteten und im September 1986 vom Bezirkstag bestätigten „Grundlinie für die städtebaulich-architektonische Entwicklung im Bezirk Potsdam" folgende Schwerpunkte den Inhalt unserer gesellschaftlichen Arbeit im Fachverband bestimmen:

- Wir leisten wirkungsvolle Beiträge zur weiteren Verwirklichung des Wohnungsbauprogrammes mit wachsender Qualität der städtebaulich-architektonischen und funktionellen Gestaltung und der Effektivität des Neubaus, der Rekonstruktion, der Modernisierung und Erhaltung im Bezirk und bei unseren Aufgaben zur weiteren Ausgestaltung der Hauptstadt der DDR, Berlin.
- Wir nehmen verstärkt Einfluß auf eine den Bedürfnissen der Menschen und den Anforderungen der Volkswirtschaft entsprechende Planung, Projektierung und Realisierung von Bauaufgaben für Produktions- und Arbeitsstätten, von Industrie- und Landwirtschaftsbauten.
- Wir unterstützen das Bauen in den Kreisen und im Umland der Städte, wir fördern das Zusammenwirken mit den örtlichen Organen und gesellschaftlichen Kräften bei der Entwicklung der Städte und Dörfer, der Ortsgestaltung, der Einbeziehung und Erhaltung von Baudenkmalen, der Umwelt- und Landschaftsgestaltung.
- Wir stellen uns den Anforderungen und Perspektiven des Bauens in der Planung und Projektierung über 1990 hinaus.

Für unsere Aktivitäten in der Bezirksgruppe des BdA/DDR haben wir als Grundlagen vielfältige und gute Arbeitserfahrungen.

Seit dem VIII. BdA-Kongreß 1982 wurden in der Stadt und im Bezirk Potsdam Fortschritte im Architektenschaffen erreicht, die vor allem im innerstädtischen Bauen, bei der Einbeziehung der märkischen Landschaft in die Wohn- und Stadtgebiete, bei der Gestaltung gesellschaftlicher Einrichtungen für die Versorgung und Betreuung der Bürger, für ihre Bildung, Freizeit und Erholung, besonders auch für die Jugend zu nutzen und zu erleben sind.

Im Heft 9/86 der „Architektur der DDR" haben Architekten, Landschaftsarchitekten und Gestalter über Beispiele in der Bezirksstadt Potsdam, in märkischen Kreisstädten wie Neuruppin, Wittstock oder Luckenwalde, in der Denkmalpflege im Bereich der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam, bei der Entwicklung von Gebäudelösungen für den industriellen Wohnungs- und Gesellschaftsbau und bei der Gestaltung von Grünanlagen und Eigenheimbauten berichtet. Diese von den Bürgern in unserem Bezirk und von zahlreichen Besuchern und Gästen aus dem In- und Ausland anerkannten Ergebnisse von Städtebau und Architektur wurden durch die Gruppen und Mitglieder des BdA/DDR vielfältig und initiativreich unterstützt und gefördert. Dabei haben uns praktische, aufgabenbezogene Beiträge am besten vorangebracht.



1

2



1 Innerstädtischer Wohnungsbau WBS 70 im Zentrumsbereich von Potsdam-Babelsberg (Architekten: Dipl.-Ing. H.-J. Engmann, B. König)

2 Die Verbindungen von Stadt und Landschaft – in Potsdam verpflichtende Tradition und gesellschaftlicher Anspruch (Stadtarchitekt: Dipl.-Ing. W. Berg)

3 Wohnen im Grünen – Potsdam-Waldstadt (Architekten: K.-H. Birkholz, H. Dethlaff)



4



5

3

Wettbewerbe, Erfahrungsaustausche, Studienfahrten und Werkstattgespräche zum industriellen Wohnungsbau haben die Wohnungsbauserie 70 als 3. Entwicklungsetappe des WBK Potsdam für das innerstädtische Bauen mit dem Beginn im Zentrumsbereich des Potsdamer Stadtteils Babelsberg wirkungsvoll unterstützt und die weiterentwickelte Blockbauweise für Baubetriebe der Kreise über die historische Potsdamer Innenstadt hinaus zur Anwendung in Berlin-Johannisthal, Brandenburg, Luckenwalde oder Neuruppin gefördert.

Die neuen, bereits realisierten Projekte für Gemeinschaftseinrichtungen in Plattenbauweise mit guten funktionellen Lösungen und Bestwerten für den Stahl- und Zementverbrauch und den Arbeitszeitaufwand enthalten viele, in gemeinsamer schöpferischer Arbeit entwickelte Vorschläge und Ideen der Architekten.

- Das Bauen in den Kreisen haben Weiterbildungs-, Planungs- und Entwurfsseminare in den Kreisstädten Gransee, Rathenow und Neuruppin und ihre Ergebnisdokumentationen für die örtlichen Organe oder auch Wettbewerbe zur überschaubaren innerstädtischen Bauaufgaben der Kreise in Oranienburg, Teltow, Brandenburg oder Wittstock und ihre öffentliche Auswertung unterstützt.
- Dem Bauen im Umland der Städte, der Entwicklung unserer für viele Erholungsuchende und Touristen anziehenden märkischen Wald- und Seenlandschaft, der Ortsgestaltung der Kleinstädte und Dörfer und der Entwicklung des Bauens für die landwirtschaftlichen Produktions- und Verarbeitungsanlagen gilt zunehmend unsere Aufmerksamkeit im Architektenverband.

Wir sind nicht nur der Tradition Potsdamer Landschafts-, Park- und Gartengestaltung verpflichtet, sondern Architekten und Landschaftsgestalter, so u. a. als fachliche Potenz des VEB Landbauprojekt Potsdam, der zentralen Forschungs- und Projektierungseinrichtung des Landwirtschaftsbaues, wirken engagiert für diese Aufgaben auch im Bezirk Potsdam und im Umland Berlins. Reizvolle Ortsanlagen und Landschaftsräume, wie das „Rhinower Ländchen", sind Bereiche intensiver landwirtschaftlicher Produktion, aber zunehmend Orte und Gemeindeverbände mit niveauvollen Wohn- und Lebensbedingungen, neuen Traditionen (wie Dorf- und Reiterfeste oder Märkte) und auch für Städter anziehende Attraktionen. Die Zusammenarbeit der Partner im Dorf und im Gemeindeverband mit Architekten, Gestaltern und Künstlern ist immer mehr gefragt.

Besonders haben junge Kollegen diese mit anschaulichen Ergebnissen verbundenen Arbeitsformen begrüßt und aktiv beeinflußt.

Neue BdA-Gruppen haben sich gebildet, so für die Kreise Brandenburg/Belzig und Wittstock und in Betrieben bzw. Einrichtungen in Potsdam.

Die für den Zeitraum bis 1990 gestellten Aufgaben richten an die Architekten und an die über 280 Mitglieder ihres Fachverbandes im Bezirk Potsdam hohe Anforderungen.

4 Kreisstadt Belzig (Planung: Dipl.-Ing. Chr. Menz)

5 Milchviehstall – rationelle Gebäudelösung für den Landwirtschaftsbau (VEB Landbauprojekt Potsdam)

6 Aus der Ausstellung bester Ortsgestaltungskonzeptionen der Kreise 1986: Ortsgestaltungskonzeption Fredersdorf

7 Innerstädtischer Fußgängerbereich in Brandenburg (Gesamtkoordinierung: Dipl.-Ing. Chr. Fredel)

6



7



Bezirksgruppe Rostock



Obering. Erich Kaufmann
Vorsitzender der Bezirksgruppe

1



2



3



4



Die Bezirksdelegiertenkonferenz Rostock hat im November 1986 Bilanz gezogen über die vergangenen 5 Jahre und orientierte darauf, wie es nach dem XI. Parteitag mit neuen Aktivitäten und Initiativen weitergeht, um die Wirtschaftlichkeit und Qualität des Bauens weiter zu erhöhen. Überall haben die Beschlüsse breiten Widerhall gefunden, und strahlen mobilisierende Impulse auf alle unsere Lebensbereiche aus. Für uns als Architekten hat eine solche optimistische Sicht eine besondere Bedeutung. Sie gibt uns die Sicherheit, die wir in unserer Arbeit brauchen, und die Kontinuität einer klaren Perspektive. Genosse Honecker stellte dazu fest: „Wenn wir die Wohnungsfrage bis 1990 als Kernstück unseres sozialpolitischen Programms gelöst haben, wird der soziale Wohnungsbau weiter gefördert, wird die Erhöhung der Wohnkultur auch stärker im Vordergrund stehen." Mit der fachlichen Umsetzung dieser politischen und humanen Zielstellung sind wir als Architekten angesprochen.

Es war notwendig geworden, um dem Wohnungsbau als Serie wie auch für die innerstädtischen Standorte gerecht zu werden, das Wohnungsbauerzeugnis WBR 83 und angepaßt daran die GBR 85 für den Gesellschaftsbau generell umzustellen bzw. neu zu entwickeln. Gezielt wurde auf variabel einsetzbare Segmente, die einerseits die städtebaulichen Anforderungen erfüllen und andererseits die strikte Einhaltung der Aufwandsnormative sichern und trotzdem funktionell und gestalterisch stärker die Belange des innerstädtischen Bauens berücksichtigen und ermöglichen. Die Arbeit hat gezeigt, daß es sich lohnt, den schöpferischen Meinungsstreit zu beleben, die Differenziertheit der städtebaulich-architektonischen Werte neu zu durchdenken und unsere spezifischen Schaffensprobleme in sachlichen und offenen Gesprächen zu klären.

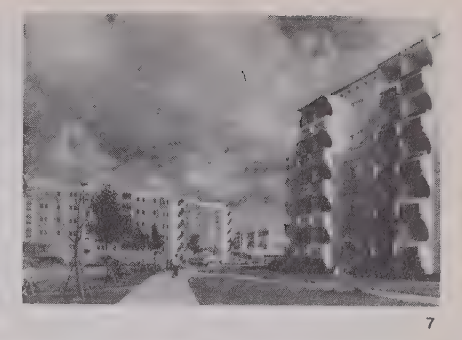
Dieser schöpferische Streit war es, der es ermöglichte, daß optimale Wege gefunden wurden. Mit zahlreichen Beispielen wurde bereits in letzter Zeit bewiesen, daß wir das innerstädtische Bauen mit seinem differenzierten Anforderungen städtebaulich-architektonisch und technisch-technologisch immer besser meistern. Denken wir nur an die Bebauungen in Rostock-Dierkow, Berlin-Hohenschönhausen und in der Stralauer Allee, aber auch an die Bebauung Nördliche Altstadt Rostock, die Sonderaufgabe Universitätsplatz Rostock oder das Umgestaltungsgebiet 2 in Greifswald. Man darf sich nur nicht mit dem einmal Erreichten zufriedengeben, sondern muß auch hier immer wieder neu versuchen, neue optimale Ziele wieder anzustreben. Wir haben mit den „Grundsätzen für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" eine zukunftsorientierte Architekturkonzeption. Daraus ergibt sich für die Bezirksgruppe des BdA/DDR die Aufgabe, noch wirksamer standort- und erzeugniskonkrete konzeptionelle Vorschläge für die Weiterentwicklung anzuarbeiten. Hierbei haben sich im Bezirk Rostock die Arbeit mit Variantenvergleichen und Architekturwettbewerben bzw. Studien besonders bewährt. Man konnte feststellen, daß gerade junge Architekten hier ihre Leistungsfähigkeit gezeigt haben und bei den Preisen recht gut vertreten waren. Beispiele dafür sind der Architekturwettbewerb „Patentbibliothek Rostock" oder „Altstadt Stralsund", der Variantenvergleich „Innerstädtisches Bauen" für



5



6



7



8



9

1 Innerstädtischer Wohnungsbau Nördliche Altstadt, Chefarchitekt: Erich Kaufmann

2 Rostock, Saarplatz / Fiete-Schulze-Straße Technologische Linie Dach, Fassade und Bauwerkstrockenlegung 1986, Städtebauliche Vorbereitung: Büro für Stadtplanung Rostock

3 Wismar, Hafenviertel, Neustadt / Fischreihe, 5 Wohnungen im Geschoßwohnungsbau Städtebauliche Konzeption: Büro für Stadtplanung Wismar, Projektierung: VEB BMK, Kollektiv B. Schleiermacher

4 Wismar, Rekonstruktionsgebiet Hafenviertel, 1. Bauabschnitt Kleine Hohe Straße / Scheuerstraße / Grützmacherstraße, Studie: Walter Schulze, Projekt: Kollektiv W. Rath

5, 6 Mehrgeschossiger Wohnungsbau Stralauer Allee in Berlin, Komplexarchitekt: Dipl.-Ing. Arndt Zintler

7 Wohngebiet Rostock-Dirkow, Komplexarchitekt: Dipl.-Ing. Jürgen Deutler

8 Universitätsplatz Rostock, mehrgeschossiger Wohnungsbau mit zweigeschossiger Funktionsunterlagerung als Abschluß einer historischen Platzgestaltung, Komplexarchitekt: Prof. Peter Baumbach

9 Rostock, Rekonstruktion, Modernisierung und Neubau in der Wokrenter Straße, Projektierung: Büro für Städtebau Rostock und VEB Baureparaturen Rostock

die Standorte in Rostock-Östliche Altstadt, Greifswald, Stralsund, aber auch der Variantenvergleich zur Fassadengestaltung der GBR 83 (Gesellschaftsbau).

Wir können daraus die Schlußfolgerung ziehen, daß der BdA da am wirksamsten ist, wo die fachliche Verantwortung und das schöpferische Können unserer Mitglieder für die Lösung konkreter Aufgaben genutzt wurden und werden.

Die Wohnkultur mit dem Ziel weiter zu erhöhen, den Anforderungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu entsprechen und die sozialistische Lebensweise wirksam zu fördern, erfordert neue zukunftsweisende Ideen. Es geht um progressive Lösungen und technische Spitzenleistungen bei der Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung, die in der Praxis machbar und mit hoher volkswirtschaftlicher Effektivität verwendbar sind. Manchmal muß man „alte" technologische Hüte ablegen und konstruktiv neue Überlegungen anstellen, um wirklich „neue" Wege zu gehen. Der notwendige geistige Vorlauf für die Zeit nach 1990 muß jetzt vorbereitet und eingeleitet werden, um die richtigen Entscheidungen in der kommenden Zeit für die Zukunft treffen zu können. Auf dem Bundeskongreß werden dazu die ersten Meinungen erwartet.

Zur Leistungssteigerung und Effektivitätsentwicklung unserer Arbeit gehört auch das Ringen um eine allseitig hohe Qualität auf allen Gebieten – von der Projektqualität und Nutzungsqualität bis hin zur Ausführungsqualität des Gebauten. Zur Qualität gehört natürlich auch die Gestalt-Qualität, daß optimale Funktionslösungen, die im innerstädtischen Bauen nicht im Montagebau ausgeführt werden können, auch nicht wie Montagebauten aussehen müssen. Was wir erwarten, sind Häuser, die sich normal und gut gestaltet in die Lücke einfügen und mit einer eigenen Architekturaussage das städtebauliche Raumbild vervollständigen. Ein „Zuviel" an Dekoration oder eine neue alte „Stil"gestaltung ist dabei nicht immer das Beste.

Unser Streben nach einer guten städtebaulich-architektonischen Lösung mit einem Gestaltungsneuwert unserer Zeit schließt stets verantwortungsbewußtes volkswirtschaftliches Denken ein. Für uns Architekten kommt es vor allem darauf an, durch eine gründliche und intensive Vorbereitung aller Baumaßnahmen die besten Voraussetzungen für eine hohe Effektivität und Qualität des Bauens mit den Aufwandsnormativen zu schaffen, ohne Abstriche in der Architektur zuzulassen.

Wir sind uns sicher alle im klaren, daß alles in der Arbeit nicht immer so glatt geht, wie man darüber schreibt. Die Anforderungen sind hoch, und manches werden wir nur im harten Meinungsstreit – manchmal natürlich auch mit Kompromissen – erst erreichen. Wichtig ist, daß wir als Architekten der Gesellschaft die Qualität sichern, die sie erwartet. Nicht die graue, einförmige Betonkiste ist gefragt, sondern die machbare optimale Gestaltlösung beim Bauen in der Stadt. Der bisher eingeschlagene Weg zeigt uns, daß das möglich ist.

„Unsere Zeit braucht Architekten", so heißt es bereits in den „Grundsätzen", „die im Leben unserer sozialistischen Gesellschaft tief verwurzelt sind und die sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit für den gesellschaftlichen Fortschritt engagieren."

Das zu fördern, das ist meiner Meinung nach die beste Vorbereitung für die weitere Arbeit des BdA/DDR.

Bezirksgruppe Suhl

Dipl.-Ing. Erhardt Simon
Vorsitzender der Bezirksgruppe

1

Die Arbeit der Betriebs-, Fach- und Kreisgruppen des Bezirkes Suhl war geprägt von der weiteren Erhöhung der Qualität in Städtebau und Architektur auf der Grundlage der nach dem VIII. Bundeskongreß beschlossenen „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der Deutschen Demokratischen Republik".
Der Bezirksverband des Bundes der Architekten der DDR hat sich mit seiner Initiative und bisher erreichten Ergebnissen würdig in die breite Massenbewegung unseres Bezirkes zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und der Umsetzung der Aufgaben der 8. Baukonferenz eingereiht. Ziele, Wege und Anforderungen an das Bauen in der DDR bestimmten und bestimmen den Inhalt und das Niveau der Arbeit des Bezirksverbandes, die Tätigkeit des Bezirksvorstandes sowie die Tätigkeit der Betriebs-, Fach- und Kreisgruppen. Zu der guten Bilanz des Bauwesens im Bezirk haben die Städtebauer, Architekten und Projektanten ihren Beitrag geleistet.
Besonders im innerstädtischen Bauen haben wir im Bezirk viele Erfahrungen gesammelt und Ergebnisse, wie die Mühltorstraße Suhl, die Innenstadt von Hildburghausen, die Karl-Marx-Straße in Sonneberg, das Gerberviertel in Schmalkalden, den Mehliser Markt und

2



1 Innerstädtischer Wohnungsbau in der Mühltorstraße in Suhl. Architekten: Dipl.-Ing. Norbert Walther, Dipl.-Ing. Ullrich Möckel

2 Blick auf die Bezirksstadt

3 Kaufhalle im Wohnkomplex Suhl Nord. Architekt: Dipl.-Ing. M. Höllering

4/5 Wohnkomplex Suhl Mitte. Isometrie und Schaubild. Architekt: Dipl.-Ing. Peter Seifert, Büro für Städtebau beim Rat des Bezirkes

6 Innerstädtischer Wohnungsneubau in Hildburghausen, Apothekergasse

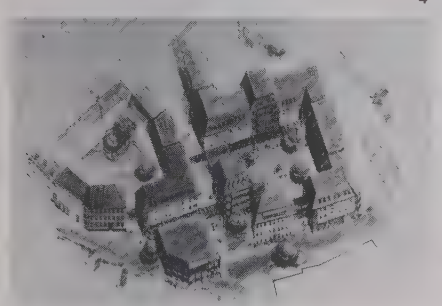
7 Rekonstruierter Markt in Hildburghausen. Blick vom Rathaus

8 Teilbereich des Wohnkomplexes Suhl Nord. Städtebauliche Planung: Dipl.-Ing. Peter Seifert

9 Wohn- und gesellschaftliche Bauten im Wohngebiet Rhinstraße in Berlin. Architekt: Dipl.-Ing. Roland Schenk, VEB WBK „Wilhelm Pieck" Suhl

3

4



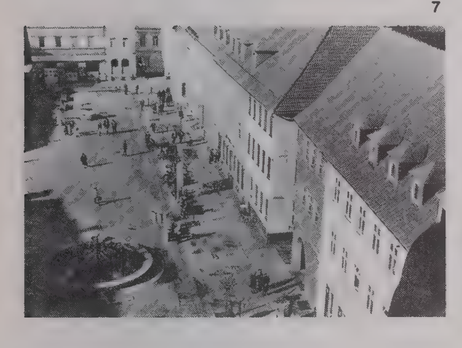
5



6



7



8



9



weitere innerstädtische Maßnahmen, aufzuweisen. Weitere Wohngebiete in der Bezirksstadt und in den Kreisstädten sind Beispiele und Ausdruck der sozialistischen Architektur. Zu nennen wären die Wohngebiete Suhl-Ilmenauer Straße, Suhl Nord, Pörlitzer Höhe in Ilmenau und Meiningen-Welkershausen. Nicht unerwähnt bleiben dürfen in diesem Zusammenhang die umfangreichen Bauvorhaben unseres Bezirkes in Berlin als Beitrag des Bezirkes zur würdigen Vorbereitung der 750-Jahr-Feier unserer Hauptstadt und die Bauvorhaben in der UdSSR. Zur weiteren Verbesserung der Qualität von Städtebau und Architektur ist die unmittelbare Zusammenarbeit der Städtebauer mit den Architekten im Wohnungsbaukombinat und nicht zuletzt mit den Ingenieuren der KDT erforderlich. Bei der Erarbeitung der neuen Wohnungsbauserie WBR S 84 wurde dies besonders deutlich, mit der Zielstellung städtebaulich-gestalterisch und funktionell Anforderungen an das Erzeugnis in Wechselbeziehung mit den materiell-technischen Möglichkeiten in Übereinstimmung für eine neue Gestaltungsqualität im Plattenbau zu bringen.

Architekturwettbewerbe im Bezirk haben dazu beigetragen, neue Lösungen für Wohngebiete und Einzelvorhaben zu erarbeiten.

Für die Bezirksstadt und die Kreisstädte wurden in enger Gemeinschaftsarbeit mit den örtlichen Organen 9 Gestaltungskonzeptionen erarbeitet. Sie bilden die Grundlage dafür, daß der funktionelle und gestalterische Zusammenhang zwischen dem bis 1990 und darüber hinaus geplanten Wohnungsbau und der Stadt als Ganzes gewährleistet wird. Dabei bildet die städtebauliche Einbindung der innerstädtischen Wohnungsbauvorhaben in die langfristige Entwicklung der Stadt einen Schwerpunkt. Auf der Grundlage der genannten Gestaltungskonzeptionen wurden für 4 Kreisstädte und die Bezirksstadt Leitplanungen für ausgewählte Teilbereiche der Städte erarbeitet. Mit den Ergebnissen der Leitplanungen wurde eine Fülle von Erkenntnissen gewonnen, die auch Hinweise der Bevölkerung und der gesellschaftlichen Organe nutzten. Sie werden damit gleichzeitig eine wichtige Arbeitsgrundlage für die weiterte Investitionsvorbereitung. Diese Ergebnisse zeigen weiterhin, daß mit den bestätigten Leitplanungen eine Bautätigkeit in den Innenstädten eingeleitet wurde, die keine Inselplanungen im herkömmlichen Sinne sind, sondern die Gesamtgestaltung der Stadt berücksichtigen.

Neben den Gestaltungskonzeptionen und der Erarbeitung der Leitplanungen wurde intensiv an den Gestaltungskonzeptionen der Gemeinden unseres Bezirkes gearbeitet. Eine weitere effektive Form zur Ideenfindung für ausgewählte städtebauliche Teilaufgaben ist das Entwurfsseminar. Über zwei bis drei Tage werden in Zusammenarbeit mit den örtlichen Organen, den Städtebauern und Architekten sowie den Baubetrieben erste Gedanken erarbeitet, die für die Kreise eine wichtige Arbeitsgrundlage bilden. Damit leisten wir unseren Beitrag bei der Unterstützung der örtlichen Organe.
Mit der Verlagerung der Bauaufgaben in die Kreisstädte ist auch die weitere Verbesserung der BdA-Arbeit in den Kreisstädten notwendig. Mit der Bildung von 2 Kreisgruppen (weitere Kreisgruppen sollen noch gebildet werden) wurden erste Ergebnisse erreicht, unsere Mitglieder unmittelbar in die Aufgaben ihres Territoriums einzubeziehen. In den gebildeten Beiräten für Stadtgestaltung nehmen unsere Mitglieder unmittelbar Einfluß auf die Gesamtgestaltung.

Auf unserer Bezirksdelegiertenkonferenz konnten weitere Ergebnisse auf dem Gebiet von Städtebau und Architektur abgerechnet und der neue Entschließungsentwurf für die künftige Arbeit beschlossen werden.

Bezirksgruppe Cottbus

Dr.-Ing. Werner Fichte, NPT
Vorsitzender der Bezirksgruppe

Die Delegiertenkonferenz der Bezirksgruppe Cottbus unseres sozialistischen Fachverbandes war wie in anderen Bezirken Anlaß, die geleistete Arbeit zu werten und sie in das Umfeld der gesellschaftspolitischen und ökonomischen Ergebnisse unserer Republik einzuordnen. Es galt Fragen zu beantworten und Ergebnisse zu werten,

- welche Fortschritte wir im Architekturschaffen des Bezirkes erreicht haben,
- wie wir die Zielstellungen der „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" erfüllen konnten,
- welche Initiativen der Bezirksgruppe dazu beigetragen haben, die vom XI. Parteitag der SED gestellten Forderungen zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Qualität des Bauens zu lösen, oder
- mit welchen Anteilen der schöpferischen Arbeit der Betriebsgruppen, Fachgruppen oder der Kollektive junger Architekten wir versuchen, diese Aufgaben und vor allem die Schwerpunktaufgaben zur Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms zu erfüllen.

Die Bezirksdelegiertenkonferenz war daher von einer progressiv-kritischen Atmosphäre getragen, die uns helfen sollte, auf diese Fragen eine Antwort zu geben und neue Ziele im Hinblick auf Qualität und Wirtschaftlichkeit abzustecken. Im Mittelpunkt stand der Fragenkomplex der Bewältigung des umfangreichen Wohnungsbauprogramms, die Zielstellung, die Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 zu lösen. Wir konnten feststellen, daß wir der Forderung aus den im Jahre 1982 beschlossenen Grundsätzen, „die Stadt planmäßig als Ganzes kulturvoll und ökonomisch zu gestalten", ausgehend von der Standortpolitik in weit größerem Maße entsprochen haben als im Zeitraum bis 1981. Deutlich hat sich mit dem innerstädtischen Bauen mit der Verlagerung des komplexen Wohnungsbaues in seiner Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung wertvoller Bausubstanz das Aufgabenprofil für die Architekten in unseren Kombinaten und städtebaulichen Planungseinrichtungen verändert. Hatten wir das Wohnungsvolumen bis 1981 nur mit 15% auf bebaute Stadtgebiete orientiert, so wuchs dieses Volumen vor allem ab 1986 mit 70% (bei 45% Neubau) deutlich an. Die Mitglieder unserer Bezirksgruppe haben zur Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms im Rahmen der Betriebs- und Fachgruppen oder ihrer beruflichen Aufgaben hohe Leistungen erbracht. Bei der städtebaulichen Planung und Gestaltung unserer Wohngebiete in Cottbus, Hoyerswerda, Weißwasser, Senftenberg u. a. Städten des Bezirkes sind deutliche Qualitätserhöhungen erreicht worden. Für eine ganze Reihe architektonisch gut gestalteter Komplexe oder Einzelvorhaben konnte eine Würdigung des Rates des Bezirkes Cottbus mit dem „Architekturpreis des Rates des Bezirkes Cottbus" erfolgen. So für die Gestaltung des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues in der Cottbuser Südstadt und dem Zentralen Bereich der Stadt Hoyerswerda.

Die Betriebsgruppen des VEB Hauptauftraggeber komplexer Wohnungsbau und VEB Wohnungsbaukombinat orientieren schwerpunktmäßig ihre Arbeit auf die umfangreichen Aufgaben, die im Wohnungs- und Gesellschaftsbau in der Hauptstadt der DDR, Berlin, zu erfüllen sind. Im echten Wettbe-



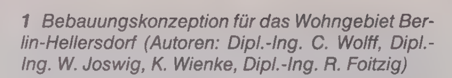
1



2



3



1 Bebauungskonzeption für das Wohngebiet Berlin-Hellersdorf (Autoren: Dipl.-Ing. C. Wolff, Dipl.-Ing. W. Joswig, K. Wienke, Dipl.-Ing. R. Foitzig)

2 Wohnungs- und Gesellschaftsbau in Cottbus-Südstadt (Autoren: Dipl.-Ing. B. Altmann, Dipl.-Ing. G. Baer, Dr.-Ing. W. Fichte, Dipl.-Ing. P. Letsch, R. Walter)

3 Stadtzentrum Hoyerswerda (Autoren: R. Großmann, Dipl.-Ing. S. Körner, Dipl.-Ing. K. Schneider, Dipl.-Ing. R. Schneider, K. Wienke)

4 Wohnungsbau „Wendisches Viertel" in Cottbus (Autoren: Dipl.-Arch. H.-G. Richter, Dipl.-Ing. G. Baer, Dr.-Ing. W. Fichte, Dipl.-Ing. P. Kittel, Dipl.-Ing. H. Lehmann)

4



5 Cottbus Altstadt. Städtebauliche Planung (Dr.-Ing. W. Fichte, Dipl.-Ing. P. Kittel, Dipl.-Ing. H. Kühne, Dipl.-Ing. P. Letsch)

6 Bebauungskonzeption für das Altstadtgebiet von Spremberg (Autoren: Dipl.-Ing. H. Friemert, M. Röser, Dipl.-Ing. A. Roggan, H. Brunzel)

7 Bebauungskonzeption für den 1. Bauabschnitt des Baugebietes Cottbus-Schmellwitz (Autoren: Dr.-Ing. W. Fichte, Dipl.-Ing. E. Thiele, W. Kurze, Obering. G. Kühnel, Dipl.-Ing. I. Letsch, Dipl.-Ing. C. Pschuskel)

8 VEB Schwermaschinenbau Lauchhammer. Kunstgießerei (Autoren: Dipl.-Ing. H. Gerth, G. Hennig, B. Wagenknecht)



5

werb um hohe Architekturleistungen sind auf der Basis betrieblicher Wettbewerbe neue Konzeptionen für die städtebauliche Raumbildung sowie funktionelle und gestalterische Qualität des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus entwickelt worden. Diese guten Ergebnisse gilt es, unter Beachtung der Normative auf die Planung und Errichtung des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues im Bezirk zu übertragen. Schlußfolgerungen daraus hat die Bezirksgruppe mit den verantwortlichen Kollektiven der Betriebe für die weitere Gestaltung des Baugebietes Cottbus-Schmellwitz gezogen, indem ganz wesentliche Bereiche der geplanten Entwicklung dieses Stadtgebietes, wie die städtebauliche Raumbildung, die Gestaltung des Wohnungs- und Gesellschaftsbaues und der komplexen Stadtgestaltung mit neuen Konzeptionen für die Ausführung vorbereitet werden.
Ausdruck der gemeinsamen Arbeit sind die Vereinbarungen mit dem Bezirksbauamt, gemeinsame Ausstellungen über die Architekturentwicklung des Bezirkes Cottbus, wie zum 35. Jahrestag der Republik, die nach dem VIII. Bundeskongreß zur Realisierung der neuen Qualitätsansprüche überarbeitete Grundlinie zur städtebaulich-architektonischen Entwicklung des Bezirkes Cottbus oder die zielgerichtete Durchführung von Architekturwettbewerben für die Gestaltung der Kreisstädte des Bezirkes Cottbus. Als eine wesentliche Form hat sich dabei die Durchführung von Entwurfsseminaren mit interdisziplinären Kollektiven der Kombinate unter Einbeziehung der wissenschaftlichen Einrichtungen – Ingenieurhochschule Cottbus und TU Dresden – erwiesen.
Bei der Erhöhung des Nutzeffektes der Investitionen und der Gestaltung der Arbeitsumwelt wurden durch die Kollegen der Betriebsgruppe des VEB BMK Kohle und Energie Cottbus neue Maßstäbe gesetzt. Dies zeigt die Würdigung mit Architekturpreisen des Bezirkes Cottbus für Vorhaben der Rekonstruktion im Industriebau, der Produktionsstätte für Glaskolben und Glasteile in Weißwasser und der Kunstgießerei des VEB Schwermaschinenbau Lauchhammer.
Für die ersten Teilbereiche des Wohnungsbaus in der Cottbuser Altstadt unterstützte die Bezirksgruppe mit ihren Mitgliedern die Weiterentwicklung eines montagefähigen Erzeugnisses beim VEB WBK Cottbus. Durch schöpferische gemeinsame Arbeit ist es gelungen, mit Elementen des industriellen Wohnungs- und Gesellschaftsbaues eine Anpassung an die zu erhaltenden Strukturelemente und baulichen Anlagen der mittelalterlichen Cottbuser Altstadt vorzunehmen. Die bisher errichteten 500 Wohnungen und gesellschaftlichen Einrichtungen im „Wendischen Viertel“ und in der Umbauung des Altmarktes haben bei unserer Bevölkerung eine hohe Wertschätzung erfahren.
Die beteiligten Kollektive leiten daraus die Aufgabe nach echten Weiterentwicklungen sowohl in der Funktion und Gestaltung als auch zur Senkung des Material- und Energieaufwandes ab. Grundlagen dafür sind auch die Ergebnisse zielgerichteter Entwurfsseminare oder Wettbewerbe, vor allem unter Beteiligung junger Architekten.



6



7

8



Bezirksgruppe Schwerin



Dipl.-Ing. Hans-Peter Schmidt
Vorsitzender der Bezirksgruppe



1



2



3



4

Ausgehend von den Beschlüssen des VIII. Parteitages der SED, vollzog sich in den Jahren 1971 bis 1986 eine stabile und dynamische Entwicklung aller Bereiche des Bezirkes Schwerin. Sichtbarster Ausdruck dieser Entwicklung für jeden Bürger waren in den letzten Jahren die zielgerichteten Maßnahmen im Wohnungs- und Gesellschaftsbau. Mit dem Wohnungsbauprogramm in seiner Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung wurde einerseits ein wichtiger Schritt zur Lösung der Wohnungsfrage bis 1990 getan und andererseits die Struktur und Gestaltung des Bezirkes Schwerin entscheidend verändert. Im Zeitraum 1981 bis 1985 konnten im Bezirk 19196 Wohnungen neu gebaut und 12021 Wohnungen modernisiert werden. Schwerpunkte des Wohnungsbaus bildeten besonders die Bezirksstadt und die Arbeiterzentren des Bezirkes Schwerin mit den Standorten Großer Dreesch in Schwerin, Parchim, Wittenberge, Güstrow, Lübz und Hagenow.

Darüber hinaus wurden bedeutende Einzelvorhaben im Gesellschaftsbau, wie das Bezirkskrankenhaus Schwerin, das FDGB-Ferienheim „Fritz Reuter“ in Schwerin-Zippendorf, das Kreiskulturhaus in Parchim, und bei Bauten der Produktion, z. B. Neubau M IWO Lübz, Erweiterung Klement-Gottwald-Werk sowie Rekonstruktion Brauerei Schwerin, realisiert.

Gerade in den letzten Jahren zeichnet sich mehr und mehr ab, daß sich der Wohnungsbau zunehmend in die Innenstadt verlagert. Größtes innerstädtisches Baugebiet war nach dem X. Parteitag der SED das Gebiet „Großer Moor“.

Weitere Rekonstruktionsaufgaben mit Einbeziehung von Neubaukapazitäten wurden u. a. in den Städten Hagenow, Parchim, Lübz, Grabow und Bützow realisiert.

Mit der Schließung vorhandener Baulücken in den Zentren unserer Städte erhielten wichtige Straßen und Plätze wieder ein geschlossenes äußeres Erscheinungsbild.

Auf dem Gebiet der städtebaulichen Planung und der Erarbeitung von Ortsgestaltungskonzeptionen gelingt es, die „Stadt als Ganzes“ mehr in die Betrachtung einzubeziehen. An den Grundrichtungen der Städte, insbesondere der Arbeiterzentren, wird gearbeitet.

Eine Reihe von Beispielplanungen für Ortsgestaltungskonzeptionen zeigen neue Aspekte und Möglichkeiten echter Gemeinschaftsarbeit.

Integrierender Bestandteil aller Umgestaltungsmaßnahmen war die Berücksichtigung von denkmalpflegerischen Aspekten. Hervorragende Leistungen konnten auch bei der Rekonstruktion von Einzelobjekten und Ensembles wie Schloß Schwerin, Altstädtisches Rathaus, Theater u. a. m. erzielt werden.

Neben den Maßnahmen in Städtebau und Architektur im Bezirk Schwerin stellte die Unterstützung der Bauaufgaben in der Hauptstadt der DDR Berlin einen bedeutenden Schwerpunkt dar. Solche Standorte, wie Kaulsdorf-Nord, Hohenschönhausen und Einzelobjekte, besonders im Stadtzentrum, wie Rosenthaler Straße, Jacobystraße, Heinrich-Heine-Platz, zeigen das hohe Engagement der Architekten des Bezirkes für unsere Hauptstadt. Mit diesen Vorhaben ist von unseren Kollegen ein Beitrag geleistet worden, der sich mit charakteristischen Merkmalen der städtebaulich-architektonischen Entwicklung des Bezirkes Schwerin ausdrückt.

Die Mitglieder unserer Bezirksgruppe gehen in ihrer Arbeit immer mehr davon aus, das Bestreben, mit dem geplanten Aufwand eine hohe sozialpolitische und ökonomische Wirksamkeit sowie eine gute städtebauliche Qualität zu erreichen, zu unterstützen und mit umzusetzen.

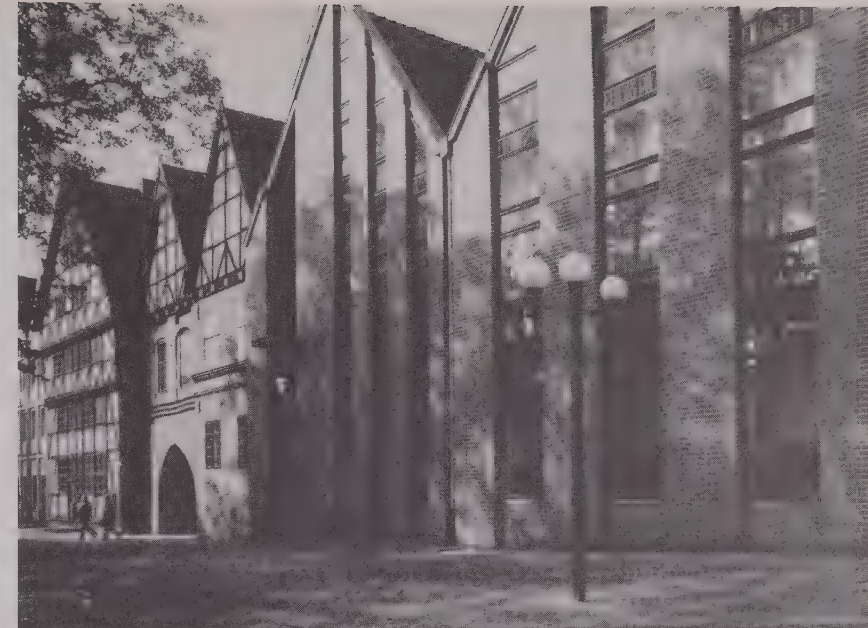
Wir sehen es als eine erstrangige Aufgabe an, seitens des Bezirksvorstandes diesen Prozeß besonders zu unterstützen und durch



5



6



7

1 Rekonstruierte Bürgerhäuser am Schweriner Schlachtermarkt. Architektin Marianne Mahnke
2, 4 Rekonstruierte Gebäude am Großen Moor. Architekten: Dipl.-Arch. Christa Reiser, Dipl.-Arch. Sylvia Schmidt, Dipl.-Arch. Sigrun Wangelin
3 Blick auf den FDGB-Ferienkomplex „Fritz Reuter“ in Schwerin-Zippendorf. Architekt: Dipl.-Arch. Bernd Meyer
5 Wohngebiet Großer Dreesch in Schwerin, Blick in die Leninallee. Architekt: Dipl.-Ing. Rolf Andreas
6 Neubauten in der Rosenthaler Straße in Berlin Perspektive: H. Lösler. Architekt: Dipl.-Ing. Manfred Fuchs
7 Rekonstruiertes Rathaus in Schwerin, vom Schlachtermarkt aus gesehen. Architekten: Dipl.-Ing. Dieter Zander, Axel Höhn, Dipl.-Arch. Christa Reiser
8 Wohnungsneubau am Großen Moor. Architekten: Dipl.-Ing. Manfred Fuchs, Dipl.-Ing. Gundula Dietrich, Dipl.-Ing. Erika Wollenberg

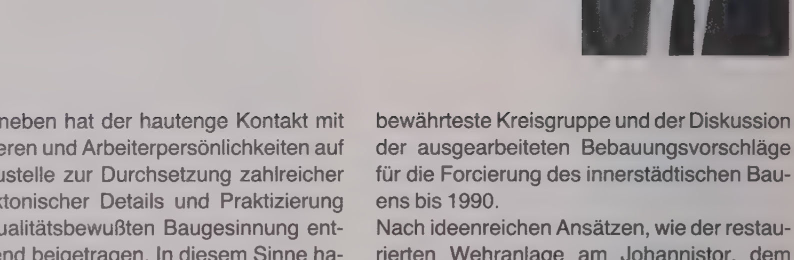


8

eine engere Zusammenarbeit der Betriebs-, Kreis- und Fachgruppen untereinander, aber auch mit dem VBK/DDR, der KDT und besonders auch mit den örtlichen Räten die konzeptionelle Arbeit in ihrer Komplexität einer Gestaltungsaufgabe zu fördern.
Ein wichtiger Faktor der Bezirksgruppenarbeit war in der Berichtsperiode die Weiterbildung. Die bezirklichen Weiterbildungsseminare waren ein fester Bestandteil im Arbeitsplan der Bezirksgruppe und zeichnen sich nunmehr über Jahre durch eine hohe Kontinuität aus. So wurden jährlich zwei Seminare, ein Frühjahrs- und ein Herbstseminar, mit unterschiedlichen Themenstellungen durchgeführt.
Inhaltliche Schwerpunkte der Weiterbildung waren die Fragen der Erhöhung der Qualität bei der Vorbereitung und Durchführung des komplexen Wohnungsbaus sowie Fragen der Stadtgestaltung. Aber auch Seminare zum Industriebau, zum Bauen in Berlin sowie ein Entwurfsseminar zur Entwicklung von Projektlösungen für den innerstädtischen Eigenheimbau konnten mit Erfolg durchgeführt werden. Insgesamt wurden in den letzten fünf Jahren acht Weiterbildungsseminare organisiert. Es kann eingeschätzt werden, daß alle Veranstaltungen sowohl einen hohen informativen Wert hatten als auch Effekte für die unmittelbare Investitionsvorbereitung im Bezirk brachten. Städtebau- und Architekturwettbewerbe sowie die Erarbeitung von Wettbewerbsstudien wurden im Berichtszeitraum im zunehmenden Maße durchgeführt. Dabei war generelle Zielstellung, mit den vom Bezirksvorstand bestätigten Aufgabenstellungen sowohl städtebaulich-architektonische Qualität als auch höchste volkswirtschaftliche Effektivität in den Mittelpunkt zu stellen. Gute Ergebnisse konnten in den letzten Jahren für Standorte in Schwerin, Güstrow, Hagenow, Parchim, Bützow und weitere Einzelstandorte erreicht werden.
Mit den bedeutsamen Beschlüssen des XI. Parteitages der SED sind die künftigen Aufgaben weit in die Zukunft abgesteckt. Das Bauen in unserem Bezirk hat eine gute Perspektive, Wirtschaftlichkeit und Qualität sowie die Leitung und Planung erhalten einen höheren Stellenwert.
Als den spezifischen Beitrag der Bezirksgruppe in Auswertung des XI. Parteitages der SED und in Vorbereitung des 9. Bundeskongresses setzen wir folgende Schwerpunkte für unsere Verbandsarbeit:

- Die Mitwirkung an der Lösung der Wohnungsfrage durch rationelle, niveauvolle Bebauungskonzeptionen und Projektlösungen wird sich vorrangig auf die Entwicklung und Einführung des innerstädtischen Wohnungsbauerzeugnisses WBS 70/WB 85 am Standort Schwerin – Großer Moor und Lischstraße und in Wittenberge konzentrieren.
- Zur engagierten Unterstützung der Ausgestaltung unserer Hauptstadt unser Beitrag: die in hoher Qualität auszuführende Projektierung des Standortes Rosenthaler Straße, die weitere Vorbereitung des Standortes Hohenschönhausen V, besonders des vielgeschossigen Wohnungsbaus mit gesellschaftlichen An- und Unterlagerungen sowie die anteilige Vorbereitung des Standortes Hellersdorf und weitere Rekonstruktions- und Gesellschaftsbauten.
- Die aktive Mitarbeit bei der weiteren Stärkung der materiell-technischen Basis wird durch industrieplanerische und projektmäßige Untersetzung der Bauten der Industrie für Rekonstruktionen, Erweiterungen sowie Neubauten u. a. am Standort Wittenberge gekennzeichnet sein.
- Die verstärkte Einflußnahme auf Bauvorhaben in den Kreisen und Gemeinden wird sich u. a. auf die noch anstehenden OGK, besonders in Vorbereitung des VIII. Bauernkongresses, sowie auf die Erarbeitung von Studien, Leitplanungen konzentrieren.
- Die Weiterbildung der Architekten für die Anwendung automatengestützter Projektierungstechnologien werden wir konkret durch ein spezielles Weiterbildungsseminar zu Fragen automatengestützter Planungs- und Projektierungsmethoden im I. Halbjahr 1987 unterstützen.

Bezirksgruppe Gera



Dr.-Ing. Hans-Georg Tiedt
Vorsitzender der Bezirksgruppe

Entsprechend der langfristigen Orientierung der vom Politbüro des ZK der SED und vom Ministerrat der DDR beschlossenen „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" und gestützt auf den Beschluß des Sekretariats der Bezirksleitung Gera der SED vom 10. Juni 1982 zur Auswertung des VIII. Kongresses des Bundes der Architekten der DDR haben wir die Arbeit in der Bezirksgruppe Gera in den zurückliegenden fünf Jahren planmäßig organisiert. Mit den vielen Initiativen unserer Mitglieder, wie zu den 20. Arbeiterfestspielen 1984, zum 35. Jahrestag der DDR, zur 8. Baukonferenz, zu Ehren des XI. Parteitages der SED und der Volkswahlen 1986, haben wir gemeinsam mit den Bauschaffenden große, von den Bürgern anerkannte Leistungen vollbracht. Bedeutende Fortschritte wurden bei der Lösung der Wohnungsfrage und der Entwicklung unserer Städte und Gemeinden erreicht. Inzwischen zeugen bemerkenswerte Ergebnisse städtebaulich-architektonischer Gestaltung vor allem in innerstädtischen Bereichen von der Entwicklung der Baukultur auch in unserem Bezirk. Das wird besonders deutlich an den in der Bezirksstadt Gera erreichten sichtbaren Veränderungen. Hier hat ein leistungsfähiges Kollektiv von Städtebauern und Architekten in enger Gemeinschaftsarbeit mit Ingenieuren und Bauleitern sowie bildenden Künstlern seit dem VIII. Bundeskongreß konsequent daran gearbeitet, daß in vierjähiger kontinuierlicher Bautätigkeit

- die Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung durchgängig und mit hoher sozialer Wirksamkeit und ökonomischer Effektivität verwirklicht werden konnte,
- die Komplexität des Baugeschehens in Vorbereitung und Durchführung gemeistert wurde,
- die Stadt als kulturvolles Ganzes geplant, ausgebaut und ständig regeneriert wird und
- denkmalpflegerische Verantwortung als ganz normale, integrierte Bauerhaltung praktiziert wird.

Dank lebendiger Raumbildung, spannungsreicher Kontrastierung von alter und zeitgemäßer Architektur sowie überraschender gestalterischer Akzente ist die erneuerte Geraer Innenstadt in ihrer Geschlossenheit von überzeugender emotionaler Wirkung. Im konstruktiven Dialog mit den führenden Genossen der Bezirksparteiorganisation der SED und verantwortlichen Kommunalpolitikern über reale Zielsetzungen und optimale Lösungswege haben die Architekten ein noch engeres Verhältnis zum gesellschaftlichen Auftraggeber gewonnen. Zugleich ist der Bezirksvorstand heute ein anerkannter Gesprächspartner für die Mitglieder des Rates. Daneben hat der hautenge Kontakt mit Brigadieren und Arbeiterpersönlichkeiten auf der Baustelle zur Durchsetzung zahlreicher architektonischer Details und Praktizierung einer qualitätsbewußten Baugesinnung entscheidend beigetragen. In diesem Sinne haben Werkstattgespräche zwischen „Reko"-erfahrenen Architekten aus dem VEB Stadtbau Gera und erstmals mit solchen Bauaufgaben betrauten Verbandsmitgliedern geholfen, für wertvolle Bürgerhäuser trotz der Erneuerung konstruktiver Bauwerksteile und der Schaffung moderner haustechnischer Standards wertvolle Wohnungszuschnitte zu wahren und so die Baukosten zu senken. Auch die im Raum Saalfeld, Rudolstadt und Pößneck tätigen Verbandsmitglieder haben durch ideenreiche Entwürfe und kommunalpolitisches Engagement in den Kernbereichen der Kreisstädte hervorragendes Können demonstriert. Das herausragende Beispiel ist die erst kürzlich mit dem Architekturpreis der DDR ausgezeichnete Rekonstruktion der Blankenburger Straße in Saalfeld und die Umgestaltung zum zentralen Fußgängerbereich.

Auch am angrenzenden Markt werden wertvolle Baudenkmale aus mehreren Bauetappen durch hervorragende Leistungen der Rekonstruktion und Modernisierung zu kostbaren Zeugnissen der traditionsreichen Baugeschichte der „steinernen Chronik Thüringens". Die motivierende Atmosphäre in Vorbereitung der 20. Arbeiterfestspiele hat ähnliche schöpferische Initiativen bewirkt. Stellvertretend seien dafür genannt die Restaurierung des Barockschlosses Oppurg und die Bemühungen zur Rekonstruktion des Dorfensembles Nitschareuth sowie die bemerkenswert komplexe Instandsetzung des Innenstadtbereiches in Zeulenroda und wertvoller Altbausubstanz in Greiz. In beiden Kreisen hat sich durch Gründung von Kreisgruppen die Wirksamkeit unseres Fachverbandes spürbar erhöht. Besondere Anerkennung hat sich die von Ulrich Hermann geleitete Kreisgruppe Zeulenroda für ihre initiativreichen Vorschläge zur Begrünung und Freiflächengestaltung erworben.

Zur Aktivierung der Kreisgruppenarbeit haben nicht zuletzt die vom Bezirksvorstand themenbezogen vor Ort durchgeführten Beratungen 1983 und 1985 in Gera, 1984 in Saalfeld, 1985 in Zeulenroda und 1986 in Jena beigetragen. Der Erfahrungsaustausch und die Diskussion zu den vorgestellten territorialen Architekturkonzeptionen haben dem jeweiligen Gastgeber immer schöpferische Anregungen vermittelt und ihn in seiner gestalterischen Lösung gefestigt.

Die Jenaer Beratung diente zwei unterschiedlichen Zielen, der Vermittlung von Arbeitserfahrungen durch unsere seit langem bewährteste Kreisgruppe und der Diskussion der ausgearbeiteten Bebauungsvorschläge für die Forcierung des innerstädtischen Bauens bis 1990.

Nach ideenreichen Ansätzen, wie der restaurierten Wehranlage am Johannistor, dem Stadtmuseum „Göhre" und dem gerade übergebenen Baugebiet „Am Rähmen" ist die weitere städtebauliche Entwicklung der traditionsreichen Universitätsstadt eine Herausforderung für unsere Bezirksgruppe und damit eine Schwerpunktaufgabe. Zur Erarbeitung ausführungsreifer Lösungen in kurzer Zeit trafen sich kürzlich erstmalig bewährte Architekten aus dem WBK und Geraer Büros mit ihren Jenaer Kollegen zu einem Entwurfsseminar. Die ausgezeichneten Ergebnisse haben uns bestärkt, diese effektive Arbeitsform in Auswertung des laufenden Wettbewerbes auch künftig anzuwenden.

Im Ringen um die Senkung des Bauaufwandes und die Einhaltung der Kostennormative hat unsere Bezirksgruppe gute Ergebnisse erreicht. Hervorzuheben ist dabei die Erarbeitung neuer, material- und energieökonomisch vorteilhafter Projektlösungen durch junge Architekten im WBK unter der Patenschaft erfahrener BdA-Mitglieder. In Realisierung eines gemeinsamen Aufrufs der BdA- und KDT-Betriebsgruppe im Büro für Stadtplanung wurde eine spürbare Senkung des Erschließungsaufwandes für den Standort Gera-Bieblach erzielt.

Bei der Ausgestaltung der Hauptstadt Berlin werden gegenwärtig die Fortschritte im Architekturschaffen am deutlichsten sichtbar. Messen wir uns an den zuletzt von mehreren Baukombinaten gezeigten Leistungen, z. B. hinsichtlich differenzierter und plastischer Fassadengestaltung und gut gelöster Erdgeschoßzonen, kommen wir um die Feststellung nicht herum, daß wir im Bezirk Gera für eine höhere technische, ökonomische und gestalterische Meisterung noch zuzulegen haben. Besonderes Augenmerk richten wir auf einen zielstrebigen Beitrag der Architekten zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie mit dem Blick auf das Jahr 2000.

Deshalb stellen wir uns der anspruchsvollen Aufgabe, im Prozeß der schrittweisen Beherrschung der jetzt in Betrieb zu nehmenden neuen Vorfertigungsstätten architektonisch überzeugende Lösungen von hoher Wirtschaftlichkeit anzustreben. So, wie bei der erfolgreichen Meisterung unserer Schwerpunktaufgaben junge Architektenpersönlichkeiten wie Klaus Sorger, Friedhelm Leucht, Dietmar Hesse, Lutz Giebel und Thomas Leidel schöpferisches Können und hohe Leistungsbereitschaft bewiesen haben, gehen wir mit Zuversicht an die Lösung der vom XI. Parteitag der SED gestellten Aufgaben.





1 Gera, innerstädtischer Wohnungsbau in der Zschochernstraße
Autoren: Klaus Sorger, Friedhelm Leucht

2 Saalfeld, rekonstruierte Eckbebauung Blankenburger Straße/Markt

3 Sorgfältig modernisierte Straßenzüge in Greiz

4 Jena, durch Initiative der Kreisgruppe Jena entstandene Erlebniszone am Johannistor

5 Schloß Oppurg, Fassadenausschnitt der Südfront









1



2

3



1 Rekonstruktionsgebiet Arche/Domplatz in Erfurt
Leitplanung: Dipl.-Ing. G. Schulrabe, Dipl.-Ing. G. Schade

2 Innerstädtischer Wohnungsbau in der Huttenstraße
Projektierung: Komplexarchitekt B. Ihlenfeldt und Kollektiv

3 Modell für die Rekonstruktion der Nördlichen Innenstadt
Städtebau: Prof. W. Nitsch und Kollektiv

4/5 Zentrum Kleiner Herrenberg in Erfurt
Projektierung: Komplexarchitekt K. Scheider, Komplexarchitekt H. Weingart

4



5



Bezirksgruppe Erfurt



Prof. Dipl.-Ing. Walter Nitsch, NPT
Vorsitzender der Bezirksgruppe (bis 28. 11. 1986)

Die von der Parteiführung und Regierung beschlossenen „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR", die auf dem VIII. Kongreß des Bundes des Architekten beraten wurden, haben den architektonischen Schaffensprozeß in der gegenwärtigen Periode nachhaltig geprägt.

In unserer Republik sind Städtebau und Architektur in erster Linie von sozialen Zielsetzungen bestimmt. Mit dem Wohnungsbauprogramm, dem Kernstück des sozialpolitischen Programms, wird ein grundlegendes Ziel der revolutionären Arbeiterbewegung Schritt für Schritt bis 1990 verwirklicht. Dabei werden in überzeugender Weise die sozialpolitischen Wesenszüge unserer Städte und Dörfer zunehmend ausgeprägt.
Das spiegelt sich auch in unserem Bezirk eindrucksvoll wider. Zugleich erlangt die Verbindung von Altem und Neuem in ihrer sozialökonomischen, kulturpolitischen und architektonisch-gestalterischen Dialektik zunehmend an Bedeutung. Im vertrauensvollen Zusammenwirken mit Parteiführung und staatlicher Leitung sowie den Leitungen der Baukombinate lösen unsere Architekten, an der Spitze die Stadt- und Chefarchitekten, die Komplexarchitekten, aber auch zunehmend die jungen, leistungswilligen und befähigten Kollegen ihren Klassenauftrag.
Durch die Weiterentwicklung der bezirkstypischen Wohnungsbaureihe nach den Grundregeln der WBS 70 und mit vielfältigen Differenzierungen ist im Bezirk und vor allem in der Bezirksstadt eine hohe Qualität bei der Gestaltung der Wohngebiete erreicht worden. Ich möchte nur auf die Bebauung im Südosten der Bezirksstadt verweisen, mit dem Einsatz der Staffelhäuser und den hangtypischen Zentren. Unter verstärkter Einbeziehung landschaftsarchitektonischer Maßnahmen und der Einordnung von Werken der bildenden Kunst verbinden wir die städtebauliche Gestaltung mit einer sorgfältigen Objektgestaltung und Ausführung der Bauwerke. Auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitages sowie der nachfolgenden Parteitage der SED, in denen die auf das Wohl des Volkes gerichtete Politik in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik so nachdrücklich unterstrichen wurde, haben die Erfurter Bauleute einen großen quantitativen und qualitativen Leistungszuwachs auf allen Gebieten erreicht.
In einem schöpferischen Prozeß wurden seit 1971 im Bezirk Erfurt 165000 Wohnungen gebaut bzw. modernisiert. Damit haben sich die Wohnverhältnisse für 500000 Bürger unseres 1,25 Millionen Einwohner zählenden Bezirkes grundlegend verbessert. Allein in der Bezirksstadt sind 35000 Wohnungen seit 1971 gebaut worden. Diese Zahlen verdeutlichen nachdrücklich, wie das sozialpolitische Programm Realität wird, und mit großer Zuversicht wenden wir uns nun den wachsenden Aufgaben bis 1990 zu. Die Zielsetzung des XI. Parteitages der SED, insbesondere die ökonomische Strategie gibt uns die Gewähr, daß wir auch diese Anforderungen erfüllen werden, und dies bei steigendem wirtschaftlichem Wachstum, bei niedrigen Mieten und sozialer Sicherheit. Das Erfurt der Gegenwart repräsentiert sich auf das Nachdrücklichste durch seine qualitätsvollen Neubaugebiete im Norden und Südosten der Stadt, sowie durch den eingeleiteten Verjüngungsprozeß in der historisch geprägten, ehrwürdigen Innenstadt mit ihrer Vielzahl bedeutender Baudenkmale aus allen Stilepochen, den Maßnahmen der Umgestaltung entlang dem Juri-Gagarin-Ring und der Nördlichen Innenstadt, dem derzeitigen Bauschwerpunkt. In industrieller Bauweise werden hier in enger Anlehnung an die städtebaulich vorhandene Struktur Wohnbauten eingeordnet, die die neuen Wesensmerkmale des innerstädtischen Bauens verdeutlichen. Von den im Wohngebiet Huttenstraße geplanten 600 WE sind 2/3 der Bevölkerung übergeben. In der Einheit von Neubau, Modernisierung, Rekonstruktion und Erhaltung entsteht eine neue städtebauliche Qualität.

Diesen Prozeß werden wir in den Bereichen Leninstraße, Am Hügel, Andreasviertel konzentriert fortsetzen, um mit den zur Verfügung stehenden Kräften und Mitteln bis 1990 die Wohnungsfrage als soziales Problem zu lösen und zugleich eine entscheidende Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den innerstädtischen Bereichen, verbunden mit einer wesentlichen gestalterischen Aufwertung unserer traditionsreichen und zugleich auch jungen und dynamischen Stadt zu erreichen. Die im Norden der Stadt gebauten Wohngebiete haben eine gute Zuordnung zu den Arbeitsstätten und dem Stadtzentrum. Sie haben im Republikvergleich eine gute Qualität. Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang die Zentrumsplanung Riethstraße, die Fußgängerzone Berliner Straße / Berliner Platz und das Kultur- und Freizeitzentrum Moskauer Platz im Wohngebiet Nordhäuser Straße.

Das in der Durchführung befindliche neue Stadtgebiet Erfurt-Südost mit den Wohngebieten Herrenberg, Wiesenhügel und künftig Drosselberg und Buchenberg bietet in den bereits realisierten Bereichen sehr reizvolle städtebauliche Raumlösungen und hervorragende Wohnbedingungen durch die volle Ausnutzung der landschaftlichen Gunstmomente. Insgesamt wird dieses Stadtgebiet 17000 WE umfassen, realisiert sind davon 10000. Sie stehen in engem Bezug zum neuen Werk für das Kombinat Mikroelektronik „Karl Marx", welches in mehreren Baustufen hier im Entstehen begriffen und dessen 1. Aufbaustufe bereits produktionswirksam ist. Mit besonderer Verantwortung ringen wir hier um die effektivste, termin- und qualitätsgerechte Realisierung dieses für die Volkswirtschaft der DDR wichtigen Hochtechnologiezentrums und um die Schaffung optimaler Arbeits- und Lebensbedingungen.

Dies ist das Bewährungsfeld interdisziplinärer Zusammenarbeit für alle Fachdisziplinen unserer dabei tätigen Verbandsmitglieder.

Auch bei der Weiterentwicklung der Wohnungsbaureihe WBS 70 – WBR 85 leisten die Architekten einen wertvollen Beitrag zur Erhöhung der Effektivität und Qualität, zur Erhöhung des Anteils „Innerstädtischer Wohnungsbau" und zur Erhöhung der Komplexität. Bauen in historisch vorgeprägten Bereichen setzt neue Maßstäbe an die Gestaltung, die Technologie und Ökonomie. Mit dem Muster- und Experimentalbau in der Leninstraße und am Huttenplatz in Erfurt und den Bauvorhaben in den Zentren von Arnstadt, Gotha und Nordhausen sind sichtbare Fortschritte erreicht. Die in die Tiefe gehende Gestaltung der Angrenzungsbereiche ist noch zu lösen. Hier liegt ein Bewährungsfeld für die künftige Arbeit. Gerade die intensive Stadtentwicklung erfordert die Funktionsfähigkeit der Teile und des Ganzen. Erst dann haben die Bewohner ungeteilte Freude am neu herausgebildeten Wohnmilieu, unabhängig davon, ob sie eine Neubau- oder rekonstruierte Altbauwohnung beziehen.

Eine bedeutsame Unterstützung für das Bauen in den Kreisstädten und Gemeinden bildete die Ausarbeitung der Ortsgestaltungskonzeptionen, die maßgeblich durch Mitglieder unseres Bundes organisiert und fachlich beeinflußt wurden.

In 10 Jahren ist es gelungen, für alle 683 Gemeinden unseres Bezirkes solche Konzeptionen zu entwickeln, sie zu beschließen und auch zum Teil bereits zu verwirklichen. In der Phase der Planung wurden unter Leitung der örtlichen Volksvertretungen die Bürger aktiv in den Planungsprozeß einbezogen. Im Rahmen des Wettbewerbes „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!" tragen dadurch viele Bürger durch Eigenheimbau, durch Um- und Ausbau, durch Rekonstruktion, Instandsetzung und Instandhaltung zugleich wesentlich zur Lösung der Wohnungsfrage auf dem Lande bei. All diese Maßnahmen wirken umwelt- und bewußtseinsprägend auf das örtliche Erscheinungsbild. Durch Bürgerberatung, durch Vorträge, Broschüren, durch Übernahme von Patenschaften sowie Projektierungsleistungen wirken unsere Mitglieder dabei aktiv mit.

Nach übereinstimmender Auffassung unserer Mitglieder bilden die „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" auch künftig die Grundlage für die schöpferische Weiterentwicklung der baulich-räumlichen Umwelt unseres Landes. Sie entsprechend den Beschlüssen des XI. Parteitages mit einem zunehmend besseren Verhältnis von Aufwand und Ergebnis schöpferisch zu verwirklichen, wird das Anliegen unserer Bezirksgruppe sein.

(Als neuer Vorsitzender der BdA-Bezirksgruppe Erfurt wurde am 29. 11. 1986 Kollege Dr.-Ing. Joachim Casparius gewählt. Red.)

Weiter voran in Städtebau und Architektur Von den Wahlen im BdA/DDR

Dipl.-Ing. H. Scholz
1. Sekretär des BdA/DDR

Auf der 10. Bundesvorstandssitzung des BdA/DDR am 13. Dezember 1986 in Rostock konnte der Präsident unseres Bundes, Prof. Ewald Henn, feststellen, daß die Wahlen der Betriebs- und Kreisgruppen sowie die Delegiertenkonferenzen der Bezirksgruppen erfolgreich abgeschlossen wurden.

Diese Wahlen standen ganz im Zeichen der unmittelbaren Auswertung und Umsetzung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED. Überall wurde spürbar, daß dafür die prinzipiellen Ausführungen auf der 9. Bundesvorstandssitzung im Referat und besonders im Schlußwort des Leiters der Abteilung Bauwesen beim Zentralkomitee der SED, Gerhard Trölitzsch, eine klare Orientierung gegeben hatten („Architektur der DDR" 8/1986). Ganz entscheidend betraf das die Aufforderung, dem Aufwand-Nutzen-Verhältnis bereits in der Projektierung größte Aufmerksamkeit zu widmen, und die Feststellung, daß der der beste Architekt ist, der im Rahmen des staatlichen Aufwandsnormativs ein Maximum an Funktion, Schönheit und Erzeugnisqualität sichert bzw. mit sichern hilft.

Davon ausgehend wurde auf den Wahlversammlungen Bilanz gezogen über die in den zurückliegenden fünf Jahren erreichten Ergebnisse in Städtebau und Architektur, und es wurde zugleich beraten, wie die vor den Architekten stehenden Aufgaben im Fünfjahrplanzeitraum 1986–1990 mit dem Blick auf das Jahr 2000 in hoher Wirtschaftlichkeit und Qualität erfüllt werden können.

Übereinstimmend ging es aus den Berichten und Diskussionen hervor, daß die zurückliegende Etappe die bisher erfolgreichste im städtebaulich-architektonischen Schaffen unseres Landes war. Vieles, was anläßlich der Wahlversammlungen 1981 noch in der Planungsphase, was als Idee in den Köpfen und auf den Reißbrettern der Architekten war, ist heute vielbeachtete Realität geworden. Am überzeugendsten zeigen sich die Fortschritte bei der verstärkten Hinwendung zum innerstädtischen Bauen sowie bei der beschleunigten Ausgestaltung der Hauptstadt Berlin. Die dabei erreichten besten Leistungen zeichnen sich durch funktionelle und baukünstlerische Qualität bei Einhaltung der geplanten Mittel aus. Diese neuen Bauaufgaben waren überall eine Herausforderung für die Architekten, sie standen im Mittelpunkt der Arbeit des Bundes und sie fanden eine konstruktive Förderung durch unsere Gesellschaft. Dazu trugen wesentlich die 1982 im Ergebnis des VIII. BdA-Kongresses vom Politbüro des ZK der SED und vom Ministerrat der DDR beschlossenen „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR" bei.

Unmittelbar nach dem XI. Parteitag der SED begannen im Mai 1986 die Wahlen in den 135 Betriebs- und 54 Kreisgruppen unseres Bundes, die bis September abgeschlossen werden konnten. Dieses war eine Periode breiter demokratischer und sehr schöpferischer Aussprachen. Das kommt nicht allein darin zum Ausdruck, daß auf den Betriebsgruppenwahlversammlungen 882 Mitglieder zur Diskussion sprachen und auf den Kreisgruppenwahlversammlungen 357, das sind knapp 25% der derzeit 5070 Mitglieder des Bundes der Architekten der DDR. Die Versammlungen waren mit aktiver Unterstützung der Bezirksvorstände auf der Grundlage konkreter politischer und fachlicher Zielstellungen vorbereitet und durchgeführt worden. Überall wurde sachlich eingeschätzt, wo wir gegenwärtig stehen, wie groß das Reservoir unserer Kräfte ist, wo wir Erfolge hatten und was wir künftig besser machen müssen. Die dabei gegebenen zahlreichen Anregungen und Vorschläge werden durch die neugewählten Vorstände gründlich ausgewertet. Sie werden auch den Inhalt unseres Kongresses bereichern.

In vielen Betriebsgruppen nahmen Vertreter der Kombinatsleitungen, der Partei- und Gewerkschaftsleitungen an den Wahlversammlungen teil und trugen so dazu bei, diese zu einem bedeutenden gesellschaftlichen Ereignis des jeweiligen Betriebes zu machen. Vielfach wurden anläßlich der Versammlungen Vereinbarungen zur Zusammenarbeit mit der Betriebsleitung erneuert bzw. deren Abschluß vorbereitet.

Stellvertretend für die konstruktive Arbeit der Betriebsgruppen sollen hier zwei besonders genannt werden. Die Betriebsgruppe des BMK Kohle und Energie, Kombinatsbetrieb Forschung und Projektierung Dresden, leistet seit Jahren eine konstruktive Arbeit mit Vortragsveranstaltungen, Werkstattgesprächen, Baustellenbesuchen und innerbetrieblichen Wettbewerben. Der seit 1971 gemeinsam mit der KDT-Betriebssektion alljährlich durchgeführte Wettbewerb um das beste Bauwerk des Kombinates trug zu einer steigenden Qualität der Industriebauwerke bei. Im Rahmen der Parteitagsvorbereitung befaßte sich die Betriebsgruppe mit der Förderung der Industriebauplanung in der Einheit von städtebaulicher Leitplanung und grundfondswirtschaftlicher Untersuchung zur Erhöhung der Effektivität von Industriebauvorhaben. Mit einer Beispielplanung für das Sachsenwerk Dresden wird damit eine höhere Qualität in der Zusammenarbeit von Territorium, Industrie und Bauwesen im Bezirk verwirklicht. Besonders fördernd auf die Arbeit dieser Betriebsgruppe wirkt sich aus, daß zweimal jährlich ein Gespräch der Betriebsleitung und Betriebsparteileitung mit dem Betriebsgruppenvorsitzenden zu Arbeitsschwerpunkten stattfindet. Die Wahlversammlung sprach dem Kollegen Dr. Kluge, der über einen Zeitraum von 21 Jahren Vorsitzender der Betriebsgruppe war, den Dank für seine Arbeit aus.

Beispielgebend ist die Aktivität der Betriebsgruppe des WBK Gera zur Einbeziehung junger Architekten in die Erarbeitung neuer Lösungen durch die Förderung und Betreuung im Rahmen der MMM-Bewegung. So wurden 1985 von 13 Exponaten des Betriebes Projektierung im WBK Gera 9 Themen unter der Patenschaft erfahrener BdA-Mitglieder von jungen Architekten bearbeitet. Die Ergebnisse konnten unmittelbar in die Investitionsvorbereitung einfließen. Damit wurde das Engagement der jungen Architekten und Projektanten gefördert und erreicht, daß unter den Bedingungen kurzer Vorbereitungsfristen und knapper Projektierungskapazität neue Lösungen zur Erhöhung der Effektivität und Qualität des Bauens schnell in die Praxis übergeleitet werden konnten.

Von besonderer Bedeutung waren die Wahlen in den Kreisgruppen. Für viele von ihnen war es das erste öffentliche Auftreten. 28 der zur Zeit bestehenden 54 Kreisgruppen wurden entsprechend der auf dem VIII. BdA-Kongreß gegebenen Empfehlung in der zurückliegenden Berichtsperiode neu gebildet. Dabei wurde erneut deutlich, welch mobilisierende und koordinierende Rolle sie für die Architekten in den Kreisen und welch hohe gesellschaftliche Verantwortung sie in der engen Partnerschaft mit den staatlichen Organen zur städtebaulich-architektonischen Entwicklung in den Kreisen tragen.

Im Rechenschaftsbericht der Bezirksgruppe Magdeburg, die in der Berichtsperiode die Anzahl der Kreisgruppen von 3 auf 7 erhöhen konnte, heißt es, daß mit der Bildung der neuen Kreisgruppen wesentlich mehr als bisher die dort ansässigen Mitglieder in die Arbeit einbezogen werden konnten. Oft sind sie eine Basis, um auch in den Kreisen überhaupt neue Mitglieder für den Bund zu gewinnen.

Sehr anschaulich brachte auf der Kreisdelegiertenkonferenz Rostock-Stadt der Oberbürgermeister, Dr. Henning Schleiff, den Nutzen einer engen Zusammenarbeit von BdA und Stadt für beide Seiten zum Ausdruck. Gleichzeitig forderte er die Architekten auf, die Bürger noch stärker in das Nachdenken über die Planung und Gestaltung der Stadt, im Detail und in ihrer Ganzheit, einzubeziehen. In Rostock wurde dafür mit dem „Haus der Architekten" eine gute Basis geschaffen: Seit der Eröffnung im Jahre 1983 fanden hier 7 Ausstellungen und zahlreiche Vortragsveranstaltungen statt. Monatlich werden Tage der offenen Tür durchgeführt, wo Mitglieder des Bundes wichtige Projekte vorstellen, Fragen der Bürger beantworten und selbst neue Anregungen für ihre Arbeit erhalten.

Höhepunkte in der Arbeit des Bundes waren 1986 die Bezirksdelegiertenkonferenzen, die in den Monaten Oktober und November in allen Bezirken durchgeführt wurden. Den Auftakt bildete die Delegiertenkonferenz der Bezirksgruppe Berlin, auf der das Mitglied des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR, der Oberbürgermeister der Hauptstadt, Erhard Krack, sowie der Präsident des Bundes, Prof. Ewald Henn, mit ihren Beiträgen wertvolle Orientierungen für die Arbeit der Architekten und ihres Bundes gaben. Die Teilnahme von Mitgliedern der Sekretariate der Bezirksleitungen der SED, die meist das Schlußwort hielten, von Vorsitzenden der Räte der Bezirke, Oberbürgermeistern, Bezirksbaudirektoren, Kombinatsdirektoren sowie von Vertretern des VBK, der KDT, des Kulturbundes und der IG Bau-Holz auf den Delegiertenkonferenzen unterstrich die weiter gewachsene gesellschaftliche Stellung der Bezirksgruppen des BdA/DDR. Auf allen Delegiertenkonferenzen sprachen Mitglieder des Büros des Präsidiums sowohl zur Arbeit der Bezirksgruppen, aber ganz besonders auch zu den vor dem Bund der Architekten in Vorbereitung auf den IX. Kongreß stehenden Aufgaben.

Dabei geht es in erster Linie um den Beitrag der Architekten zur Erfüllung der dem Bauwesen auf dem XI. Parteitag der SED und mit der Direktive zum Fünfjahrplan 1986-1990 gestellten Schwerpunktaufgaben:

– die konsequente Verwirklichung des Wohnungsbauprogrammes in der Einheit von Neubau, Rekonstruktion, Modernisierung und Erhaltung,

– die weitere Ausgestaltung unserer Hauptstadt Berlin mit der Kraft der ganzen Republik,
– die zuverlässige Sicherung der Bauaufgaben zur Stärkung der materiell-technischen Basis unserer Volkswirtschaft.

Die besondere Verantwortung der Stadtplaner und Architekten ist es, diese Aufgabe in hoher kultureller und sozialer Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, bei Einhaltung der zur Verfügung stehenden Mittel und mit einem längerfristigen Vorlauf zu planen, zu projektieren und zu realisieren. Ausgehend von den guten Erfahrungen der vergangenen Jahre gilt es, insbesondere durch eine interessante und abwechslungsreiche Gestaltung neuer bzw. zu modernisierender Wohngebiete, durch die bauliche Aufwertung historischer Stadtkerne, durch die Rekonstruktion und den Neubau wichtiger gesellschaftlicher Bauten bis hin zu einer auf das Wohlbefinden der Menschen abgestimmten Arbeitsumwelt- und Landschaftsgestaltung sowie Innenarchitektur einen wirksamen Beitrag zur Weiterentwicklung der sozialistischen Nationalkultur zu leisten. Dabei die besten Erfahrungen schnell zu verallgemeinern und sich mit noch unbefriedigenden Ergebnissen kritisch auseinanderzusetzen, ist eine der Hauptaufgaben der gesellschaftlichen Arbeit des Bundes.

In diesem Sinne wurde auch die schöpferische Diskussion auf allen Bezirkskonferenzen geführt, an der sich insgesamt 152 Mitglieder des Bundes sowie Gäste beteiligten.

In Berlin, das 1987 anläßlich des 750jährigen Bestehens verstärkt im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen wird, sprach der Oberbürgermeister zu der großen Verantwortung der Architekten für die komplette Gestaltung nutzungsfähiger Wohnbereiche und ein instandhaltungsgerechtes Bauen, für die städtebauliche Qualitätsverbesserung mit den Mitteln des innerstädtischen Bauens, die Bewahrung des historisch gewachsenen Charakters und der Einmaligkeit Berlins sowie für die Sicherung volkswirtschaftlicher Effektivität und hoher gestalterischer Qualität im Industriebau. Die Mitglieder der Bezirksgruppe Berlin wurden aufgefordert, alle Vorhaben mit Rat und Tat zu fördern und zu unterstützen, die die gesellschaftlichen Kräfte in den Wohngebieten zur Erhaltung und Pflege sowie zur Verschönerung und besseren Nutzung des Vorhandenen in Angriff nehmen. Den Dank an die Mitglieder des Bundes faßte er in die Worte zusammen: „Alles Schöne, das nach den Ideen der Architekten aus Berlin und den anderen Bezirken in den letzten Jahren entstanden ist, also alles, was hier in Berlin vom Fortschritt in unserer Architektur Zeugnis ablegt, ist nicht zu trennen vom Wirken des Bundes der Architekten der DDR."

Es war daher nur natürlich, daß die Aufgaben für die Ausgestaltung der Hauptstadt Berlin auf allen Bezirkskonferenzen einen entscheidenden Platz einnahmen. Wolfgang Hänsch, Vorsitzender der Bezirksgruppe Dresden, berichtete, daß durch konzentrierte Arbeit aller Beteiligten der Komplexstandort Hellersdorf in einer um die Hälfte verkürzten Vorbereitungszeit erarbeitet und gleichzeitig der Forderung der 8. Baukonferenz nach höherer Qualität und komplexer Gestaltung der Wohnumwelt entsprochen wurde. Viele in Berlin gesammelte Erfahrungen kommen heute bereits dem Bauen in den Bezirken zugute. So sagte der bisherige Vorsitzende der Bezirksgruppe Schwerin, Hans-Joachim Muscher: „In Berlin – Rosenthaler Straße – haben wir mit industriellen Bauweisen eine Gestaltungsqualität erreicht, die in der wissenschaftlich-technischen und technologischen Arbeit eine große Herausforderung bedeutet. Diese hat sich für das Baugebiet Großer Moor in Schwerin in Tempo und Anwendung der WB 85 für den innerstädtischen Wohnungsbau einschließlich der Ausbildung von Ecklösungen umgesetzt."

In Karl-Marx-Stadt unterstrich der Vorsitzende des Rates des Bezirkes, Lothar Fichtner, daß in den letzten Jahren durch die enge Zusammenarbeit von Architekten, Künstlern und Bauschaffenden neue Maßstäbe für Städtebau und Architektur geschaffen wurden. Mit dem Blick auf die bevorstehenden Aufgaben unterstrich er, daß es jetzt darauf ankomme, durch breite Anwendung von Schlüsseltechnologien Zeit für kreative Arbeit der Architekten zu gewinnen. Diese Zielstellung nahm in den Berichten und in der Diskussion aller Bezirkskonferenzen einen breiten Rahmen ein. Da damit naturgemäß auch tiefgreifende Veränderungen in den Arbeitsinhalten und Arbeitsgewohnheiten der Architekten verbunden sind, muß es jetzt Aufgabe des Bundes sein, durch gezielte Weiterbildung verstärkt auf die Handhabung der Schlüsseltechnologien, insbesondere von CAD-Lösungen zu orientieren. Im Ergebnis werden Zeitgewinn, größerer Variantenreichtum und eine höhere Qualität der Arbeit stehen.

In Erfurt sehen es die Mitglieder der Bezirksgruppe als eine besondere Verpflichtung an, durch ihre schöpferische Arbeit den Aufbau des neuen Zentrums der Mikroelektronik im Südosten der Stadt tatkräftig zu unterstützen.

Auf allen Bezirkskonferenzen wurden Fragen der Effektivität und der gestalterischen Qualität weitaus stärker diskutiert als in früheren Jahren. Dazu trugen wesentlich die im Baugeschehen erreichten Ergebnisse bei. Erich Kaufmann, Vorsitzender der Bezirksgruppe Rostock, unterstrich, daß es jetzt um progressive Lösungen und Spitzenleistungen bei der Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung geht, die in der Praxis machbar und mit hoher volkswirtschaftlicher Effektivität verwertbar seien. Von dieser Erkenntnis ausgehend haben sich zum Beispiel die Delegierten in Suhl mit ihrer Entschließung konkrete Ziele zur Senkung des Bau- und Investitionsaufwandes, zur Verkürzung der Bauzeiten, zur Reduzierung des spezifischen Energie- und Materialeinsatzes sowie zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Projektierungskapazitäten gestellt. Und in Halle, wo anerkannte und gute Lösungen innerstädtischen Wohnungsbaues herausgestellt wurden, an deren Zustandekommen Mitglieder der Bezirksgruppe unter Leitung ihres Vorsitzenden, Dr. Wulf Brandstädter, wesentlichen Anteil hatten, forderte der Sekretär der Bezirksleitung der SED, Dr. Deumer, die Architekten auf, durch ihre Arbeit einen konkreten Beitrag zur kontinuierlichen Produktion im Baukombinat zu leisten.

Sehr eingehend befaßte sich Prof. Dr. Herbert Ricken, Vorsitzender der Bezirksgruppe Leipzig, in seinem Rechenschaftsbericht mit Fragen der Gestaltung. „Architektonische Gestaltung ist für uns die Schönheit des Notwendigen und nicht die Verzierung des Ungestalteten." Daß es neben den vielen beispielhaften Lösungen auch unbefriedigende Erscheinungen in der architektonischen Gestaltung gibt, wurde auf mehreren Bezirkskonferenzen angesprochen. Das betrifft sowohl einzelne Lösungen des innerstädtischen Bauens als auch Fragen der Baugestaltung in den Dörfern.

Diese Fragen sind verstärkt in den entsprechenden Fachgremien des Bundes auszuwerten. Noch aktiver haben sich aber auch die Bezirksgruppen vorgenommen, nicht nur bei der Ausarbeitung von Ortsgestaltungskonzeptionen, sondern auch bei der Umsetzung und Vermittlung einer unserer Gesellschaft entsprechenden Baugesinnung ihren Beitrag zu leisten.

Kritische Stimmen verbunden mit Vorschlägen gab es verschiedentlich zu den praktischen Arbeitsbedingungen von Komplex- und Kreisarchitekten, d. h. wo die guten, in den letzten Jahren geschaffenen gesetzlichen Grundlagen und Richtlinien noch nicht voll durchgesetzt wurden, zur Haltung gegenüber der Funktion von Chefarchitekten in einigen Kombinaten und über eine z. T. zu späte Information über Vorhaben, wodurch eine gründliche kollektive Vorbereitung u. a. durch Wettbewerbe, Studien und Variantenvergleiche erschwert wird, sowie zu Regelungen für gesellschaftliche Projektierungsleistungen. Positiv ist jedoch, daß zu allen Problemen, die auf der einen oder anderen Konferenz kritisch angesprochen wurden, auf anderen bereits über gute Lösungswege berichtet werden konnte. Daher kommt es jetzt in Auswertung der Konferenzen darauf an, noch intensiver die besten Erfahrungen über die Zentralen Fach- und Arbeitsgruppen, über gezielte Erfahrungsaustausche der neu gewählten Leitungsgremien zu verallgemeinern. Dabei können auch all die guten Erfahrungen in der Verbandsarbeit genutzt werden, über die auf den Konferenzen berichtet wurde, wie bezirkliche Fachtagungen und gezielte Weiterbildungsseminare z. B. in Berlin, Leipzig, Potsdam und Frankfurt (O), um nur einige zu nennen, über Studienbearbeitung wie in Karl-Marx-Stadt, Halle und Cottbus, oder auch ein verstärkter internationaler Erfahrungsaustausch mit den Architektenverbänden der sozialistischen Bruderländer bzw. mit den Architekten der jeweiligen Partnerstädte.

Ausdruck der Kontinuität, aber auch der planmäßigen Einbeziehung jüngerer Kader in die Arbeit der Leitungsgremien des BdA/DDR waren die Wahlen zu den Bezirksvorständen. Auf allen Konferenzen wurde den bisherigen Vorständen der Dank für die im Berichtszeitraum geleistete ehrenamtliche Arbeit ausgesprochen. Wieviel Uneigennützigkeit und welch Engagement waren erforderlich, wieviel Freizeit wurde geopfert und wie oft wurden persönliche Interessen zurückgestellt, um die Arbeit im Bund voranzubringen. Ein besonderer Dank galt daher all den Vorstandsmitgliedern, die nach langjähriger Tätigkeit ihre Wahlfunktion beendeten, u. a. auch die vier Vorsitzenden von Bezirksgruppen: Kurt Griebel, Gera, Hans-Joachim Muscher, Schwerin, Prof. Walter Nitsch, Erfurt, und Dietrich Schreiner, Potsdam. An ihre Stelle traten: Dr. Hans-Georg Tiedt, Hans-Peter Schmidt, Dr. Joachim Casparius und Bernhard Wendel.

In die neuen Bezirksvorstände wurden 348 Mitglieder gewählt, darunter 48 Kolleginnen. Sie alle geben die Gewähr dafür, daß die Organe des Bundes in den Bezirken auch künftig ihre Aufgaben voll erfüllen werden.

Die Wahlen des Bundes der Architekten der DDR in den Betriebs-, Kreis- und Bezirksgruppen bestätigten in ihrer Gesamtheit überzeugend die durch Genossen Gerhard Trölitzsch am Beginn dieser wichtigen gesellschaftlichen Etappe getroffene Feststellung: „Für die so erfolgreiche Entwicklung des Bauens war letztendlich mit entscheidend, daß in der Architektenschaft der DDR unter Führung der Partei der Arbeiterklasse, die für ein vertrauensvolles Zusammenwirken mit dem Bund der Architekten Sorge trug, ein großer politischer und fachlicher Reifeprozeß vonstatten ging ... Der BdA ist ein stabiler und zuverlässiger sozialistischer Fachverband."

20. Weiterbildungsseminar der Bezirksgruppe Berlin des BdA/DDR

Prof. Dr. sc. techn. Werner Rietdorf
Dipl.-Ing. Helga Fernau
Dipl.-Gärtner Horst Prochnow

Kommission für Aus- und Weiterbildung des Bezirksvorstandes Berlin des BdA/DDR

Nun liegt es bereits mehrere Monate hinter uns: das 20. Weiterbildungsseminar der Bezirksgruppe Berlin des Bundes der Architekten der DDR – ein wiederum erfolgreiches in der langen Reihe unserer Seminare und ein Jubiläumsseminar dazu, Beweis einer über zwei Jahrzehnte betriebenen kontinuierlichen gesellschaftlichen Tätigkeit in der nunmehr über 850 Mitglieder zählenden größten Bezirksgruppe unserer Republick. In einer kleinen Festrunde am Eröffnungstag würdigte der Vorsitzende der Bezirksgruppe, Dr. Heinz Willumat, die dafür geleistete langjährige ehrenamtliche Arbeit der Kommission Aus- und Weiterbildung des Bezirksvorstandes und des Bezirkssekretariates sowie den hohen Einsatz der Referenten und Gesprächsteilnehmer, die es immer wieder verstanden haben, aus ihrer eigenen Erfahrung heraus aktuelle, allgemein interessierende Fragestellungen zur Entwicklung von Städtebau und Architektur anschaulich vorzutragen und mit den Teilnehmern der Veranstaltungen zu beraten. Ihnen allen, die uns in den vergangenen zwei Jahrzehnten so tatkräftig und engagiert unterstützten, sei eingangs noch einmal unser aufrichtiger Dank gesagt.

Das 20. Weiterbildungsseminar der Berliner Architekten fand in der Zeit vom 4. September bis 20. November 1986 statt. Es stand unter dem Gesamtthema „In Auswertung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED vorwärts zum IX. Bundeskongreß des BdA/DDR und zur 750-Jahr-Feier der Gründung Berlins" und umfaßte 12 Vortragsveranstaltungen im Kinosaal der Berlin-Information am Fernsehturm sowie eine zweitägige Exkursion, die diesmal in die Nordbezirke Schwerin und Rostock führte.

Rationellere Methoden und Verfahren der Planung und Projektierung zur Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Ergebnis sowie die Nutzung in- und ausländischer Erfahrungen zur Erhöhung der sozial-kulturellen Qualität in Städtebau und Architektur standen im Mittelpunkt der 7 Vortragsabende des 1. Themenkomplexes.

Prof. Dr. sc. phil. Dr.-Ing. Bernd Grönwald, Vizepräsident der Bauakademie der DDR und Direktor des Instituts für Städtebau und Architektur, wertete zusammenfassend zwei wichtige Veranstaltungen aus, die im Jahre 1986 in der DDR durchgeführt wurden und aus denen sich wertvolle Anregungen für das künftige Städtebau- und Architekturschaffen ableiteten: das 4. Internationale Bauhauskolloquium in Weimar zum Thema „Der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die sozialkulturelle Funktion von Architektur und industrieller Formgestaltung in unserer Epoche" und das 6. Hannes-Meyer-Seminar in Dessau, bei dem es um die Erarbeitung neuer, material- und energiesparender Lösungen für den industriellen Wohnungsbau in innerstädtischen Rekonstruktionsgebieten ging.

Ausgehend von den herangereiften, anspruchsvollen neuen Aufgaben auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologien und der Mikroelektronik in der DDR, sprach Dr.-Ing. Günter Hipfel vom Institut für Städtebau und Architektur der Bauakademie der DDR über erste konzeptionelle Grundlagen und Beispiele zur computergestützten Planung und Projektierung im Städtebau und Wohnungsbau und erläuterte in diesem Zusammenhang insbesondere auch die jüngsten dazu im Institut entwickelten Initiativen zum raschen Ausbau der Methodologie und Informatik in der Städtebauwissenschaft.

Dr.-Ing. Hans Petzold, ebenfalls von der Bauakademie der DDR (ISA), referierte anhand langjähriger Forschungsarbeiten seiner Arbeitsgruppe Städtebauhygiene über rationelle Methoden und Verfahren zur Erhöhung der städtebauhygienischen Qualität und Effektivität von Bebauungskonzeptionen für Wohnungsbauvorhaben, vor allem in innerstädtischen Gebieten.

Fragen der Rekonstruktion und Neuplanung von Arbeitsstätten bei höchster Effektivität des Investitionseinsatzes widmete sich Prof. Dr.-Ing. Hans Bonitz, stellvertretender Direktor des ISA. In seinem sehr anschaulichen, praxisnahen Beitrag stellte der Referent neben internationalen Entwicklungstendenzen insbesondere Ergebnisse aus entsprechenden Beispielen in Berlin und Halle vor.

Dr. Hans-Georg Büchner vom Büro für Städtebau Berlin machte die Seminarteilnehmer mit den ohne Zweifel sehr interessanten Arbeiten bekannt, die im Sommer 1986 im Rahmen des Internationalen Entwurfsseminars zum „Grünen Ring" der Hauptstadt der DDR, Berlin, entstanden. Besondere Aufmerksamkeit fanden dabei vor allem die vielen originellen Anregungen zur Gestaltung der Naherholungsgebiete Karower Teiche und Wartenberger Luch sowie zum künftigen neuen Botanischen Garten in Blankenfelde.

International ging es dann zu an zwei Abenden, als einmal Dipl.-Gewi. Alfred Hoffmann, Mitglied des Büros des Präsidiums des BdA/DDR, über Eindrücke einer Reise von drei Vertretern des Architektenverbandes im Frühjahr 1986 in die Koreanische Demokratische Volksrepublik berichtete und zum anderen Dr.-Ing. Rolf Linke und Dr.-Ing. Ernst Kristen Erlebnisse der Jahresexkursion der Bezirksgruppe Berlin nach Mittelasien vortrugen (Taschkent, Kentau, Tschimkent, Samarkand, Dshambul und Alma-Ata).

Die am 26. und 27. 9. 1986 durchgeführte Exkursion des 20. Weiterbildungsseminars führte – wir wiesen schon darauf hin – in den Norden unserer Republik. Besucht wurden die Bezirksstadt Schwerin (Stadtplanung, Neubaugebiet Großer Dreesch, Rekonstruktionsgebiet Großer Moor/Schlachtermarkt), die Kreisstadt Wismar (Stadtentwicklung und Stadtgestaltung, Rekonstruktionsgebiete Hafenviertel und Bahnhofsviertel), die Ostseemetropole Rostock (Stadtplanung, Innenstadt und Wohngebeite im Nordwesten) und die Ernst-Barlach-Gedenkstätte am Heidberg in Güstrow. Wir bedanken uns an dieser Stelle noch einmal recht herzlich bei den Kollegen, die uns mit großer Hingabe ihre Erfahrungen und Beispiellösungen nähergebracht haben, bei Dr.-Ing. Peter Hajny in Schwerin, Winrich Peickert und Norbert Huschner in Wismar und Prof. Dr.-Ing. Rudolf Lasch sowie Dipl.-Ing. Christoph Weinhold in Rostock. Ein besonderer Dank gilt Dipl.-Ing. Michael Bräuer, dem Vorsitzenden der Kreisgruppe Rostock-Stadt, und den zahlreichen anderen Mitgliedern der Bezirksgruppe Rostock, mit denen wir im „Hausbaumhaus" in der Wokrenter Straße einen sehr angenehmen, anregenden gemeinsamen Abend verbrachten.

Der 2. Themenkomplex des Seminars war traditionsgemäß ausschließlich auf Fragen der Hauptstadt ausgerichtet und trug die Überschrift „Unser Berlin – Geschichte, Gegenwart und Zukunft".

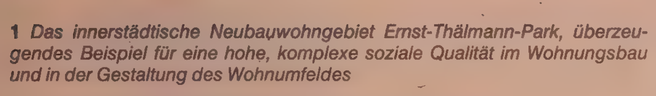
Im Kern dieses Komplexes stand eine aus drei Abendveranstaltungen bestehende Vortragsreihe von Dr.-Ing. Günter Peters, Vorsitzender der Geschichtskommission der Kreisleitung Bauwesen der SED, zur Baugeschichte Berlins. Illustriert durch reiches Bildmaterial, umfaßte diese Vortragsserie die Zeitetappen von der ersten Handelsniederlassung bis zur Residenzstadt, von der Königlichen Residenz bis zur kapitalistischen Großstadt und, nach dem zweiten Weltkrieg, vom Beginn des Wiederaufbaus bis zur sozialistischen Hauptstadt der DDR und ihrer weiteren Ausgestaltung in den 70er und 80er Jahren.

Hochaktuell und interessant waren Ausführungen der beiden Komplexarchitekten vom BMK IHB Berlin, Dipl.-Ing. Gerd Pieper und Bauing. Manfred Prasser, zu neuen Projekten für Teilkomplexe der Friedrichstraße, die in den nächsten Jahren zur Hauptgeschäftsstraße der Hauptstadt gestaltet wird. Und am Abschluß des Seminars stand wie in den Vorjahren auch eine umfassende Darlegung neuer Ergebnisse und Aufgaben bei der städtebaulich-architektonischen Entwicklung Berlins mit dem Blick auf das 750jährige Jubiläum der Stadtgründung im Jahre 1987 durch den Vorsitzenden der BdA-Bezirksgruppe Berlin und Direktor des Büros für Städtebau, Dr.-Ing. Heinz Willumat.

Bleiben zum Ausklang dieses Berichtes noch die notwendigen quantitativen Angaben: am Seminar beteiligten sich 122 Teilnehmer aus 27 Betrieben bzw. 14 Betriebsgruppen der Hauptstadt, darunter etwa 43 Prozent Teilnehmer unter 35 Jahren sowie etwa 48 Prozent Frauen.







1 Das innerstädtische Neubauwohngebiet Ernst-Thälmann-Park, überzeugendes Beispiel für eine hohe, komplexe soziale Qualität im Wohnungsbau und in der Gestaltung des Wohnumfeldes



2 Eckbebauung des WBK Gera in der Frankfurter Allee Süd

3 Der stellvertretende Chefarchitekt Schwerins, Kollege Dr. Hajny, bei seinen Erläuterungen zur Stadtgestaltung der Bezirksstadt mit Teilnehmern der Berliner Weiterbildungsexkursion

4 Wismars stellvertretender Stadtarchitekt, Kollege Winrich Peickert, stellt Rekonstruktionsarbeiten im Hafenviertel vor

5 Prof. Dr. Rudolf Lasch, Chefarchitekt von Rostock, im angeregten Gespräch mit den Berliner Architeken beim Rundgang durch die nördliche Innenstadt







Bezirksdelegiertenkonferenz der BdA-Bezirksgruppe Neubrandenburg

Dipl.-Ing. E. S. Heideck, BdA/DDR



1

2



Am 18. 10. 1986 führte die BdA-Bezirksgruppe Neubrandenburg ihre Bezirksdelegiertenkonferenz unter der Losung „Qualität und Wirtschaftlichkeit in Städtebau und Architektur durch engagierten Einsatz aller Mitglieder des BdA/DDR" durch. Der Vorsitzende der BdA-Bezirksgruppe Dipl.-Ing. Arnfried Metelka eröffnete vor 68 Delegierten von 142 Mitgliedern die Konferenz und begrüßte unter den Gästen besonders den 2. Sekretär des BdA/DDR, Architekt W. Wachtel, des weiteren Prof. Dr.-Ing. W. Rietdorf, Mitglied des Präsidiums des BdA, Gen. P. Kunike, Abteilungsleiter Bauwesen bei der Bezirksleitung der SED, Obering. E. Röpke, Stellvertreter für Wissenschaft und Technik des Bezirksbaudirektors, und W. Schubert, Vorsitzender des Bezirksvorstandes des VBK-DDR. Als weitere Gäste waren Vertreter des Kulturbundes, der Nationalen Front, des Büros für architekturbezogene Kunst, des Wohnungsbaukombinates und der Presse anwesend.

Als Ergebnis der Tagungsereignisse und der Zielstellung können folgende Abschnitte der Entschließung zitiert werden:

„Auf der Grundlage der 1982 beschlossenen ‚Grundsätze zur sozialistischen Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR' und der entsprechenden bezirklichen ‚Grundlinie' wird deshalb die BdA-Bezirksgruppe in ihrer weiteren Arbeit alle Möglichkeiten nutzen, daß die Bauaufgaben des Fünfjahrplanes 1986–1990 in Berlin und im Bezirk erfüllt und überboten, so entworfen und realisiert werden, daß sie wesentlich zur Erhöhung der sozialen und gestalterischen Qualität unserer Städte und Dörfer beitragen. Insbesondere

- durch die bewußte Nutzung und Entwicklung neuer wissenschaftlicher und technischer Lösungen,
- durch interdisziplinäres Zusammenwirken der Städtebauer, Architekten, Landschaftsarchitekten untereinander und mit den Bauleuten und Auftraggebern,
- durch Ideenwettbewerbe, Arbeitsseminare, Werkstattgespräche sowie den schöpferischen Meinungsstreit und
- durch seine breite Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

wollen wir als BdA einen spezifischen Beitrag dazu leisten, daß auf der Grundlage effektiver, rationeller Bauweisen sich Städtebau und Architekur im Bezirk weiter progressiv entwickeln und die Anerkennung unserer Bürger im Bezirk, aber auch in der DDR finden."

„Wir wissen, daß jede Bauaufgabe für uns eine Herausforderung ist, jedem Bauwerk und Ensemble eine solide baulich-gestalterische Qualität zu geben und dafür zu sorgen, daß sie zur Ausprägung des spezifischen Antlitzes jeder Stadt und jedes Dorfes beiträgt.

Wir wollen eine bauliche Umwelt gestalten, in der sich unsere Menschen wohl fühlen, die wohnlich und gesellig ist, die die hohen ökonomischen und sozialen Leistungen unseres Staates zum Aus-

1 Neubrandenburg, Fußgängerzone Turmstraße

2 Ergänzende Bebauung in vorhandenen Quartieren in der Behmenstraße

3 Präsidium der Bezirksdelegiertenkonferenz der Bezirksgruppe Neubrandenburg des BdA/DDR am 18. 10. 1986 (v. l. n. r. E. Röpke, A. Metelka, D. Karasch, W. Rietdorf, I. Grund, W. Wachtel, A. Lange, K. Kraus, K. Thiele)

4 Konferenzsaal mit Ausstellung

5 W. Rietdorf trägt seinen Diskussionsbeitrag vor

druck bringt und die sozialistische Nationalkultur repräsentiert."
In Übereinstimmung mit den Darlegungen des Rechenschaftsberichtes und den Themen der Diskussion bildete eine Ausstellung von Objekttafeln zu Beispielen des innerstädtischen Bauens einschließlich Rekonstruktion, Modernisierung und Fassadengestaltung sowie zu diversen Themen des Gesellschafts- und Industriebaus und des Bauens auf dem Lande mit Betonung des gut gestalteten Eigenheimbaus den optischen Rahmen für die Konferenz. Im Referat des Vorsitzenden konnte eine gute Bilanz über die Wirksamkeit der Bezirksgruppe nachgewiesen und dabei die wachsende Qualität der Öffentlichkeitsarbeit, verbunden mit praktischen Gestaltungsvorschlägen, gewürdigt werden. Die Qualifizierung aller BdA-Mitglieder wird in der Form von Wettbewerbs- und interdisziplinärer Zusammenarbeit in der kommenden Legislaturperiode verstärkt fortgeführt werden mit dem Ziel, die Realisierung des Wohnungsbauprogramms mit hoher architektonischer bzw. städtebaulicher Qualität auf der Basis der engen Zusammenarbeit aller am Bau Beteiligten – angefangen von den Bauarbeitern der Vorfertigung bis hin zu den bildenden Künstlern – zu gewährleisten und gezielt zu überbieten.
Der Diskussion mit insgesamt 13 sehr engagiert und lebendig vorgetragenen Beiträgen zur konkreten Arbeit und zu fundierten Vorschlägen folgten Auszeichnungen einiger Bezirksgruppenmitglieder für 25jährige Zugehörigkeit zum BdA, für hervorragende BdA- bzw. Fachgruppentätigkeit und für die bisher geleistete Arbeit bei vorgesehenem Funktionswechsel. Die Grußadresse an den 1. Sekretär der Bezirksleitung der SED, Genossen J. Chemnitzer, wurde von allen Konferenzteilnehmern bestätigt. Vom einstimmig gewählten BdA-Bezirksvorstand mit 19 Mitgliedern stellte sich Dipl.-Ing. A. Metelka als erneut gewählter Vorsitzender mit knapper Schlußansprache vor. Als Vertreter wurden Dipl.-Ing. F. Schönherr, Wohnungsbaukombinat, und Dr.-Ing. Jutta Eckelt, Büro für Stadt- und Dorfplanung, neu gewählt.



3



4

5



Architekturwettbewerbe – ein Weg zu hoher Effektivität und Qualität

Dr.-Ing. Carl Krause

Im Rahmen von Architekturwettbewerben sind seit dem letzten Bundeskongreß Jahr für Jahr beachtliche Aktivitäten geleistet worden, die zu den intensivsten und vor allem schöpferischsten, unmittelbar auf die Architektur bezogenen Leistungen der BdA-Arbeit gezählt werden können. Architekturwettbewerbe sind zu einem wichtigen Faktor im fachlichen und gesellschaftlichen Leben des BdA/DDR geworden. Besonders für die Aufgaben des innerstädtischen Bauens, für die Unterstützung von Kreisstädten und Kreisen und auch für die Erzeugnisentwicklung haben Architekturwettbewerbe im Vorfeld der Investitionstätigkeit wichtige Impulse gegeben. Sie sind für die Weiterentwicklung von Städtebau und Architektur unverzichtbare Auseinandersetzungen.

Eine wesentliche Voraussetzung für diese erfreuliche Entwicklung ist in der unmittelbar nach dem VIII. Bundeskongreß ausgearbeiteten und mit der Anordnung über Architekturwettbewerbe[1] ab Mai 1983 gesetzlich verbindlichen Wettbewerbsordnung zu sehen. Sie hat sich als Grundlage für die Durchführung von Architekturwettbewerben bewährt. Für die Ausschreibung von Wettbewerben stellt sie eine klare und rationelle Anleitung dar und hat besonders die kurzfristige und unkomplizierte Durchführung von innerbetrieblichen Wettbewerben gefördert. Die Festlegung, für jede der Ausschreibung entsprechende Wettbewerbsarbeit den Teilnehmern eine Bearbeitungsgebühr zu zahlen, hat sich für die Beteiligung an Wettbewerben positiv ausgewirkt. Durch verschiedene Hinweise auf Ziel und Auswertung von Wettbewerben ist ihre Effektivität verbessert worden. Auch hat sich gezeigt, daß der in ihr festgelegte Rahmen eine schöpferische Weiterentwicklung von effektiven Formen der Architekturwettbewerbe zuläßt.

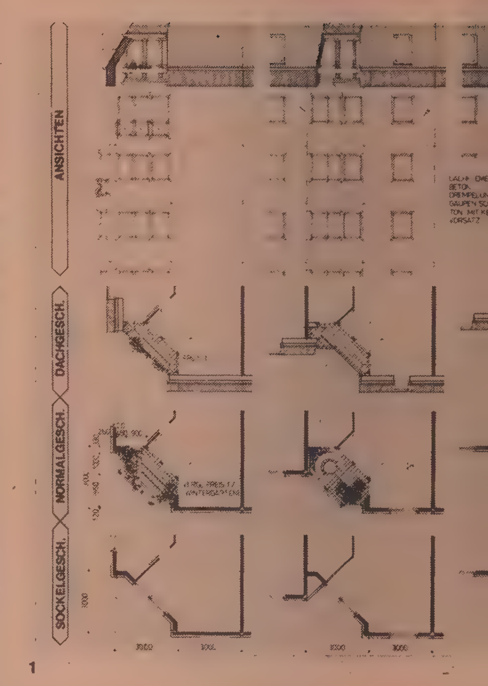
Gerade Architekturwettbewerbe darf man nicht nur als die befristete Aufforderung zur Ausarbeitung von Lösungsvorschlägen ansehen für Investitionen, über die bereits entschieden ist, sondern sie sind vielmehr ein gesellschaftliches Ereignis, bei dem anhand der eingereichten Varianten das Gespräch, die Auseinandersetzung zwischen den Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Auftraggebers und denen von Städtebau und Architektur ausgelöst wird und die Vorstellung von einer sinnvollen Lösung sich bildet. Oft ist mit der Durchführung eines städtebaulichen Wettbewerbs, die bereits mit der Ausschreibung beginnt, die Arbeit an der künftigen baulichen Entwicklung einer ganzen Stadt an ihren wichtigsten Punkten verbunden, die Gestaltung ihrer Zukunft, die Akzentuierung ihres Antlitzes durch unsere historische Epoche, die weitere Gestaltung ihrer historisch gewachsenen Werte und Individualität. Wettbewerbe stehen am Anfang eines langen Prozesses. Sie sind keine zusätzliche Nebenleistung, sondern eine Initiative, die volle Konzentration erfordert und günstige Lösungen finden helfen soll.

Deshalb steht die schöpferische, fachlich befähigte Entwurfsleistung der Architekten als Gegenstand im Mittelpunkt von Architekturwettbewerben, die in keiner Weise unterschätzt werden sollte. Mancher Außenstehende und auch manches Jurymitglied kann nicht ermessen, welche schöpferische Intensität, aber auch allein schon welche physische Anspannung aller Kräfte die Teilnahme der Architekten an einem Wettbewerb erfordert. Deshalb schätzen wir sie als gesellschaftliche Arbeit im Fachverband so hoch ein, und deshalb ist dafür auch eine angemessene Vergütung in Form einer Bearbeitungsgebühr und der Ausschreibung von Preisen, wie es in der Wettbewerbsordnung verankert ist, vorgesehen.

Immer schon, und gerade in den letzten Jahren hat sich das bestätigt, sind Architekturwettbewerbe das Bewährungsfeld für junge Architekten. Durch Wettbewerbe werden junge, fähige und begabte Architekten namhaft. Für die Jugendarbeit im BdA/DDR ist die Wettbewerbstätigkeit ein wichtiger Faktor. Unser Fachverband sollte es als ein gutes Zeichen ansehen, wenn junge Architekten sich nicht nur in Fachtagungen, Foren, Seminaren u. a. verbal mit den anstehenden Problemen auseinandersetzen, sondern produktiv schöpferisch für aktuelle Aufgaben Lösungsvorschläge einbringen wollen. Das müssen nicht unbedingt Jugendwettbewerbe sein, sondern im Gegenteil auch Wettbewerbe in Konkurrenz mit erfahrenen, gestandenen Architekten.

Wettbewerbe können in ihrer Effektivität, in ihrem Wirkungsgrad unterschiedlich ausfallen. Besonders für Architekturwettbewerbe kommt es darauf an, sie nicht nur schematisch nach einem Reglement abzuarbeiten, sondern sie mit Leben, persönlicher Initiative zu erfüllen und engagiert auf die realen Bedingun-

[1] Anordnung über Architekturwettbewerbe, Gesetzblatt Teil I Nr. 11 vom 4. Mai 1983, Seite 124.



1 *Wettbewerb Variable Gebäudelösungen in Großtafelbauweise – WBS 70. Entwurf für einen Teilbereich der Friedrichstraße in Berlin (Detail: Bauwerksteile)*
Kollektiv: Dipl.-Ing. Eckart Schmidt, Dipl.-Arch. Ullrich Kunc, Dipl.-Arch. Jörg Müller, Architekt Klaus Berger, Dipl.-Ing. Gabriele Porep, Dipl.-Ing. Eduard Vogler

2 *Städtebaulicher Wettbewerb für die Altstadt Senftenberg (Februar bis Juni 1986)*
1. Preis – Kollektiv der Bauakademie der DDR: Dr.-Ing. Peter Skujin, Dipl.-Ing. Helga Fernau, Angelika Sachse, Barbara Peuhel, Irma Krone



gen der Aufgabe einzugehen. Es lassen sich viele Wettbewerbe nennen, deren 1. Preis erfolgreich verwirklicht worden ist oder wo die guten Vorschläge verschiedener Wettbewerbsarbeiten zu einer optimalen Lösung geführt haben, aber es gibt auch Wettbewerbe, die wenig auslösen. Für eine Wertung der Wettbewerbstätigkeit ist es weniger von Bedeutung, wieviel Wettbewerbe durchgeführt wurden, sondern vielmehr, was Wettbewerbe in verschiedenster Hinsicht ausgelöst haben. Es kommt in Zukunft noch mehr auf die Qualität, auf den real machbaren Bezug, auf ihren Einfluß auf die Entwicklung von Städtebau und Architektur an. Gute Wettbewerbsarbeiten kommen deshalb nicht mehr ohne gründliche Auseinandersetzungen mit den gegebenen Bedingungen aus.

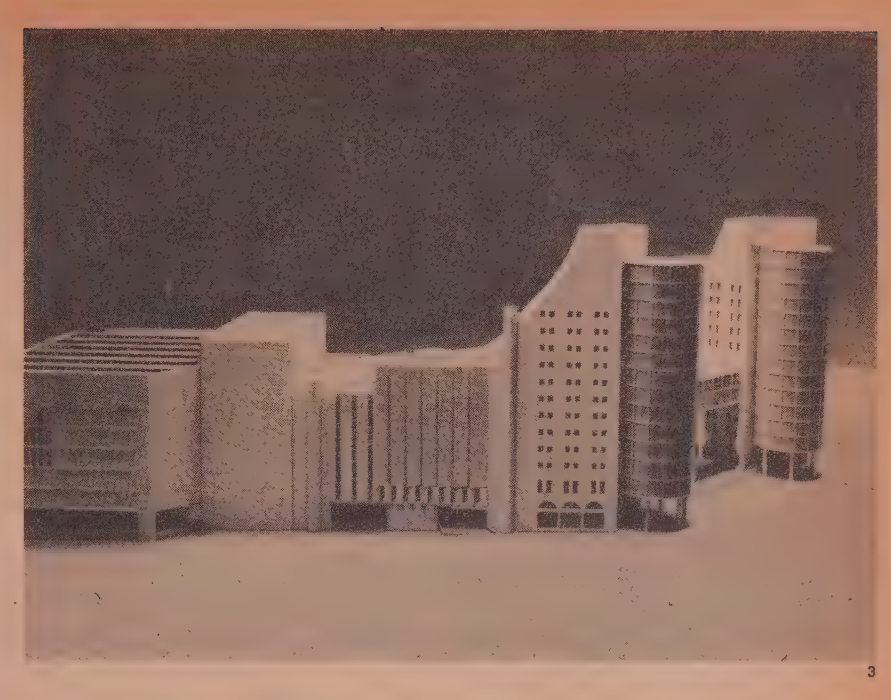
So hat sich die Wettbewerbsarbeit in den Bezirksgruppen sehr unterschiedlich entwickelt. Einige Bezirke, wie Leipzig, Dresden, Halle, Cottbus oder Karl-Marx-Stadt, haben vorbildliche Arbeit geleistet. Auch gibt es Bezirke, die im Berichtszeitraum erst wieder Tritt gefaßt haben, wie Neubrandenburg, Magdeburg, Rostock, Potsdam, Schwerin. Besonders aber ist die Hauptstadt Berlin zu nennen, die in verschiedenster Weise auf die Stadt bezogene und übergeordnete Aufgaben, vor allem DDR-offene Wettbewerbe durchgeführt hat. Es gibt aber auch Bezirke, die das Mittel der Architekturwettbewerbe nicht entsprechend den Möglichkeiten nutzen wird, obwohl viele innerstädtische Aufgaben und Probleme Architekturwettbewerbe nahelegen.

Der große zentrale Wettbewerb „Variable Gebäudelösungen in Großplattenbauweise für das innerstädtische Bauen" (1982) ist besonders hervorzuheben. In dem, was durch die Bezirke heute an innerstädtischem Wohnungsbau in der Hauptstadt Berlin realisiert wurde, haben sich viele Ideen dieses Wettbewerbs verwirklicht.

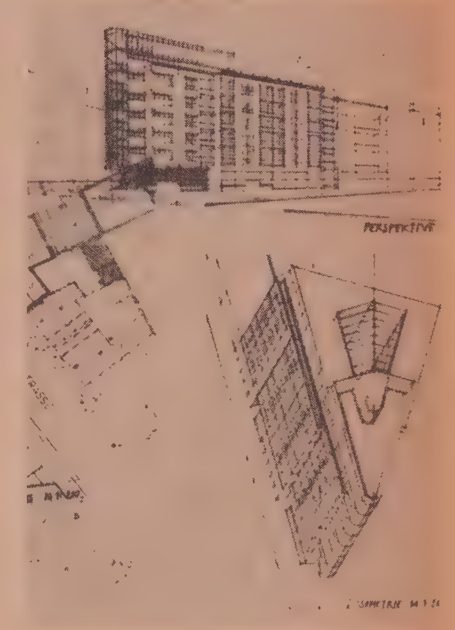
Die Wettbewerbsformen haben sich den anstehenden Aufgaben angepaßt. Es hat sich die sogenannte „Kleine Form" für innerstädtische Bebauungsgebiete herausgebildet mit aufgefordertem Teilnehmerkreis. Die Form von Entwurfsseminaren mit auswertender Jury für unmittelbar praxisbezogene Aufgaben hat sich als effektiv und in kürzerer Zeit durchführbar erwiesen.

Junge Architekten kurzfristig in Entwurfsseminaren wettbewerbsmäßig zusammenzuführen, war naheliegend. Auch betriebliche Wettbewerbe als Stufenwettbewerbe für die Erzeugnisentwicklung sind unmittelbar in den Kombinaten durchgeführt worden. Wünschenswert wären jedoch mehr für die Architekten aller Bezirke offene Wettbewerbe.

Man kann mit Fug und Recht sagen, daß sich gerade in der Periode zwischen dem VIII. und IX. Bundeskongreß die Teilnahme an internationalen Wettbewerben von Architekten aus der DDR



3



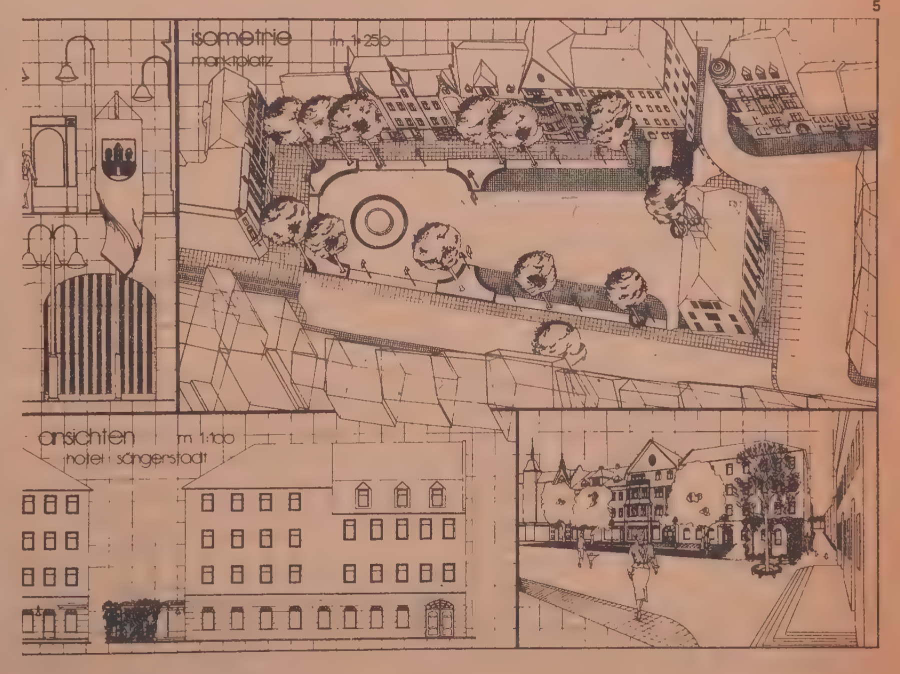
4

3 *Internationaler Wettbewerb Algier–Hamma (1984)*
Ein 3. Platz – Kollektiv des Muster- und Experimentalprojekts der Bauakademie der DDR: Dipl.-Ing. Walter Krüger, Dipl.-Ing. Bernd Stich, Dipl.-Ing. Detlef Grunske u. a.

4 *1. Nationales Entwurfsseminar der Bezirksjugendkommission Berlin des BdA/DDR (1986), Baulückenschließung am Robert-Koch-Platz Berlin*
1. Preis: Dipl.-Ing. P. Meyer, Dipl.-Ing. A. Sommerer

5 *Wettbewerb Innenstadt Finsterwalde*
3. Preis – Kollektiv der Ingenieurhochschule Cottbus: Prof. Dr.-Ing. Urbanski, Dipl.-Ing. Sommer, Dipl.-Ing. Weber, cand. ing. Meyer, cand. ing. Lübcke, cand. ing. Spranger, cand. ing. Dochow

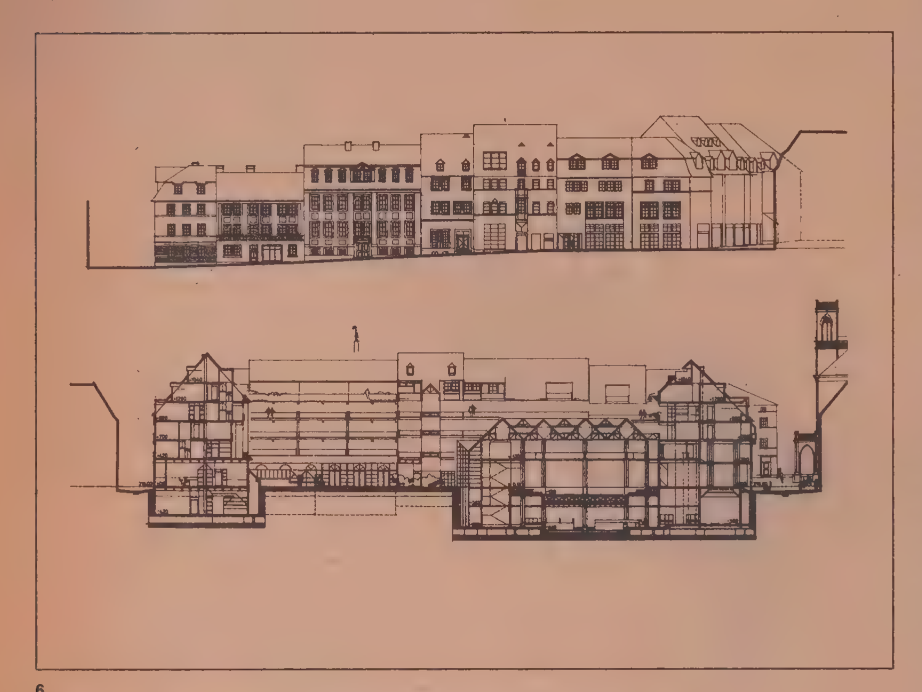
5



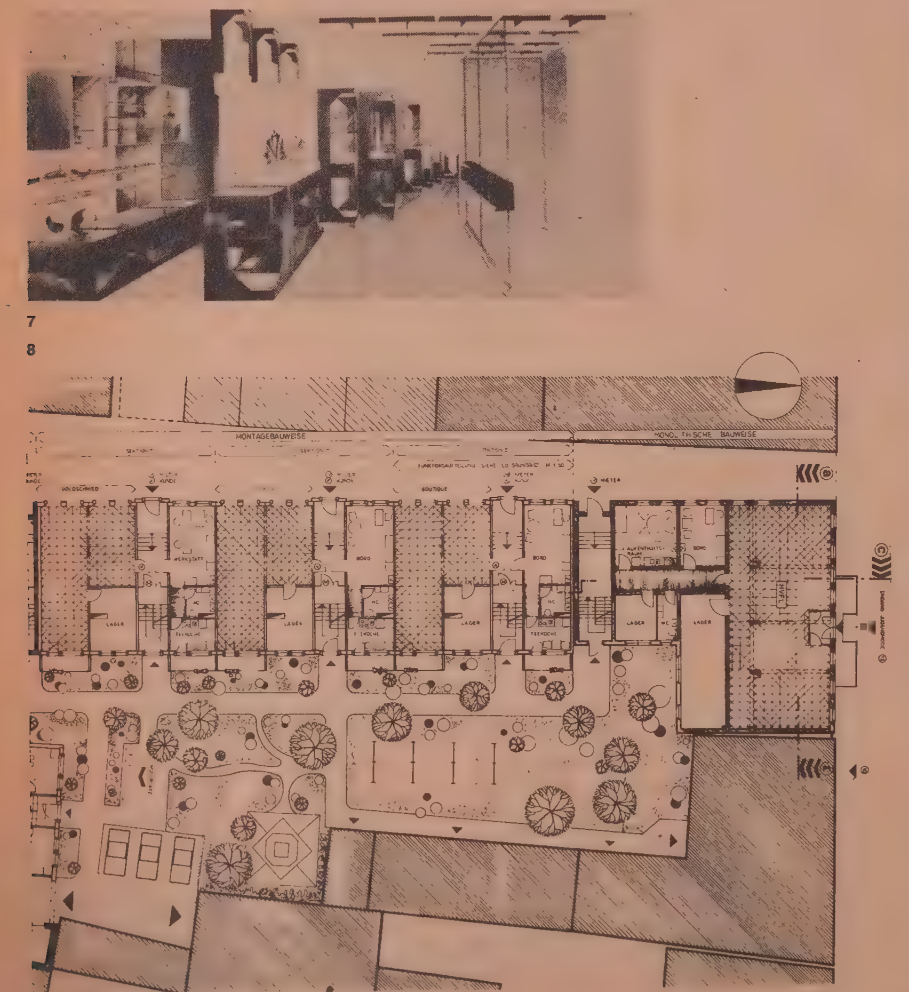
6 Interner Wettbewerb zur Marktnordseite Weimar (1984)
1. Preis: Dipl.-Ing. Ullrich Hugk, Dipl.-Ing. Johanna Sellengk

7 Ideenwettbewerb für die Ausstattung von Läden in der Friedrichstraße in Berlin
Anerkennung in der Kategorie Fachverkaufsstellen für Industriewaren
– Kollektiv des Büros des Bezirksarchitekten Dresden: Alexander Ahlert, Wolfgang Pilz

8 Baulückenschließung Wittstock-Altstadt (1986)
1. Preis: Dr.-Ing. B. Kaiser, WBK Betrieb Projektierung Potsdam, unter Mitwirkung von Studenten der Ingenieurschule Bauwesen AS Potsdam



6



7

8

entwickelt hat, wenn auch mit Schwierigkeiten, so doch nicht ohne Erfolg. Insbesondere verdienen Studentenwettbewerbe und andere Jugendwettbewerbe, wie „Das Wohnen von morgen" oder ein 1. Preis eines Rostocker Kollektivs in Varna, u. a. genannt zu werden. Aber auch ein 3. Preis eines Kollektivs der Bauakademie (MEP) bei der Beteiligung an einem internationalen Wettbewerb in Algier für ein Forum dieser Hauptstadt verdient hervorgehoben zu werden. Diese erfolgreiche Arbeit ist trotz verspäteter Information mit viel Engagement ausgearbeitet worden. Für die Teilnahme an internationalen Wettbewerben hat sich, sofern der Zeitraum es erlaubt, die Durchführung nationaler Wettbewerbe als Vorstufe bewährt. So wird die DDR 1987 zum internationalen Jahr „Wohnungen für die Obdachlosen" im Rahmen einer UIA-Ausschreibung mit mehreren Arbeiten ihren Beitrag leisten, der auf breiter nationaler Basis vorbereitet und ausgewählt wurde, wofür der Bund der Architekten der DDR als ausschreibendes Organ fungiert.
Alle, die am Wettbewerbsgeschehen beteiligt sind, wissen, wieviel Arbeit, Initiative, Engagement von der Ausschreibung bis zum Protokoll der Juryentscheidung damit verbunden ist, und ihnen gebührt deshalb Dank, sowohl den Kollegen, die oft unter schwierigen Bedingungen die Ausschreibungen ausgearbeitet haben, wie vor allen den Teilnehmern, aber auch den Mitgliedern der Vorprüfung und der Jury.
Erfreulicherweise nehmen sich auch die Fachgruppen der Initiierung und Durchführung von Wettbewerben an, sowohl zentrale Fachgruppen als auch bezirkliche. Hervorzuheben ist die Durchführung des Wettbewerbs für die „Ladengestaltung Friedrichstraße" durch die zentrale Fachgruppe Innengestaltung oder in Berlin die Durchführung des Wettbewerbs „Volkspark Malchower See" und das internationale Entwurfsseminar 1986 für den Grüngürtel im Norden Berlins durch Unterstützung der Bezirksfachgruppe der Landschaftsarchitekten Berlins.
Wenn es in der BdA-Initiative zum XI. Parteitag der SED heißt, daß die Mitglieder des Bundes verstärkt darauf Einfluß nehmen, daß der Entwurfsprozeß wieder stärker als schöpferischer Prozeß verstanden wird, bei dem der Architekt neben den technisch-ökonomischen und sozialen Aspekten seiner hohen Verantwortung zur Wahrung und Förderung der Baukultur mit einer unserer sozialistischen Gesellschaft gemäßen Stadtgestaltung und Baukunst gerecht wird, so betrifft das vor allem auch die Tätigkeit auf dem Gebiete der Architekturwettbewerbe. Immerhin ist die Wettbewerbstätigkeit ein gutes Stück vorangekommen, aber es gibt noch viel zu tun, um sie in allen Bezirken zu einem wirksamen Ausgangspunkt für Wirtschaftlichkeit und Qualität im Sinne der „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur der DDR" werden zu lassen.

Gisela Raumschlüssel
Steffen Lehmann
Axel Müller
Studenten der TU Dresden

Internationales Studententreffen zum Wettbewerb in Kazimierz

Bericht zur Tagung der UIA-Arbeitsgruppe Bildungs- und Kulturbauten in der VR Polen



1



2



3



4

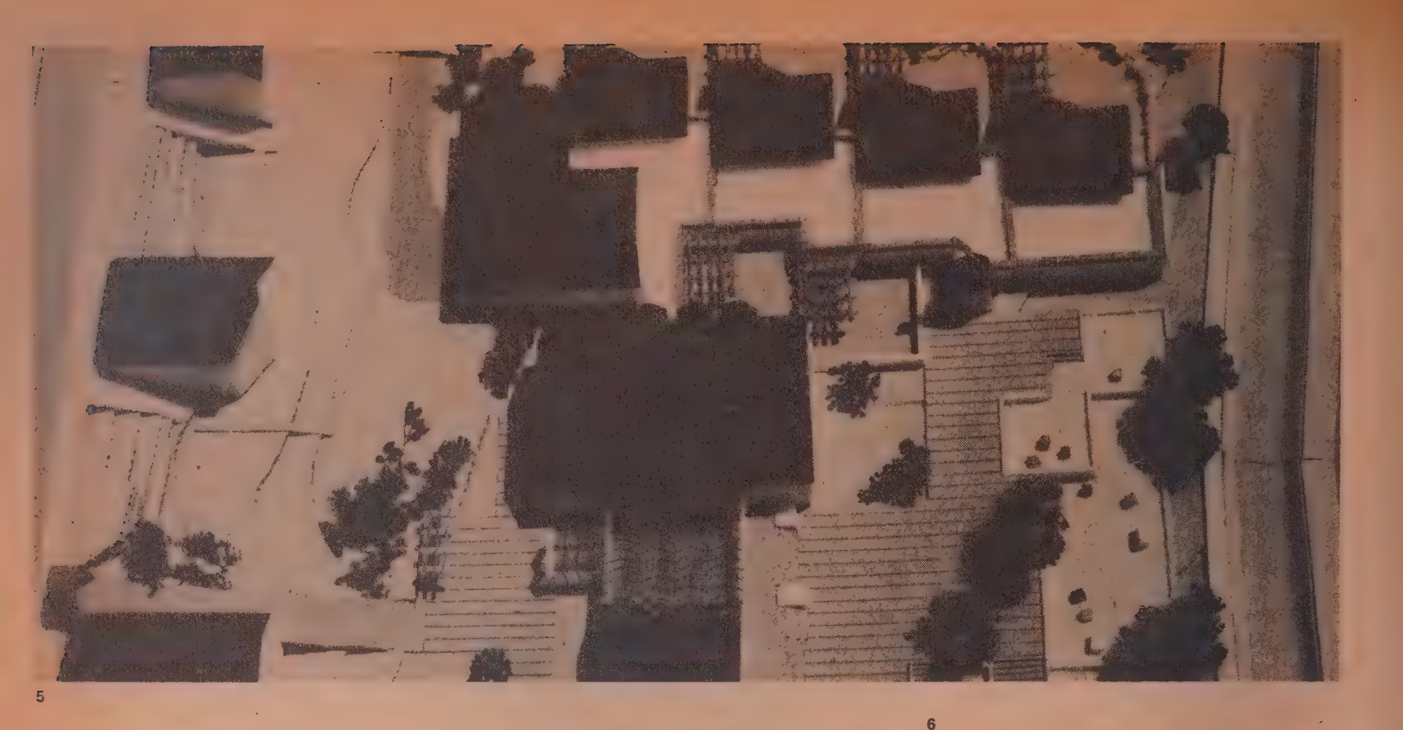
1 Blick zur katholischen Kirche

2 Haus der Architekten am Marktplatz

3 Arbeitsatmosphäre im Konferenzsaal

4 Kindergarten im Wohngebiet Ursinow in Warschau

Trotz zwölf Stunden Bahnfahrt war jede Müdigkeit beim Anblick der Stadtsilhouette Warschaus wie weggeblasen. Unruhe, Lampenfieber und Neugierde hatten uns erfaßt. Lampenfieber bezüglich unserer Teilnahme am Wettbewerb und Neugierde auf das Bild und die Menschen eines befreundeten Landes, welches sich in einer entscheidenden Phase seiner sozialistischen Entwicklung befindet. Die Hauptstadt der VR Polen empfing uns im strahlenden Licht der Vormittagssonne. Eine freundliche Stimmung lag über der Stadt, die für die folgenden Tage kennzeichnend sein sollte.
Uns blieb keine Zeit zum Atemholen. Der erste Tag war Exkursionstag, und vor uns lag ein umfangreiches Besichtigungsprogramm. Die vorgeführten Kindergärten und Kindergarten-Schulkombinationen waren Bestandteile des Neubaugebietes Ursinow. Kennzeichnend für alle Bauten waren qualitätsvoller Einsatz von Materialien, Mut zur niveauvollen Farbigkeit und gekonnte Anwendung einfacher architektonischer Mittel, bemerkenswert die Ausstattung mit Parkettfußboden in allen Räumen, Wandverkleidungen in Spielräumen und Verkehrsbereichen, der wirkungsvolle Einsatz von Oberlicht und Fensterverband. Zwei Richtungen der Bauformen waren ablesbar, zum einen der flexible Kompaktbau, dessen Qualität in der funktionellen Raumgliederung und Raumzuordnung lag, zum anderen der Winkelbau mit zentraler Erschließung, der neben einer interessanten Raumfolge auch eine gute äußere Architektur zeigte.
Interessant ist die Einordnung eines Mehrzweckraumes bei Kindergarten-Schule-Kombinationen. Die Lösung mit Zentrallage des Mehrzweckraumes bei Einbeziehung des Treppenhauses scheint unzweckmäßig, da Schall- und Lärmbelastung für die Gesamtanlage sehr hoch sind. Als qualitätsvoll und beispielhaft zeigt sich hingegen die zweite Lösung, der Mehrzweckraum mit direkter Beziehung zum Außenraum, zur Küche und mit guter Verbindung zu den Klassenräumen. Dieses Beispiel bietet zudem die Möglichkeit der Mehrfachnutzung der Anlage in Verbindung mit dem Wohngebiet.
Das Problem der gezeigten Einrichtungen lag in ihrer hohen Auslastung. Für die neuen Stadtgebiete mit ihren überwiegend jungen, kinderreichen Einwohnern soll die Kapazität noch erweitert werden.
Am Ende dieses Tages stand die Busfahrt zu unserem eigentlichen Ziel nach Kazimierz Dolny. Den Anstrengungen der nächtlichen Anreise Tribut zollend, holte uns während der Fahrt die Müdigkeit ein. Sie ließ uns erst wieder los bei der Einfahrt in ein architektonisches Paradies, das uns für die kommenden Tage Arbeits- und Erholungsort sein



5

sollte. Malerisch liegt das Städtchen zwischen dicht bewaldeten Hügeln, in welche sich die höchsten baulichen Punkte – zwei stattliche Kirchen und die Ruine einer Burganlage – einfügen, an dem noch ungezähmten Flußbett der Weichsel.
Für das gestreßte Auge unserer Zeit eine Fundgrube unzähliger Architekturdetails, ein ausgereiztes Bild vom Miteinander Mensch – Natur.
Zentrum des Städtchens, das noch Bauten verschiedenster Geschichtsperioden in sich birgt, ist der Marktplatz. Er ist geprägt durch die geschlossene Raumwirkung, die Ursprünglichkeit der ihn rahmenden Bauten und ein funktionierendes Marktleben.
Beeindruckend war die Anzahl von Malern – Einwohner und Besucher –, die den Ort mit Pinsel und Bleistift im Bild festhielten.
Unterkunft fanden wir im Haus der Architekten, gelegen am Marktplatz, das einen schönen Innenhof hat. Der Ankunftsabend ließ außer einem ersten Stadtrundgang auch noch Zeit für einen kurzen Blick auf alle Wettbewerbsarbeiten. Ein erster Eindruck ließ schon große Unterschiede in der architektonischen Qualität und Haltung ablesen.
Die drei folgenden Tage waren geprägt durch die Auseinandersetzung mit den Wettbewerbsbeiträgen und den fachlichen Austausch zwischen den Teilnehmern. Wettbewerbsthema war der Entwurf eines Kindergartens für Kazimierz Dolny zum vorgegebenen Standort, der gekennzeichnet war durch vorhandene Altbausubstanz mit Nutzung als Kindergarten, mit vorgegebenem Raum- und Flächenprogramm. In den Ausschreibungsschwerpunkten war ein kindgerechter und standortgemäßer Entwurf mit klarem funktionellen Lösungsprinzip verlangt. Kritisch bemerkt werden muß, daß die Wettbewerbsunterlagen hinsichtlich der Standortbeschreibung unvollkommen waren.
Sieben Länder waren mit studentischen Entwürfen – insgesamt 26 Arbeiten – vertreten, davon 23 zum Thema „Kindergarten in Kazimierz Dolny". Die Arbeiten kamen aus Bulgarien, der CSSR, der DDR, Österreich, Polen, Schweden und den USA. Bis auf die USA waren aus allen Ländern Studenten anwesend, insgesamt 17.
Der Beitrag unserer Gruppe bestand aus vier Wettbewerbsarbeiten, eine Arbeit zum Standort Kazimierz, eine Arbeit zum innerstädtischen Bauen in Altbaugebieten und zwei Arbeiten zum Bauen in Entwicklungsländern. Diese Arbeiten waren aus einem Vorausscheid an unserer Sektion hervorgegangen. Ihre Auswahl erfolgte aus neun Beiträgen durch eine Jury. Inhaltlich umfaßten diese Entwürfe folgende Schwerpunkte:

- der Bau von Kindereinrichtungen für Entwicklungsländer,
- Kindereinrichtungen im Altbaugebiet
- Kombination von Unterlagerung und Neubau,
- ein standortbezogener Entwurf für Kazimierz Dolny.

Da die Ausgabe der Wettbewerbsunterlagen erst zu einem späten Zeitpunkt erfolgte, der ihre Einbeziehung in den Lehrablauf nicht mehr ermöglichte, konnte nur noch ein zusätzlicher Entwurf standortbezogen bearbeitet werden.
Die von uns in Kazimierz vorgelegten Beiträge wurden vom Inhaber des Lehrstuhls Gesellschaftsbauten, Professor Trauzettel, betreut, der Mitglied der UIA-Arbeitsgruppe ist.
Von unseren Arbeiten konnte nur die Arbeit zum Standort Kazimierz an der Wettbewerbsdiskussion teilnehmen, was allerdings eine breitere Diskussion zu Fragen der Entwicklung von Kindereinrichtungen entsprechend dem Aufgabenfeld der UIA-Arbeitsgruppe nicht begünstigte.
Die gezeigten Wettbewerbsarbeiten lassen sich nach unserer Analyse in drei Gruppen teilen. Zur ersten Gruppe zählen Arbeiten, die gestalterisch der Typik des Bearbeitungsgebietes entsprachen, eine kindgemäße Entwurfsidee zur Grundlage hatten und deren funktionelle Lösung die modernen Anforderungen einer Kindereinrichtung berücksichtigte.

6



Die Arbeiten der zweiten Gruppe entsprachen zwar inhaltlich der Aufgabenstellung, konnten jedoch im Hinblick auf standortgemäßes Bauen nicht befriedigen. Die dritte Gruppe umfaßte Arbeiten, die weder standortgemäß waren, noch von ihrer funktionellen Lösung her einer Kindergarteneinrichtung entsprachen.
Von den 23 Arbeiten wählte die Jury neun aus und teilte sie in drei Kategorien ein. In die erste Kategorie kamen eine Arbeit aus Bulgarien und eine Arbeit aus Polen. Zur zweiten Kategorie gehörten je eine Arbeit aus der CSSR, Polen, Bulgarien und der schwedische Wettbewerbsbeitrag. Eine Wettbewerbsarbeit aus Österreich, der Bei-

5 Modell der bulgarischen Wettbewerbsarbeit (1. Preis)

6 Mehrzweckhalle einer Kombination Kindergarten/Schule

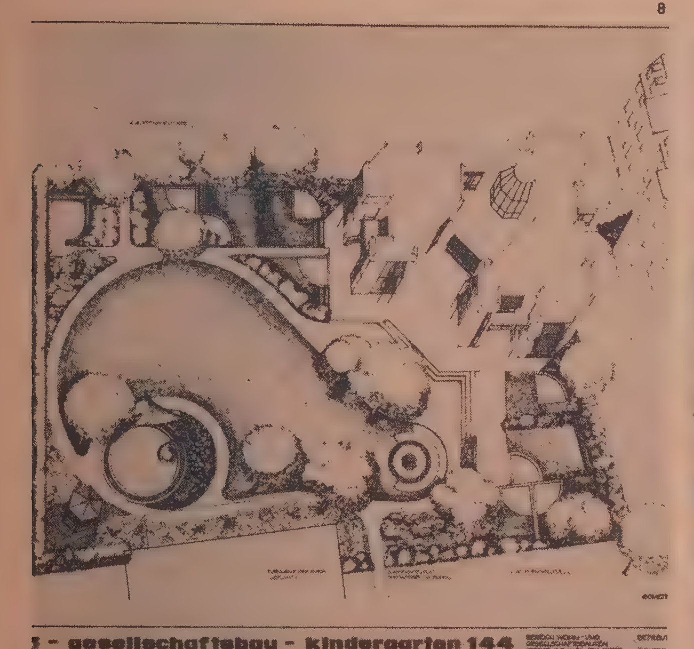
7 Wettbewerbsarbeit Steffen Lehmann, Axel Müller (3. Preis).
Kindergarten für Kazimierz Dolny

8 Wettbewerbsarbeit Gisela Raumschlüssel.
Kindergarten für Dresden-Pieschen

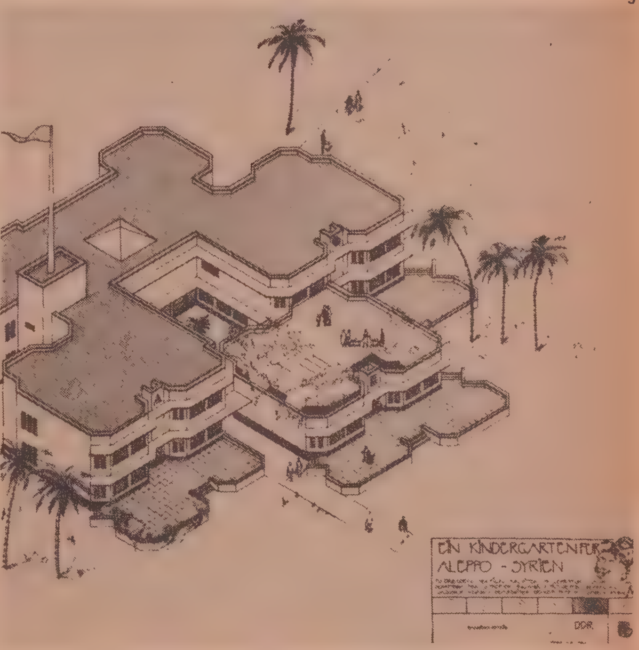
9 Arbeit Stefan-Andreas Becker.
Kindergarten für Aleppo

7

8



9



trag aus den USA und unser Entwurf kamen in die dritte Kategorie.
Der bulgarische Beitrag, welcher in die erste Kategorie eingestuft wurde, zeichnete sich durch eine qualitätsvolle Einordnung am Standort aus, mit optimalem Verhältnis bebaute Fläche zu Freifläche, zeitgemäßer Architektur im Rahmen der Gegebenheiten und guter funktioneller Lösung. In einer grafischen Wettbewerbsaufmachung von höchster Qualität zeigte sich die Arbeit aus der CSSR. Eine klare Entwurfslösung, die überzeugte, zeigte einer der Beiträge aus Österreich, der jedoch bei der Preisvergabe der Jury keine Berücksichtigung fand.
Während die schwedische Arbeit durch die hohe Standortanpassung ohne moderne Elemente geprägt war, entsprach der zweite bulgarische Beitrag (ausgezeichnet in der Kategorie 2) nicht dem Bearbeitungsgebiet und glich eher einer Fabrikanlage.
Österreich war mit einer großen Anzahl von Arbeiten vertreten, was sich jedoch nicht in Qualität niederschlug. Neben dem ungenügenden Beachten des Standortes waren weitere Mängel bei einzelnen Arbeiten:

- das zu weitflächige Überbauen der Freifläche,
- große Kompliziertheit im funktionellen Ablauf,
- zu großer Anteil an Treppenanlagen in der Gebäudekonzeption,
- ungenügende Berücksichtigung hygienischer Schwerpunkte wie: natürliche Belichtung und Belüftung.

Einmal mehr prallten zwei Architekturhaltungen der heutigen Zeit aufeinander, das Bauen für und mit dem Standort bei moderner Formensprache und das Entwerfen ohne Standortbezug. Die Jury entschied sich für die erste Haltung.
Wir nutzten die Zeit natürlich auch für den ausgiebigen Austausch mit den Studenten der anderen Teilnehmerländer.
Wir konnten aus der Teilnahme und aus unserem ersten internationalen Bestehen wichtige Erkenntnisse gewinnen, u. a., daß es wichtig ist, Fremdsprachen zu beherrschen.
Ein Höhepunkt war der Abschlußabend in Kazimierz Dolny. Der letzte Tag ließ uns noch zwei Stunden für die Altstadt Warschaus, die durch ihren architektonischen Reiz, aber auch durch ihre Sauberkeit bestach. Trotz der kurzen Zeit nahm uns die Stadt sofort gefangen.
Versäumen möchten wir nicht, dem BdA und der TU zu danken, die uns Studenten diese Fahrt ermöglichten.

Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Architekt Gertraud Frommhold, Göhren, 1. März 1927, zum 60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Werner Hochberger, Suhl, 2. März 1912, zum 75. Geburtstag

Dr. phil. Karl-Heinz Barth, Karl-Marx-Stadt, 3. März 1937, zum 50. Geburtstag

Dr.-Ing. Heinz Wilde, Plauen, 3. März 1937, zum 50. Geburtstag

Dipl.-Ing. Jürgen Lobst, Berlin, 4. März 1937, zum 50. Geburtstag

Dipl.-Ing. Georg Eichhorn, Leipzig, 6. März 1937, zum 50. Geburtstag

Dipl.-Ing. Lothar Bortenreuter, Gera, 8. März 1927, zum 60. Geburtstag

Baumeister Andreas Welser, Dresden, 8. März 1912, zum 75. Geburtstag

Dipl.-Gärtner Günter Zühlke, Magdeburg, 9. März 1937, zum 50. Geburtstag

Architekt Werner Burkhardt, Gera, 10. März 1927, zum 60. Geburtstag

Architekt Gerhard Stockmann, Potsdam, 11. März 1927, zum 60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Kurt Fietsch, Halle/S., 12. März 1927, zum 60. Geburtstag

Architekt Rudolf Pens, Ludwigsfelde, 15. März 1922, zum 65. Geburtstag

Architekt Reinhard Graumnitz, Berlin, 16. März 1927, zum 60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Burkhard Ihlenfeldt, Erfurt, 18. März 1937, zum 50. Geburtstag

Bauingenieur Emil Schicktanz, Suhl, 17. März 1912, zum 75. Geburtstag

Bauingenieur Georg Kaluza, Senftenberg, 21. März 1927, zum 60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Joachim Krell, Leipzig, 22. März 1927, zum 60. Geburtstag

Architekt Hans-Joachim Albrecht, Leipzig, 23. März 1937, zum 50. Geburtstag

Bauingenieur Frank Röhl, Sondershausen, 23. März 1922, zum 65. Geburtstag

Dipl.-Ing. Rolf Reck, Eisenhüttenstadt, 25. März 1937, zum 50. Geburtstag

Dipl.-Ing. Ulf Zimmermann, Dresden 25. März 1937, zum 50. Geburtstag

Innenarchitekt Heinz Licht, Meiningen, 26. März 1927, zum 60. Geburtstag

Dipl.-Arch. Arno-Claus Martin, Rostock, 27. März 1937, zum 50. Geburtstag

Bauingenieur Erwin Kochlowski, Berlin, 28. März 1927, zum 60. Geburtstag

Bauingenieur Dietrich Sydow, Rostock, 28. März 1937, zum 50. Geburtstag

Bauingenieur Theo Schäfer, Limbach/Vogtland, 29. März 1927, zum 60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Eberhard Schloßhauer, Erfurt, 29. März 1937, zum 50. Geburtstag

Bauingenieur Erhard Berger, Gelenau, 30. März 1937, zum 50. Geburtstag

Prof. Dr. habil. Helmut Trauzettel, Dresden, 30. März 1927, zum 60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Joachim Manikowski, Berlin, 31. März 1927, zum 60. Geburtstag

Dipl.-Ing. Peter Seifert, Suhl, 31. März 1937, zum 50. Geburtstag

Wettbewerbskommission

Die Zentrale Kommission Wettbewerbe des BdA/DDR trat am 11. und 12. November in Halle zusammen, um die Tätigkeit auf dem Gebiet der Architekturwettbewerbe in der DDR und die Erfahrungen in Vorbereitung des IX. Bundeskongresses auszuwerten. In der Kommission „Wettbewerbe" sind alle Bezirksgruppen des BdA/DDR durch ihre Verantwortlichen für die Wettbewerbsarbeit vertreten. Neben der Auswertung der Erfahrungen im Zeitraum 1982–86 wurde auch über die 1987 vorgesehenen Wettbewerbe und Schlußfolgerungen für die künftige Orientierung beraten.
Über die interne Beratung der Kommission hinaus fand ein sehr aufschlußreicher Erfahrungsaustausch zur Effektivität der Wettbewerbsarbeit in Halle statt. Der Stadtarchitekt von Halle, Dr. W. Brandstädter, sprach über den innerstädtischen Wohnungsbau in Halle und die Erfahrungen mit Architekturwettbewerben. Der anschließenden Diskussion folgte ein Beitrag des Bezirksarchitekten, Koll. Zaglmeier, zum Wettbewerbsergebnis „Kulturhaus Halle". In beiden Aussprachen wurden viele Probleme bei der Durchführung von Architekturwettbewerben angesprochen.

Im Zeitraum 1983–86 ist nach einer Arbeitskonzeption gearbeitet worden, die im wesentlichen erfüllt wurde. In diesem Zeitraum hat sich die Arbeit der Kommission erst entwickelt. Jährlich wurden zwei Beratungen durchgeführt, in denen vor allem über laufende und vorgesehene Wettbewerbe informiert wurde. Der Austausch von Erfahrungen und der dabei zur Sprache kommenden Probleme, die in den Bezirken sehr unterschiedlich sind, war für die Erhöhung von Qualität und Effektivität von Architekturwettbewerben nützlich. Trotzdem ist in dieser Hinsicht zukünftig noch viel verbesserungswürdig. Insbesondere ist die Information über geplante, laufende und abgeschlossene Wettbewerbe zu verbessern.

Dr. Carl Krause
Vorsitzender der ZK Wettbewerbe

Bücher

Arbeitsumweltgestalter – Ausbildung, Aufgaben, Leistungsvermögen

Diese Broschüre erschien im Rahmen der Publikationsreihe „Beiträge zur Arbeitsumweltgestaltung" der Abteilung Arbeitsumwelt des Amtes für industrielle Formgestaltung im Juli 1986.

Das Heft informiert über Arbeitsumweltgestaltung und das Berufsbild des Arbeitsumweltgestalters. Fragen, die das Heft beantwortet, sind im Vorwort aufgeworfen:

Welchen Leistungsbeitrag bringt ein Arbeitsumweltgestalter in den Projektierungsprozeß ein?
In welcher Weise arbeitet er, selber Projektant, mit anderen Projektanten zusammen?
Was hat er in seiner Ausbildung studiert und trainiert?
In welcher Form bietet er in den verschiedenen Phasen der Projektierung seine Arbeitsergebnisse an?
Welche Arbeitsmittel und Arbeitsbedingungen braucht so ein neuer Projektant?

Die Herausgeber des Heftes sprechen alle an, die als Projektanten an der Um- und Neugestaltung von Arbeitsbedingungen beteiligt sind. Das können z. B. sein, technologisch und bautechnische Projektanten, Projektanten für technische Gebäudeausrüstung, Elektroprojektanten, Architekten, Arbeitsorganisatoren, Ergonomen, Arbeitspsychologen und Arbeitshygieniker. Beim Herausgeber kann ein Abonnement der Publikationsreihe „Beiträge zur Arbeitsumweltgestaltung" aufgenommen werden. Das AIF veröffentlicht jährlich 2 Neuerscheinungen in der genannten Reihe. Noch erhältlich ist z. Z. das Heft 3 „Zur Kultur der sozialistischen Arbeitsumwelt".



Grafische Recherche nach Projektierungsgrundlagen

Der Projektierungskalender 1987 – Bildinformation Bauwesen ermöglicht die grafische Recherche nach den Projektierungsgrundlagen (TGL, Kataloge und Vorschriften der Staatlichen Bauaufsicht sowie weitere Vorschriftenwerke) und ist damit ein wichtiger Beitrag zur Informationsökonomie im Bauwesen. Er kann auch für die Entwicklung von CAD/CAM-Programmsystemen als grundlegende Vorarbeit einbezogen werden. Die Ausgabe 1987 des Projektierungskalenders enthält 40 Bildinformationen zum Hoch- und Industriebau mit den weiteren Schwerpunkten Erhaltung, Rekonstruktion und Denkmalpflege sowie Landwirtschafts- und Meliorationsbau. Durch die Aufnahme einer Vielzahl von Randgebieten des Bauwesens (z. B. Straßen- und Brückenbau sowie Eisenbahnbau, Elektroanlagen, WGB und Landwirtschaft, Heizungsanlagen, Korrosionsschutz u. a.) können eine Vielzahl weiterer Recherchefragen der Nutzer beantwortet werden.
Bestellungen (Preis 138,– M) können gerichtet werden an:

ZBO Weimar Land
Informationsleitstelle Land- und Meliorationsbau des Bezirkes Erfurt,
Sitz Mellingen
Telefon: Mellingen 331,
Telex 618910 zbowl dd
Umgehungsstraße 78 b
5301 Mellingen

Aus dem Buchangebot des VEB Verlag für Bauwesen

Ahnert

Maurerarbeiten
Lehrbuch

5., unveränderte Auflage 1987, 224 Seiten mit 225 Zeichnungen, 5 Fotos und 43 Tabellen, Broschur, 00760, Ausland 12,– DM

Bochmann

Statik im Bauwesen
Band 3: Statisch unbestimmte ebene Systeme

9., unveränderte Auflage 1987, 316 Seiten mit 291 Abbildungen und 20 Tafeln, Leinen, 01480, Ausland 24,– DM

Kadatz

Friedrich Wilhelm von Erdmannsdorff 1736–1800
Wegbereiter des deutschen Frühklassizismus in Anhalt-Dessau

Erstauflage 1986, 200 Seiten mit 240 Fotos, Leinen, 09200, Ausland 92,– DM

Werner

Wasser für das antike Rom

Erstauflage 1987, 156 Seiten mit 45 Zeichnungen, 106 Fotos und 6 Tabellen, Pappband zell., 04500, Ausland 45,– DM

35 Jahre Bauakademie der DDR

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

2

35 лет Академия строительства ГДР

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

Junker, W.
60 Jahre Bauhaus Dessau

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

3

Junker, W.
60 лет „Bauhaus" Дессау

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

Zum IX. Kongreß des BdA/DDR
Initiativen für hohe Wirtschaftlichkeit und Qualität

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

In Vorbereitung des IX. Kongresses des Bundes der Architekten der Deutschen Demokratischen Republik wird in diesem Heft eine Bilanz über Fortschritte in der Entwicklung von Städtebau und Architektur gezogen. Im Mittelpunkt steht dabei das initiativreiche Wirken der Mitglieder des Architektenverbandes in der Hauptstadt Berlin und allen Bezirken der DDR für eine höhere Wirtschaftlichkeit des Bauens und eine gute städtebaulich-architektonische Qualität.
Im Sinne der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und der ökonomischen Strategie mit dem Blick auf das Jahr 2000 richtet sich das Augenmerk der Architekten der DDR jetzt darauf, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zielstrebig zu verbessern und so einen aktiven Beitrag zur Realisierung der umfangreichen Bauaufgaben des Fünfjahrplanes bis 1990 zu leisten. Schwerpunkte der Bautätigkeit sind dabei der Wohnungsbau mit dem Ziel, die Wohnungsfrage als soziales Problem bis 1990 zu lösen, das Bauen zur Stärkung der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft der DDR und die weitere Ausgestaltung der Hauptstadt Berlin. In einem einleitenden Beitrag legt dazu der Präsident des BdA/DDR, Prof. Ewald Henn (S. 7–8), die wichtigsten Aufgaben der Architekten und ihres sozialistischen Fachverbandes dar, die jetzt nach dem XI. Parteitag der SED zu lösen sind. Er hebt dabei auch die bedeutenden Fortschritte im Architekturschaffen hervor, die in den letzten Jahren, gefördert durch die „Grundsätze für die sozialistische Entwicklung von Städtebau und Architektur in der DDR", erzielt wurden.
Welchen neuen Anforderungen sich die Architekten heute mit dem Blick auf die Zukunft zuwenden und wie sie mit ihren Initiativen zu höherer Effektivität und Qualität beitragen wollen, das wird in einem Beitrag des 1. Sekretärs des BdA/DDR, Hubert Scholz, über die Wahlen und die Ergebnisse der Bezirksdelegiertenkonferenzen des Architekturverbandes (S. 42–43) sowie in einem Bericht über die Bezirksdelegiertenkonferenz in Neubrandenburg (S. 46–47) dargelegt. In den Beiträgen der 15 Vorsitzenden der Bezirksgruppen des BdA/DDR (S. 9–41) werden die Leistungen der Architekten in allen Bezirken dokumentiert. Beachtenswert ist dabei, wie vielgestaltig das industrielle Bauen geworden ist und wie es damit gelingt, das Neue mit dem Alten harmonisch zu verbinden.
Die BdA-Bezirksgruppen haben sich dabei mit Entwurfsseminaren, Wettbewerben und Studien in schöpferischer Weise engagiert.
Über Erfahrungen der Weiterbildungsarbeit des BdA/DDR in der Bezirksgruppe Berlin, die in vieler Hinsicht beispielhaft ist, berichten der Vorsitzende der Zentralen Kommission Weiterbildung, Prof. Dr. Werner Rietdorf, Helga Fernau und Horst Prochnow (S. 44–45). Hervorgehoben wird, wie durch die Weiterbildungsarbeit des Bundes dazu beigetragen wird, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und die Anwendung moderner Technologien, wie der CAD/CAM-Technik, im Bauwesen zu unterstützen.
Die große Bedeutung, die Architekturwettbewerbe für das Finden der besten Lösung und für die Förderung des Architekturschaffens haben, wird in einem Beitrag des Vorsitzenden der Zentralen Kommission Wettbewerbe des BdA/DDR, Dr.-Ing. Carl Krause (S. 48–50), hervorgehoben. Besonders haben sich in den letzten Jahren neben großen republiksoffenen Wettbewerben kleinere unkomplizierte Wettbewerbsformen bewährt. Daß schließlich bereits unsere Architekturstudenten befähigt werden, im internationalen Vergleich mit ihren Arbeiten standzuhalten, darüber berichten Studenten der TU Dresden in einem Beitrag über ein internationales Treffen von Architekturstudenten in der VR Polen (S. 51–53).

7

О IX съезде Союза архитекторов ГДР
Инициативы по повышению эффективности и качества

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

В ходе подготовки IX съезда Союза архитекторов Германской Демократической Республики в настоящем номере журнала подводятся итоги достижений в развитии градостроительства и архитектуры. При этом в центре внимания стоит инициативное воздействие членов Союза архитекторов в столице Берлине и во всех округах ГДР на повышение эффективности строительства и градостроительно-архитектурного качества.
Согласно решениям XI съезда СЕПГ и экономической стратегии, устремляя взор на 2000 год, архитекторы ГДР обращают внимание теперь на целеустремленное улучшение соотношения расходы/результаты и тем самым на активное содействие реализации до 1990 г. внушительных строительных задач пятилетки. При этом основными задачами строительной деятельности являются жилищное строительство с целью решения до 1990 г. жилищной проблемы как социальной проблемы, строительство с целью укрепления материально-технической базы народного хозяйства ГДР, а также дальнейшие работы по благоустройству столицы Берлина. Во вводной статье (стр. 7–8) президент Союза архитекторов ГДР, проф. Эвальд Хенн, излагает важнейшие задачи архитекторов и их социалистического отраслевого союза, которые должны решаться теперь после XI съезда СЕПГ. В связи с этим он подчеркивает также значительные успехи в архитектурном творчестве, которые были достигнуты в последние годы благодаря „Принципам социалистического развития градостроительства и архитектуры в ГДР".
О новых требованиях архитекторов сегодня и в будущем и о том, каким образом они хотят содействовать своими инициативами повышение эффективности и качества, говорится в статье первого секретаря Союза архитекторов ГДР, Хуберта Шольца, о выборах и результатах окружных собраний делегатов Союза архитекторов (стр. 42–43), а также в сообщении об окружном собрании делегатов в г. Нойбранденбурге (стр. 46–47).
В статьях 15 председателей окружных групп Союза архитекторов (стр. 9–41) документируются достижения архитекторов во всех округах. При этом большое внимание удельяется тому факту, что индустриальное строительство стало очень многообразным и что тем самым удается гармонически соединить новое со старым.
В связи с этим окружные группы Союза архитекторов проявили творческие инициативы, проведя проектные семинары, конкурсы и исследования.
Об опыте, накопленном Союзом архитекторов ГДР при работах по повышению квалификации в окружной группе г. Берлина, которые являются образцовыми со многих точек зрения, сообщают председатель Центральной комиссии по повышению квалификации, проф. д-р Вернер Ритдорф, Хельга Фернау и Хорст Прохнов (стр. 44–45). Авторы подчеркивают, что в результате работ Союза архитекторов в области повышения квалификации оказывается содзействие научнотехническому прогрессу и применению современных технологий в строительстве, как, например, САПР.
Большое значение архитектурных конкурсов в целях поиска наилучших решений и в целях содействия архитектурному творчеству, отмечается в статье председателя Центральной Комиссии Союза архитекторов ГДР по конкурсам, д-ра инж. Карла Краузе (стр. 48–50). Кроме крупных конкурсов республиканского значения в последние годы оправдывали себя небольшие несложные формы конкурса. Студенты Технического университета г. Дрездена пишут в статье о международной встрече студентов архитектуры в Польской Народной Республике (стр. 52–53), что уже наше студенты архитектуры в состоянии своими работами выдержать сравнение с международными достижениями.

35 years of the GDR Academy of Building 2

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

Junker, W.
60 years of „Bauhaus“ Dessau 3

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

Ninth Congress of BdA/DDR
Initiative for high economy and quality 7

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

In preparation for the IX. Congress of the Association of Architects of the German Democratic Republic (BdA/DDR), a balance is struck in this issue of achievements made in town planning and architecture. Particular emphasis is laid, in this context, on initiatives taken by BdA members in Berlin, capital of the GDR, and in other regions of this country for higher economy in the building sector as well as for high quality standards in city design and architecture.
It is absolutely in the spirit of the XI. SED Congress resolutions and the economic strategy of the GDR up to the year of 2000 and beyond that GDR architects are raising their sights to improving the cost-benefit ratio of building activities and thus to make a specific contribution to the comprehensive building programme of the current Five Year Plan ending 1990. Three priorities are in the focus of attention, housing construction with the view to resolving by 1990 the housing problem as an issue of society, industrial construction for the purpose of strengthening the techno-material construction for the purpose of strengthening the techno-material foundations of GDR national economy, and persistent development and improvement of Berlin, the capital of the GDR.
BdA/DDR President, Prof. Ewald Henn, in his keynote address (pp. 7–8) elaborated on priority tasks in the wake of the XI. SED Congress which had to be tackled by GDR architects and their socialist Association. He also underlined that substantial progress had been achieved in architectural creation in recent years and had been greatly stimulated by the „Principles for Socialist Development of Town Planning and Architecture in the GDR“.
The future-oriented manner in which architects are meeting the new challenges and their initiatives for higher effectiveness and quality standards are topics in contributions of BdA elections and results of regional BdA delegate conferences by Hubert Scholz, First Secretary of BdA/DDR (pp. 42–43), and on the delegate conference of Neubrandenburg region (pp. 46–47).
An account is given of the performance of architects in all regions of the GDR in contributions written by the 15 Regional BdA Chairmen (pp. 9–41). Industrial ised construction has assumed a remarkable new colourful complexity and is characterised by an increasingly harmonious synthesis of old and new.
This is owed, last but not least, to the creative commitment of BdA regional groups who have run design seminars, contests, and studies.
Prof. Dr. Werner Rietdorf, Chairman of the Central Postgraduate Education Committee, Helga Fernau, and Horst Prochnow (pp. 44–45) gave an account of postgraduate education programmes had been instrumental to disseminating technoscientific progress in the building industry and to introducing modern technologies, such as CAD/CAM.
Reference was made to the great relevance of architectural conctests to optimum solutions and to architectural creativity as a whole in an article contributed by Dr.-Ing. Carl Krause, Chairman of the Central Contests Committee (pp. 48–50). Nation-wide contests had been accompanied in recent years with good success by smaller contests on limited subjects. Even undergraduates at schools of architecture have been successfully involved in international contests and projects, as may be seen from a report on an international meeting in Poland of students of architecture (pp. 51–53) written by undergraduates at the Technological University of Dresden.

35 ans d'Academie d'architekture et d'urbanisme de la RDA 2

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

Junker, W.
60 ans de „Bauhaus“ à Dessau 3

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

Le IX[e] Congrès de la Fédération des architectes de la RDA
Initiatives pour une efficience et une qualité élevées 7

Architektur der DDR, Berlin **36** (1987)

Le numéro présent est consacré au IX[e] Congrès de la Fédération des architectes de la République Démocratique Allemande (BdA/DDR). Au centre du bilan fait des progrès obtenus au développement de l'urbanisme et de l'architecture, il y a les multiples initiatives prises par les membres de la fédération des architectes à Berlin, capitale de la RDA, et dans tous les autres districts de la RDA. Toutes ces activités sont axées sur une plus grande efficience en matière de construction et sur une bonne qualité urbaniste et architectonique.
Conformément aux décisions prises par le XI[e] Congrès du parti SED et compte tenu de la stratégie économique visant l'an 2000, les architectes accordent le plus grande attention à l'amélioration systématique du rapport dépenses/résultat. En ce faisant, ils contribuent activement à la réalisation des importantes tâches de construction fixées dans le quinquennat en vigueur jusqu'en 1990. Les objectifs-clés que l'on s'est fixés dans le secteur du bâtiment sont le suivants: conctruction de logements dans le but de résoudre le problème d'habitat dans ses dimensions sociales d'ici 1990, renforcement de la base matérielle et économique de l'économie nationale de la RDA, aménagement ultérieur de la capitale Berlin. Dans son éditorial, le Président de la BdA/DDR, Prof. Ewald Henn, expose les tâches les plus importantes posées aux architectes et à leur association professionnelle socialiste après le XI[e] Congrès du parti SED (pages 7–8). L'article souligne les grands progrès réalisés ces dernières années en matière d'architecture, sur la base des „Principes du développement socialiste de l'urbanisme et de l'architecture en RDA“.
L'article du premier secrétaire de la BdA/DDR, Hubert Scholz, portant sur les élections et les résultats des convérences de délégués de la BdA/DDR organisées sur le plan des districts (pages 42–43) ainsi que le rapport sur la conférence des délégués du district de Neubrandenburg (pages 46–47) renseignent sur les nouvelle exigences orientées avenir auxquelles les architectes se voient confrontées aujourd'hui et sur les multiples efforts déployés par les membres de la fédération pour contribuer activement à faire croître la qualité et l'efficience.
Les articles des 15 présidents des groupes de district de la BdA/DDR (pages 9–41) illustrent les performances accomplies par les architectes dans tous les districts de la RDA. A souligner particulièrement le caractère multiforme de la construction d'après des méthodes industrielles qui permet d'allier en une heureuse synthèse l'ancien et le nouveau.
Dans le cadre de séminaires de projet, de concours et d'études, les groupes de district de la BdA/DDR se consacrent à de multiples activités créatrices.
Le président de la commission centrale Perfectionnement professionnel, Prof. Dr. Werner Rietdorf, de plus, Helga Fernau et Horst Prochnow renseignent sur l'expérience accumulée aux activités de perfectionnement professionnel de la BdA/DDR au sein du groupe de district de Berlin (pages 44–45). Ces activités qui sont exemplaires à maints égards contribuent dans une large mesure à encourager le progrès scientifique et technique et la mise en pratique de technologies modernes, comme la CFAO, dans le secteur du bâtiment.
L'article du président de la commission centrale Concours auprès de la BdA/DDR, Dr.-Ing. Carl Krause, met en relief la grande importance revenant aux concours d'architecture à la mise au point de solutions optimisées et à la promotion des activités en architecture (pages 48–50). Ces dernières années, ce sont surtout des concours organisés à une petite échelle qui s'imposent de plus en plus à côté des concours ouverts à des participants venant de tous les districts de la RDA. Enfin, des étudiants de l'Université Technique de Dresde informent d'une rencontre internationale d'étudiants en architecture qui s'est déroulée en RP de Pologne (pages 51–53). Cette rencontre a prouvé que les travaux présentés par nos étudiants en architecture soutiennent très bien la comparaison internationale.

ISSN 0323–3413